

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Wäghnerstraße Nr. 34.

Der Amsterdamer Kongress.

Die Verhandlungen und Beschlüsse des internationalen sozialdemokratischen Kongresses, der in diesen Tagen in Amsterdam tagte, interessieren insofern die weitere Öffentlichkeit, als auf dem Kongresse die höchst wichtige Frage der politischen Taktik der Sozialdemokratie berathen worden ist. Es handelt sich nämlich darum, ob die Sozialdemokratie, die den Klassenkampf predigt, im Reformwert mit den bürgerlichen Parteien Hand in Hand gehen, ob sie, wenn ihr Gelegenheit gegeben, an der Regierung theilzunehmen, das thun soll, oder ob es ihren Grundprinzipien besser entspricht, die Revolution im theoretischen Sinne zu predigen und, auf ihren Dogmen beharrend, politisch unthätig die Ankunft ihres Reichs zu erwarten. Dieser grundsätzliche Streit ist im „Reiche der Sozialdemokratie“, in Deutschland, ein rein akademischer. Auf der einen Seite stehen der Papst des orthodoxen Marxismus, Kautsky, und sein leidenschaftlich hereditärer Apostel: Bebel; im revisionistischen Gegenlager predigt Bernstein einen vernünftigen Opportunismus, indem er jedes Mittel willkommen heißt, das zum Endziele führt und überhaupt an die Stelle des unfruchtbaren dogmatischen Einsinnens die „Bewegung“ gesetzt wissen will. In Deutschland ist dieser Streit, wie gesagt, ein rein akademischer geblieben, weil der sozialdemokratischen Partei trotz ihrer Extensität im Reiche die Vertiefung mangelt, die sie befähigte, einen intensiveren Einfluß auf die Politik auszuüben oder an den Regierungsgeschäften theilzunehmen. Anders in Italien, in Frankreich und der Schweiz, wo diese grundsätzliche Auseinandersetzung zu einer auch politischen Zweispaltung der sozialdemokratischen Partei geführt hat, wo also dem Revisionismus, dessen Anhänger, wie seinerzeit Millerand, auch an der Regierung theilnehmen, eine praktische Bedeutung innewohnt. Im letzten Grunde handelt es sich hier eigentlich um eine Machtfrage, und da die deutsche Sozialdemokratie trotz des

überraschenden, aber keineswegs auf die Lehren des Marxismus zurückzuführenden Erfolges bei den letzten Reichstagswahlen ihr Reich noch lange nicht gekommen sieht, beschloß sie nach langen und leidenschaftlichen Debatten auf dem letzten Parteitage in Dresden, die Bestrebungen der Revisionisten zu verurtheilen und so wenigstens äußerlich die Einheit der deutschen Sozialdemokratie darzutun. Und dieser Beschluß hatte auch den Erfolg, daß die Polemiken zwischen Revisionisten und Orthodoxen seither verstummt.

Nun haben die französischen Orthodoxen, die Guesdisten, den Dresdener Parteibeschluß auch vor den internationalen Kongress gebracht. Der Zweck ist klar: das Ansehen der Sozialdemokratie, das in Frankreich und Italien in Folge der Zwistigkeiten zwischen der Beharrungs- und der Fortschrittspartei wesentlich gelitten hat, sollte durch die internationale Anerkennung des Dresdener Beschlusses wieder auf den Glanz gebracht werden. Es kam zu einem höchst interessanten Rededuell zwischen Bebel, der die Orthodoxie verfocht, und Jaurès, dem Verteidiger des Revisionismus. Die Führer des deutschen Revisionismus waren dem Kongresse ferngeblieben. Sehr treffend hat Jaurès die Dresdener Resolution charakterisirt: „Sie soll eine Regel des Handelns sein, ist aber eine Regel der politischen Machtlosigkeit.“ Auch Jaurès gibt zu, daß das Proletariat sich auf dem Boden des Klassenkampfes zu organisiren habe, aber die Reformen sind nöthig als Stufen, auf welchen die Sozialdemokratie zu ihren Zielen hinaufsteigen kann. Jaurès weist darauf hin, daß das Mitwirken der französischen Revisionisten an der Politik Frankreichs nicht nur die soziale Gesetzgebung gefördert, sondern auch die Republik aus den Fesseln des Merkantilismus gerettet hat, während die deutsche Sozialdemokratie trotz ihrer Wahlsiege nur das Bild politischer Ohnmacht bot. Bebel hingegen wies in seiner temperamentvollen Art auf die Zerrwürfnisse in der französischen Sozialdemokratie hin, für welche er

Jaurès verantwortlich macht, der seinerzeit Millerand unterstützte und so dem Revisionismus in Frankreich eigentlich auf die Beine half. Das Ergebnis der Debatten aber war die Annahme der Dresdener Resolution durch den internationalen Kongress, immerhin mit der abschwächenden Aenderung, daß die Bestrebungen der Revisionisten nicht verurtheilt, sondern nur zurückgewiesen werden.

Eine praktische Bedeutung wird diesem Beschluß aber kaum zugestehen sein. Jaurès, der nicht nur ein hervorragender Parteimann, sondern auch der feinsinnige Historiker der sozialdemokratischen Bewegung ist, hat die Psychologie dieser Partei viel zu fein erfaßt, als daß er irren könnte, wenn er sagt, daß die Frage der politischen Taktik nur eine Machtfrage ist. Denn grundsätzlich ist die Argumentation der Orthodoxen selbst in Deutschland nicht zu acceptiren, weil sie durch das praktische Verhalten der strengmarxistischen Abgeordneten im Reichstage widerlegt wird. Wo den sozialdemokratischen Abgeordneten die Macht gegeben ist, durch ihre Stimmenanzahl im Reichstag auf die Regierungspolitik einzuwirken, thun sie es, ohne Rücksicht darauf, daß sie in solchen Fällen mit bürgerlichen Parteien zusammentreffen, und sie würden zweifellos auch an der Regierung selbst theilnehmen, wenn das Wahlergebnis sie in die Reichstagsmajorität brächte. Weil aber, wie Jaurès richtig bemerkte, das Wahlrecht in Deutschland ein dem Volke geschenktes und unausgeleitet von der Einziehung bedrohtes ist, und weil ferner der deutsche Parlamentarismus nur ein Scheingebilde ist, bleibt die Möglichkeit eines stillen Einflusses der Sozialdemokratie auf die Regierungsthätigkeit ausgeschlossen. Mit anderen Worten: in Deutschland ist die Sozialdemokratie durch die Verhältnisse zur Ohnmacht verdammt, sie muß sich also, wie dies in der Dresdener Resolution ausgedrückt ist, zur Passivität bekennen. In Frankreich, Italien und in der Schweiz bestehen diese Verhältnisse aber nicht; dort ist die Machtfrage heute

Das Sanatorium.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

In nächster Nähe meiner Sommerfrische — sie liegt im Auslande — befindet sich ein berühmtes Sanatorium, das in den letzten Jahren Gegenstand von mancherlei Gerüchte war. Ich hatte nicht im Traume an die heilsame Anstalt gedacht, als ich mein buen retiro bezog. Es ist aber ganz unmöglich, sie zu übersehen. Denn die ganze Gegend mindestens drei Meilen in der Runde ist übersät mit Narren, die zum Sanatorium gehören. Es gibt ja auch sonst genug Narren in der Welt, wie sich denn überhaupt im „Thiergarten unseres Herrgotts“, um eine Wiener Redensart zu gebrauchen, die sonderbarsten Käuze finden. Die Narren des erwähnten Sanatoriums unterscheiden sich aber denn doch ein bißchen von den anderen. Da sitzen im gaslichen Wingerhäuschen, wo ich stets einkehre, wenn ich vorüberkomme, um einen guten Tropfen zu verkosten, drei Herren im lebhaften Gespräch an einem Tisch. Plötzlich hält einer der Drei, ein hochgewachsener, härtiger Mann, in seiner Rede inne und beginnt mit vorgebeugtem Kopf und seltsam stierem Blick nach einer Dame zu starren, die mit einem Herrn an einem Nebentische Platz genommen hatte. Das Starren ist geradezu beängstigend, und auch die Dame, obzwar sie sicherlich an eine Bewunderung ihrer Schönheit gewöhnt sein mag, fühlt sich unbehaglich. Sie macht ihrem Begleiter eine Bemerkung darüber, der aber lacht und zuckt die Achseln. Schon hat auch einer der Begleiter des härtigen Mannes das Anstarren der Dame bemerkt. Er klopf dem Manne auf die Schulter, der wie aus einem Traume erwacht. „Wechseln Sie mit mir den Platz“, sagt er in befehlendem Tone. Der härtige Niese blickt verächtlich auf den jugendlichen Sprecher, dem kaum ein Flaumbart die Lippe kräufelt, und wechselt mit ihm gehorsam den Sitz. Dadurch ist die Dame, der er nun den Rücken kehrt, seinen Blicken entzündet.

Und sofort, als wäre nichts geschehen, nimmt er den Faden des Gesprächs wieder auf, und die Unterhaltung nimmt ihren lebhaften Fortgang. Das war ein Narr aus dem Sanatorium mit seinem Arzte. Die Dame weckte vielleicht eine Erinnerung in ihm oder das Ewig-Weibliche wirkt überhaupt in einer gewissen Form bedenklich auf ihn. Sobald sie seinen Augen entzündet ist, wird er ganz vernünftig und führt ein Gespräch über Brückenbau mit Sachkenntnis weiter. Ich lasse mich auf einer Bank im Walde nieder. Einige Minuten später nehmen zwei Herren mit einer älteren Dame auf einer Bank nebenan Platz. Der Jüngere der beiden Herren, ein sehr elegant gekleideter barilozer Mensch, wendet sich an die Dame. „Wie gefällt Dir meine Kravatte?“ fragte er. „Ist sie nicht schön? Ich liebe so sehr die gelbe Seide, ich weiß nicht, warum. Liebst Du auch die gelbe Farbe?“ — „Sehr“, erwidert die Dame mit großer Ruhe. „Deine Kravatte ist sehr schön.“ Sie ist aber nicht Seide, auch nicht gelb, sondern roth. „Die Bäume sind sehr hoch, nicht wahr?“ fragt der junge Mensch wieder. „Ja, sie sind sehr hoch“, erwidert die Dame ruhig. Sie sind aber gar nicht hoch. „Heute ist aber sehr kalt, findest Du nicht auch?“ — „Ja, es ist sehr kalt.“ Bei der Kälte kann Einen indessen der Hitzschlag treffen, und die alten Bäume verdorren, ihre gelben und rothen Blätter bedecken den Boden wie im Spätherbste. Das ist auch ein armer Narr aus dem Sanatorium, vermuthlich mit seiner Mutter und einem Arzte. In der Stationshalle des Bahnhofes sitzt ein kleiner, alter Herr mit weißem Haar, von sehr lebhaftem Wesen. Ich sehe auf die Uhr. „Der direkte Zug nach der Stadt“, sagt er, „kommt erst in sieben Minuten. Dann wieder einer in sieben Minuten. Dann um . . .“ Und er zählt mir rasch alle direkten Züge des Nachmittags auf. „Ich denke gar nicht, nach der Stadt zu fahren“, sage ich schließlich, „ich erwarte nur Jemanden.“ — „Ach so.“ — „Sie fahren aber wohl häufig in den Bäckofen, da Sie so genau die Fahrordnung

kennen?“ — „Ich? Niemals. Aber es interessirt mich, die Züge zu beobachten. Ich thue es, wenn ich nur kann. Ich höre das Puffen der Lokomotive so gern. Das führt meine Gedanken in die Ferne, nach fremden Städten, zwischen fremde Menschen. Das ist so interessant. Und Sie werden es nicht glauben, aber ich erkenne es schon an dem Puffen der Lokomotive, ob es ein Fernzug ist oder nicht. Hören Sie? Das ist einer. Nun fährt er ein. Sehen Sie, ich hatte recht. Es ist ein Fernzug“, sagt er triumphirend. Es war natürlich kein Fernzug. Aber der kleine Alte war ein Narr aus dem Sanatorium. Bitte, das waren meine Erfahrungen an einem Tage.

Aus dem Erzählten geht schon hervor, daß sich die Herren Narren hier ziemlich Freiheit erlauben. Es sind zumeist harmlose Narren, denen nur ein Mädchen im Kopfe locker wurde, was nach einiger Zeit wieder in Ordnung gebracht wird. Freilich gibt es auch ernstere Fälle. Die meisten Insassen des Sanatoriums sind jedoch sehr vermögliche Leute, denen von den Angehörigen ein Arzt beigegeben ist. Der überwacht sie, begleitet sie auf Schritt und Tritt und leitet ihre Kuren im Einverständnis mit den Ärzten der Anstalt. In Begleitung der Spezialärzte dürfen die Kranken die Anstalt verlassen, Spaziergänge, weite Partien im Grünen über Berg und Thal machen, in den Gasthäusern einkehren, Spazierfahrten unternehmen. Nur die Bedenklichen und Gefährlichen dürfen das Gebiet der Anstalt nicht verlassen. Aber es ist da Tummelplatz genug. Die Anstalt mit ihren zwanzig barackenartigen Nebengebäuden liegt in einem großen Parke, den schöne Spazierwege durchziehen. Ueberall die herrlichsten Blumenpflanzungen, farbenprägende Beete, kühle Springbrunnen. Ueberdies gehört ein weites Waldgebiet zur Anstalt. Das Ganze ist durch hohe eiserne Gitternecke eingezäunt. In der Anstalt finden übrigens nicht nur Jrrsinnige Aufnahme. Kranke aller Art, von den Nervenkranken ganz abgesehen, suchen hier Heilung von ihren Leiden.

oder in absehbarer Zeit aktuell, und sie im Sinne des Revisionismus zu lösen, wird auch der Beschluß des Amsterdamer Kongresses nicht zu vereiteln vermögen.

Der Krieg.

Die Nachrichten über Port-Arthur beginnen überaus unklar zu werden, und man muß annehmen, daß von beiden Seiten absichtlich undeutliche Meldungen verbreitet werden, um die Situation zu verschleiern. Der von den Japanern unternommene Sturm ist — so viel sieht fest — noch nicht von Erfolg begleitet gewesen. General Stössel und seine Truppen lassen sich nur Schritt um Schritt zurückdrängen und nur Fort um Fort abgewinnen. General Nogi, der Kommandant der japanischen Belagerungsarmee, hat somit eine harte Arbeit bei der Besetzung dieser Feste und wird noch manche Tausende Tapferer opfern müssen, ehe er nach Tokio wird melden können: Port-Arthur ist erobert.

Während um die Festeung auf der Kwantung-Halbinsel ununterbrochen gekämpft wird, ist es auf dem mandchurischen Schauplatz ganz still geworden. General Kuropatkin kann demnach seine Rückwärtsbewegung nach Mufden fortsetzen, ohne vom Feinde allzusehr belästigt zu werden. Mittlerweile ist eine schwere Regenzeit eingetreten, die den Russen Zusatzen kommt, da sie die Japaner an ernstlichen Operationen verhindert. Für Kuropatkin aber ist: Zeit gewonnen, Alles gewonnen. Vermag er auch keine Siege zu erringen, so kann er wenigstens seine Flucht bewerkstelligen, ohne dabei neue empfindliche Verluste zu erleiden.

Ueber das Schicksal jener russischen Schiffe, die sich aus Port-Arthur flüchteten und vom Admiral Togo zerstreut wurden, hat man nunmehr verlässliche Nachrichten. Nur die Dampfer, die nach Port-Arthur zurückgekehrt sind, können noch als eventuell brauchbare Theile der russischen Flotte in Ostasien betrachtet werden. Alle übrigen zählen nicht mehr mit, weil sie beschädigt oder in neutralen Häfen entwaflnet sind; einige sind gesunken. Zu den zerstörten Schiffen zählt jetzt auch der Kreuzer „Nowik“. Er war das einzige Schiff, dem es gelungen war, seinem Ziele: Wladiwostok nahe zu kommen; aber knapp vor diesem Ziele, bei Sachalin, ist auch er von den Feinden erbeutet worden und er liegt heute als ein Wrack auf dem Strande des Hafens von Korsakowsk. Die „Diana“, deren Schicksal bisher unbekannt war, ist im Hafen von Saigon eingelaufen und dort vorläufig in Sicherheit. Eine große Affaire haben die vor den Japanern geflüchteten russischen Kriegsschiffe „Askold“ und „Grossowoj“ hervorgerufen, da sie den Hafen von Shanghai nicht verlassen wollen. Es ist ihnen eine Frist bis zum 23. d.

gegeben worden. Vor Shanghai lauert ihnen der Feind auf. Sie werden sich daher schließlich doch zur Entwaflnung entschließen müssen.

Die heute uns vorliegenden Depeschen über den Krieg geben wir nachstehend:

Der Kampf um Port-Arthur.

London, 22. August. Die japanische Kolonie in Tschifu erwartete schon gestern die Botschaft vom Falle Port-Arthurs, aber gestern Abends wüthete der Kampf noch fort, nachdem er Tag und Nacht gedauert, seitdem der Angriff auf der ganzen Linie begonnen hatte. Die Japaner wollen weitere beherrschende Punkte für ihre schweren Belagerungsgeschütze erobert haben. Sicher ist nur, daß auf beiden Seiten schwere Verluste zu verzeichnen sind. Der japanische Konsul in Tschifu sieht heute einer amtlichen Meldung des Erfolges entgegen. Es verlautet weiters, der Angriff vom Samstag war nicht erfolgreich, aber keinen Moment unterbrochen ihn die Japaner, setzten ihn vielmehr während der Nacht auf den Sonntag fort. Ihre Pläne sind durch den Mißerfolg am Samstag nicht geändert worden, da sie einem dreitägigen Sturm entgegensehen, der unbedingt nur mit der Eroberung Port-Arthurs enden könne.

Außerordentlich divergirende Ziffern werden von Tag zu Tag über die Stärke der beiderseitigen Streitkräfte veröffentlicht. Die russische Garnison wird auf zehn bis fünfzigtausend Mann angegeben. Eine Meldung aus Tschifu vom Sonntag erklärt, daß die Japaner stark genug seien, um in den stürmenden Kolonnen den ganzen Angriff hindurch 60,000 Mann zu verwenden, während die zwölf Meilen lange Linie von 23,000 Russen verteidigt werde. In Dalny landeten am Samstag 4000 Japaner. Die wichtigste Eroberung der Japaner ist die des Forts Nr. 25, eine Meile nördlich von Golden Hill. Der Sturm auf Liaotieschan wird nicht versucht. Der rechte Flügel stützt sich auf die Taubenbai.

Die „Daily Mail“ hört, daß in Shanghai verlässliche Meldungen eintreffen, wonach sich der Fall von Port-Arthur wegen der Schwierigkeiten verzögert, eine genügende Basis für den Artillerieangriff zu finden. Die bisherigen Bombardements müßten sich auf indirektes Feuer beschränken. Man erwartete gar nicht, daß die Japaner in diesen Tagen auf den Sturmangriff vorbereitet sein würden. Allgemein heißt es, daß in dem Transportschiff „Hitachi“ so enorm wichtiges Artilleriematerial unterging, daß der Angriff eine lange Verzögerung erlitt. Die Behörden in Tokio sahen dem Untergang der Feste schon Anfang Juli mit aller Zuversicht entgegen, als die „Manchu-Maru“ die Korrespondenten mitnahm, um die Eroberung anzusehen. Viele eingeborene und alle fremden Zeitungen sind wegen Veröffentlichung von Nachrichten von Port-Arthur in Tokio verfolgt worden. Man schließt daraus, daß die Japaner Mißerfolge mit schweren Verlusten verbergen wollen.

Am Donnerstag war, wie man in Tschifu hört, die Lage in Port-Arthur folgende: Die Japaner hatten seit der Einnahme des Wolfsberges und des Grünen Berges keinen wesentlichen Fortschritt gemacht und waren noch vor der Hauptlinie der Befestigungen, welche von Liaotieschan im Westen nach der Tauchobai im Osten laufen. Takuschuan, das von den Russen wieder erobert

wurde, liegt südlich vom Wolfs- und Grünen Berg. Von Takuschuan aus wurde die Stadt vorher beschossen. Es ist die einzige Position außerhalb der Hauptlinie der Forts, welche die rechte Flanke der Russen beschützt. Der Angriff auf das unmittelbare Centrum östlich von der Bahn wurde bis weniger als vier Meilen vom Fort Nummer 3 fortgeführt. Das dazwischen liegende Thal war unterminirt. Der Angriff entwickelt sich jetzt nach dem Westen zu.

Eine japanische Truppe marschirte von der kleinen Taubenbai vor und nahm einige kleine Erdwerke, aber die beiden Wege, welche auf einer dritten, zur Taubenbai führenden Straße zusammentreffen, sind noch in der Hand der Russen gewesen, als die genannten Flüchtlinge abgingen, und diese Straße bildet den Hauptweg nach dem formidablen Fort Nummer 5, vier Meilen von der Küste. Alle Bäume sind da gefällt, so daß die Geschütze des Forts freies Schussfeld haben. Nach der ersten Meile erhebt sich das Terrain zu einem hohen Berg, auf welchem oben das Fort Nr. 5 liegt. Davor, meint man, lag die berühmte gewordene Mine, die am 16. d. gesprengt wurde. Die Flüchtlinge meldeten ferner, die Japaner seien nordwestlich von Schuhiyen aufgehalten worden. Als die stärksten Forts werden Liaotieschan, dann Nummer 5, Golden Hill und Groß Hill genannt.

Innerhalb der letzten Linie der Erdwerke ist ein Kanal angelegt worden. Die Beschießung der Japaner durch die Russen richtete sich darauf, sie zu verhindern, schwere Geschütze in Position zu bringen; trotzdem war nicht zu verhindern, daß die japanischen Projektilen in die Stadt fielen und viele Gebäude in Brand steckten. Die Musikkapellen schweigen jetzt und das dortige Tageblatt meldet, daß ihm das Papier ausgeht. Ueber die eigentliche Lage der Stadt ist in Tschifu trotz der Riesmenge von Zeugen schwer, eine verlässliche Auskunft zu erhalten. Die Chinesen sind unweisend, die Russen fürchten sich zu reden, und andere Civilisten durften weder die Kämpfe sehen noch auf die Regierungsgebäude steigen. Man glaubt, daß schwere Munition und Fleisch knapp sind, aber was das Schlimmste sein soll, ist die geringe Zahl der Verteidiger. Die Leute sterben an Erschöpfung durch ununterbrochenen Dienst, und die Japaner sind gerade jetzt bestrebt, die Garnison keinen Moment in Ruhe zu lassen.

Tschifu, 22. August. („Reuter.“) Nach glaubwürdigen Berichten hätten die Japaner vor Port-Arthur 30,000 Mann Verstärkungen vom Norden her erhalten.

London, 22. August. Der Dampfer „Petchili“ war sechs Meilen von Liaotieschan, als er am Freitag Nachts von einer japanischen Torpedoflottille angehalten wurde. Der japanische Offizier blieb 40 Minuten an Bord und sprach mit dem japanischen Generalkonsul Juiin von Tientsin. Zeitweise konnten sich Beide nur mühsam verständigen, so stark donnerten die Geschütze. Der Offizier gab zu verstehen, daß das Bombardement den Beginn des Sturmes am Samstag mit aller Kraft vorzubereiten habe. Gegen Morgen war das Feuer am heftigsten und schien den Beginn des Sturmes anzubahnen. Der Generalkonsul erklärte am Samstag: „Ich glaube zuversichtlich, daß Port-Arthur bald in unserer Hand sein wird, denn eine um die andere der äußeren Befestigungen ist genommen worden. Die Japaner hatten alle Vorbereitungen für den Sturm vollendet, als sie Stössel zu kapituliren erzielten. Jetzt kommt die große Kraftprobe.“

Ein Beamter aus Port-Arthur, der den Angriff vor einer Woche sah, erklärt, als die Japaner am 16. August vorrückten, zeigte sich kein einziger Russe und

Rekonvaleszenten finden hier die nothwendige Stärkung in guter Luft, bei vorzüglicher Verpflegung und unter ärztlicher Ueberwachung, die sie vor Rückfällen schützt. Sogar Gesunde sind da, denen es in der Anstalt gefällt, von den eingebildeten Kranken ganz abgesehen. Ich kenne sie schon so ziemlich allesamt, und sie passen mich ab, um sich mit mir zu unterhalten. Auch mit den Ärzten bin ich schon so ziemlich bekannt, und ich erörtere mit ihnen gern die heiklen Fragen der Sanatorien.

Sie glauben doch nicht im Ernste, daß gesunde Menschen in Irrenhäuser gesperrt werden? tief unlängst ein junger Arzt, mit dem ich an einem Tischchen unseres sommerlichen Cafés saß. „Wahrhaftig, die Irrenhäuser haben in unserer Zeit Anderes zu thun. Sie haben zu heilen. Die Erkrankung des Gehirns ist wie die eines anderen Organs, und unter gewissen Umständen und bei sorgfamer Behandlung kann eine ganze Reihe von Fällen der Heilung zugeführt werden. Wissen Sie, wie weit das geht? Wir heilen bereits ein Drittel aller Fälle, von tausend etwa dreihundert, und wenn man wie bei anderen Erkrankungen so auch diesen frühzeitig an die Anstalt dächte und die Kranken zu uns brächte, so wäre der Prozentfuß der Heilungen ein noch viel größerer. Aber es herrschen in der Bevölkerung falsche Vorstellungen über die Irrenhäuser, man scheut sich, theure Angehörige zu uns zu geben, und schiebt es so lange wie möglich auf. Und in mehr als einem Falle, bis es zu spät ist. Man glaubt, daß die Kranken bei uns mißhandelt, wie Gefangene gehalten, unmenschlichen Kuren unterzogen werden. Alles das ist unrichtig. Die Kranken werden der liebevollsten Behandlung unterzogen, sie erfreuen sich aller Freiheit, die nur zulässig ist, man beaufsichtigt und beobachtet sie unausgesetzt und läßt sie die Kuren durchmachen, die ihnen angemessen sind. Wir haben uns der Simulanten zu erwehren, mein Herr. Namentlich vor Gericht möchten in unseren Tagen die meisten straffälligen Personen irrsinnig

sein, weil sie den sehr angenehmen Aufenthalt in unseren Anstalten dem weniger genutzreichen in den Gefängnissen vorziehen. Wenn aber Einer gesund ist, wird es sehr bald erkannt, und dann hat seine Herrlichkeit ein Ende. Glauben Sie wirklich, daß sich Nerzte dazu hergeben möchten, Gesunde zu interniren, um die eigennützigen oder selbstsüchtigen Absichten gewisser Privatpersonen zu fördern?“

„Im Allgemeinen nicht, gewiß nicht. Aber in einzelnen Fällen ist es erwiesen, daß Irthümer oder verbohrene Krankenseherei dazu geführt haben. In den letzten Jahren häuften sich sogar die Fälle, so daß in Deutschland eine beträchtliche Anzahl hochangesehener, fortschrittlich gesinnter Männer sich veranlaßt fühlten, einen Aufruf an die Gesamtheit zu richten, um die Gründung eines Bundes zur Reform des Irrenrechts herbeizuführen. Ich erinnere mich noch an einen Fall, der im Frühling dieses Jahres großes Aufsehen erregte. Ich war damals zufällig in Berlin und man sprach von nichts Anderem, wie von diesem Falle. Eine Majorsgattin, ich glaube Stürz war ihr Name, erhielt eines Tags den Besuch zweier Nerzte, von denen einer sogar Sanitätsrath war, die verschiedene Fragen über ihr Befinden an sie richteten, die sie in durchaus vernünftiger Weise beantwortete. Jemandeine körperliche Untersuchung fand nicht statt. Als die Dame einige Tage später von einem Besuche heimkehrte, erwarteten sie vor ihrem Hause drei starke Wärter, die sie in einen Wagen schleppten und mit ihr davonführten. Sie wurde in ein Irrenhaus in der Provinz gebracht, wo sie einige Wochen verbrachte, bis es ihr gelang, zu entkommen. Sie veröffentlichte ihre Abenteuer in einer Broschüre: „Vierundzwanzig Tage gesund im Irrenhause“, die in Aller Händen war. Die Medizinalräthe Eulenburg und Leppmann, hochangesehene Gelehrte in Berlin, untersuchten die Dame auf das genaueste und erklärten sie für durchaus gesund, frei von jeder geistigen Störung. In ihrem Attest war ausdrücklich angegeben, daß sie die Dame längere Zeit beobachtet hatten. Und es gibt mehr

solcher Fälle. England ist ein glänzend verwaltetes Land, und es kann sich Jeder glücklich preisen, der unter dem Schutz der englischen Geseze leben kann. Trotzdem ist es bekannt, daß die englische Aristokratie manche Angehörige, die sich irgend ein Fehls zuschulden kommen ließen, manchmal sogar bei „Geirungen“, in private Irrenhäuser sperrt. Und der Brauch scheint sich auch auf dem Kontinent einbürgern zu wollen. In einzelnen Fällen nützt man die Leichtigkeit, mit der sich das vollziehen kann, zur Entfernung lästiger Persönlichkeiten mit selbstsüchtigen und eigennützigen Zwecken. Auch Frau Stürz wurde ins Irrenhaus gebracht, weil ihr Gatte, der Herr Major, ungetört mit seiner Wirthschafterin leben wollte. In sogenannten „dringenden“ Fällen — und welcher Fall kann nicht als „dringend“ dargestellt werden — genügt das Zeugniß eines bekannten Arztes zur Aufnahme eines vorgeblich Kranken in ein Irrenhaus. Erinnern Sie sich noch an den Wiener Komiker, den seine Gattin ins Irrenhaus bringen lassen wollte? Zwei handfeste Wärter harrten seiner mit einem Wagen vor dem Haushore, und der Komiker entging nur dem ihm zugedachten Schicksal, indem er sich über eine Hintertreppe aus dem Hause flüchtete. Seither sind zehn Jahre verfloßen, der Mann setzte seine künstlerische Thätigkeit unbehindert fort, heirathete nach der Scheidung von der ersten Gattin eine zweite, und Niemand vermag irgendeine geistige Störung an ihm zu entdecken. Dazumal sollte die Internirung im Irrenhause auf Veranlassung des Hausarztes erfolgen. Offenbar lag ein Irthum vor. Auch Nerzte sind nur Menschen, und solche Irthümer können sich häufiger ereignen. Glauben Sie nicht, daß eine Reform des Irrenrechts nach dieser Richtung hin wünschenswerth wäre?“

„In Hinsicht der sorgfamen Ueberprüfung eines ärztlichen Zeugnißes? Natürlich. Ich glaube, sie ist sogar gesetzliche Vorschrift nach der Internirung. Aber Sie müssen bedenken, daß bei manchen gefährlichen Kranken ein kurzer, rascher Vorgang nothwendig ist.“

ein Schuß fiel von ihrer Seite. Lange hörte man nur das Feuer der japanischen Artillerie. Plötzlich aber erfolgte eine Reihe von Explosionen. Eine Wolke von Trümmern flog hoch in die Luft, und der Boden war mit menschlichen Gliedmaßen besät. Ein paar Minuten zuvor avancierte noch eine prächtige Infanterie wie zur Parade vor, der elektrische Funke spielte, einige Sekunden, und dann war ein gräßliches Blutbad angerichtet und haufenweise wanden sich die Verwundeten über den Todten mit schreulichen Schmerzensrufen.

Petersburg, 21. August. Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet aus Tschifu vom Heutigen: Nach Mittheilungen aus chinesischer Quelle erneuerten die Japaner am 19. d. Abends um 20. d. Früh den Sturm auf Port Arthur; sie wurden jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen, welche jene vom 17. und 18. d. übersteigen.

Tschifu, 21. August. Gerüchweise verlautet, die Japaner hätten das Fort Nr. 25 von Port Arthur, eine Meile nördlich vom Goldenen Hügel, genommen. Eine Dschunke, welche von den Miaotauinseln in Tangtschan eingetroffen ist, berichtet, sie habe gestern fünf japanische Kriegsschiffe gesehen, welche auf zwei nach dem Osten fahrende russische Schiffe Jagd machten.

Singtau, 22. August. Der deutsche Korvettenkapitän Hoffmann erklärte, er habe sein Reisegepäck irrtümlicherweise auf Bord der Dschunke zurückgelassen, auf welcher er Port Arthur verlassen hatte. Diese werde demnächst in Tschifu eintreffen. Die Japaner hätten ihn mit außerordentlicher Höflichkeit behandelt.

Die russischen Schiffe.

London, 22. August. Die Lage zu Shanghai ist noch immer kritisch. Der Taotai läuft jammernd herum; der russische Konsul weigert sich einfach, die Schiffe abzurufen. Der Taotai hat die Sache dem Konsularkorps überwiesen, das heute zusammentritt. Er hat auch den englischen Generalkonsul erjucht, der Dockgesellschaft aufzutragen, nur die ganz nothwendigen Reparaturen des „Askold“ zu vollziehen, aber über das Maß dieser Reparaturen sich nicht auszusprechen. Ein japanisches Schlachtschiff, zwei Kreuzer und zwei Zerstörer liegen zwischen der Gutzlawninsel und den Elliotinseln, ein japanisches Torpedoboot ist an Wafung vorüber nach Shanghai geeilt, ein amerikanischer Zerstörer folgte ihm kampfbereit. Das japanische Boot ankerte beim Kosmopolitan Dock, wo der „Askold“ reparirt wird; das amerikanische Schiff legte sich zwischen das Dock und die Japaner.

Shanghai, 21. August. („Reuter“-Melbung.) Ein japanisches Torpedoboot passirte Nachmittags vom Süden kommend, in voller Fahrt Wafung, gefolgt von dem amerikanischen Torpedobootzerstörer „Chancey“ und ankerte neben dem Dock, der den russischen Kreuzer „Askold“ birgt. Alsbald machte der „Chancey“ sich zum Kampfe bereit und ankerte zwischen dem Dock und dem japanischen Torpedoboot. Der

Taotai ersuchte telegraphisch, einem chinesischen Kreuzer und zwei amerikanischen Torpedobootzerstörern Ordre zu ertheilen, sich bereit zu halten, um die Neutralität Chinas zu schützen.

Der hier eingetroffene Dampfer „Gaising“ meldet, er habe gestern auf der Höhe der Insel Gühlass ein japanisches Geschwader mit abgeblendeten Lichtern gesehen. Der russische Konsul lehntes kategorisch ab, den Befehl zu geben, daß der „Askold“ und der „Grosoboi“ abfahren. Der Taotai theilte dem amerikanischen Konsul mit, daß China die fremden Niederlassungen nicht schützen könne.

London, 22. August. Die chinesische Presse fordert den Vizekönig von Nanking auf, daß er Kriegsschiffe nach Shanghai sende, um die Russen mit Gewalt zur Unterwerfung unter das Völkerrecht zu zwingen. Ein Strafenerzetz, der Samstag zwischen russischen und französischen Matrosen einerseits und Japanern andererseits im Hafenviertel Shanghai stattfand und allerdings keine schweren Konsequenzen hatte, vermehrt noch die Erregung.

Ein japanischer Torpedojäger kam gestern Abends in Wufung, dem Außenhafen Shanghai, an und ging sofort stromaufwärts. Der amerikanische Torpedojäger „Chancey“, welcher in Wufung verankert gewesen, folgte sofort dem Japaner, der beim kosmopolitischen Landungssteg Anker warf. Der Amerikaner legte derart an, daß er zwischen dem japanischen und dem russischen Kreuzer „Askold“ zu liegen kam, welcher unweit davon reparirt wird.

Shanghai, 22. August. („Reuter.“) Die Mitglieder des hiesigen Konsularkorps hatten heute Vormittags eine lange Besprechung über die Angelegenheit der russischen Kriegsschiffe „Askold“ und „Grosoboi“, doch wurde kein Beschluß gefaßt. Der Taotai ertheilte den Russen auf Befehl des auswärtigen Amtes die Erlaubniß, bis zum 23. Mittag im hiesigen Hafen zu bleiben. Der amerikanische Admiral bot den Russen an, sie bis drei Seemeilen Grenze zu geleiten.

Das Ende des „Nowik“.

London, 22. August. Der vielgeschickteste Kreuzer „Nowik“ liegt — wie schon gemeldet — kampfunfähig auf dem Strande beim Hafen Korsakowsk. Nach schwerem Kampfe mit den japanischen Schiffen „Chitose“ und „Tschushima“ wurde der „Nowik“ geschlagen und von der Mannschaft in sinkendem Zustande verlassen. Man weiß in Tokio noch keine Details des Kampfes, wahrscheinlich wurde der „Nowik“ von den Japanern schon am Sonntag abgefangen, und es entwickelte sich ein Kampf auf voller Fahrt. Kapitän Takagi, welcher die „Chitose“ kommandirt, berichtet knapp, daß der Kampf zu Korsakowsk am 20. d. begann

und am 21. d. Früh der „Nowik“ so schwer beschädigt wurde, daß er, halb versenkt, auf den Strand auslief. Ein russisches Projektil traf die Bunker der „Tschushima“, aber der Schaden wurde ausgebessert und konnte das Schiff seetüchtig den Kampf fortsetzen. Die Japaner hatten gar keine Verluste. Ueber das Verbleiben der russischen Mannschaft verlautet gar nichts. Vielleicht ist sie während der Nacht auf das Festland entwichen.

Der kaiserliche Prinz Bigaschifushima war der Zweitkommandirende der „Chitose“. In Tokio herrscht großer Jubel, aber man gibt auch einigem Mitgefühl darüber Ausdruck, daß ein so braves Schiff ein so trauriges Ende fand.

London, 22. August. (Privat-Telegramm.) Die Bemannung des „Nowik“ scheint größtentheils zugrunde gegangen zu sein. Ein heftiger Sturm verhinderte die Japaner, der Mannschaft zu Hilfe zu kommen.

Tokio, 22. August. (Amtlich.) Der Kommandant des Kreuzers „Tschitose“ meldet: Der „Tschitose“ und die „Tschushima“ griffen am Nachmittags des 20. und am Morgen des 21. d. den russischen Kreuzer „Nowik“ in Korsakowsk an. Der „Nowik“ wurde schwer beschädigt auf den Strand gesetzt und theilweise zum Sinken gebracht. Die „Tschushima“ wurde gegen den Kohlenbunker getroffen, doch ist die Beschädigung bereits wieder ausgebessert. Sonst haben die japanischen Schiffe keinen Schaden oder Verluste an Menschen erlitten.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz.

London, 22. August. Aus Hsiungcheng meldet der „Daily Telegraph“ vom Freitag: Das Hauptquartier der zweiten japanischen Armee berichtet am 14. d., daß die russischen Hauptpositionen, welche Liaojang vertheidigen, acht Meilen nördlich von Haitshöng liegen und eine vorgeschobene Stellung an der Eisenbahn zu Kautinapo haben. Die Hügel sind stark besetzt. Die Hauptposition der Russen erstreckt sich von Anshantschan westwärts mit einer starken Kavallerietruppe und einiger Infanterie auf dem Westufer des Liaostromes. Die Russen sind fünf Divisionen stark. Es gab täglich Schamügel.

London, 22. August. Die „Daily Mail“ hört aus Kupantse: Der Liaostrom ist ausgetreten und das Land um Mukden ist überfluthet. Mukden bildet den Zufluchtsort gar vieler lästiger Flüchtlinge. Am 19. d. rückte eine japanische Kolonne bis an drei Meilen an die nächste russische Position östlich von Liaojang vor. Die Vorrückung erfolgte unter ungeheuren Schwierigkeiten in Folge des Zustandes des Landes nach dem Regen. Patrouillen beschossen die Kundschafter, als sie sich näherten. Andere Kolonnen sind im Osten und Süden auf dem Marsche, und der Angriff auf Kuropatkin wird von drei Richtungen im Halbkreise erfolgen. Das Wetter ist jetzt schöner, und wenn es trocken bleibt, dürfte eine große Schlacht in einigen Tagen zu erwarten sein.

Aus Tientsin wird gemeldet: Die Russen ziehen sich mit ihren Vorräthen allmählig auf Mukden und Tieling zurück. In Mukden verschanzen sie sich. Ihre Haupttruppen sind noch bei Liaojang. Die Regen haben den Bahnerkehr nach Charbin unterbrochen, da eine Anzahl kleiner Brücken zerstört wurde.

Köln, 22. August. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet: Die neuesten Depeschen bestätigen, daß die fortwährenden Regengüsse die Mandchurei in einen großen See verwandelten. Die Lagerposten stehen im Wasser; überall fließen reizende Ströme, worin sich der Train kaum fortbewegen kann. Stellenweise überfluthen diese die Eisenbahnbrücken. Längs des Eisenbahndammes laufen starkfließende Flüsse, in denen die Truppen ertrinken können. Reiter können der Strömung kaum standhalten, die Bewegungen der Infanterie und Artillerie sind unmöglich. Städte sind überfluthet; in den Gebirgen entstanden Wasserfälle, die alles Lebende in den Abgrund führen. Ueberall ein unbeschreibliches Bild der Zerstörung, so daß Alles, was über die Regenzeit erzählt wurde, erblaßt vor der Wirklichkeit.

Petersburg, 22. August. (Privat-Telegramm.) In der Mandchurei herrschen fortwährend Regengüsse. Das ganze Land ist in eine See verwandelt. Die Lagerposten stehen im Wasser. Die Bewegung der Infanterie und Artillerie ist unmöglich gemacht. Die Städte sind überfluthet.

Die russischen Streitkräfte in Ostasien.

Paris, 22. August. Der Spezialkorrespondent des „Matin“ in Petersburg theilt heute als angeblich zuverlässig folgende Daten über die Stärke der russischen Armeen mit: In Port Arthur verfügt General Stössel über eine eigentliche Festungsgarnison von 15,000 Mann, außerdem über das 5. sibirische Regiment in der Stärke

„Das ist eben die Schwierigkeit. Und wie es mit der behördlichen Ueberprüfung der Aufnahmen bestellt ist, weiß der Himmel. Sicher ist, daß man heute viel leichter hineinkommen kann als hinaus. Im letzten Winter wollte ein französischer Journalist diesen Dingen auf den Grund gehen, um seiner Zeitung zu einem interessanten Artikel zu verhelfen. Als er zwei Detektivs, die er kannte, auf der Straße erblckte, stellte er sich in ihrer Nähe vor eine Glaslaterne und machte ihr die heftigsten Vorwürfe wegen eines Attentats, das sie gegen den König von England plante: das genügte, damit er festgenommen, erst auf die Polizei und dann zur Beobachtung in ein Irrenhaus gebracht werde. Im Irrenhause wurde er von zwei Ärzten untersucht. Er wiederholte die Beschuldigungen gegen die Gaslaterne. Die Ärzte nahmen Messungen an seinem Schädel vor, und aus der Unterhaltung, die sie miteinander führten, entnahm der Journalist mit Ueberraschung, daß seine Schädelbildung und Gesichtsbildung nicht bloß gewisse typische Anlagen bei Geisteskranken zeigte, sondern daß er auch unheilbar irrsinnig wäre. Dann ergriffen ihn zwei Niesensterke von Wächtern, führten ihn in ein Kabinett und unterzogen ihn einer kalten Douche von einer Ausgiebigkeit, wie sie ihm im Leben nicht zutheil geworden war. Nun hatte er von dem Abenteuer genug. Er ließ sich wieder zu den Ärzten führen, erklärte ihnen, er sei ganz vernünftig, nenne sich so und so und sei Mitarbeiter dieser und jener Zeitung. „Natürlich, natürlich“, sagten die Ärzte lächelnd. „Sie haben sicher eine Legitimation Ihrer Zeitungen?“ — „Freilich habe ich eine“, rief der Journalist und wollte sie aus seiner Rocktasche hervorholen. Sie fand sich aber nicht mehr darin. „Ich habe sie verloren“, sagte er, „aber telefoniren Sie an meine Redaktionen, man wird Ihnen meine Angaben bestätigen.“ — „Natürlich werden wir telefoniren“, sagten die Ärzte mit dem gewissen Lächeln. Dann ein Wink an die Wärter, der Journalist wurde wieder weggeführt und einer zweiten Douche unterzogen, die noch ausgiebi-

ger war als die erste. Dann stieß man ihn in eine Zelle, in der sich kein Möbelstück befand und die nur ein vergittertes Fenster besaß. Der Vermiste setzte sich auf den Boden und brauchte ein paar Stunden, um sich von den verabreichten Douchen zu erholen. Im Laufe der Nacht gelang es ihm dann, aus dem Irrenhaus zu entweichen. Sonst säße er vermutlich noch heute darin.“

„Ich glaube“, sagte der Arzt, „der Journalist wollte eine gelungene Possenszene, die er geschrieben, als seriösen Artikel verwenden.“

Auch als Possenszene könnte die Sache ihre Schuldigkeit thun, aber sie war sehr seriös. Es gibt Irrenärzte, die in jedem Menschen einen Wahnsinnigen sehen. Und wenn man die Menschen genau untersuchen wollte, wer weiß, wieviel normal Befunden würden. Als Napoleon I. das große Pariser Irrenhaus, das Bicêtre, besuchte, setzte ihm einer der Kranken seine Weltreformpläne auseinander. Napoleon hörte ihn ruhig an, nahm dann ein Goldstück mit seinem Bild, legte es auf die Stirn des Reformers und sagte: „Eine Wand, viel dünner als dieses Goldstück, hindert diesen Narren, ein Genie zu sein.“ Vermuthlich dachte er dasselbe, als ihm Fulton seine Erfindungen erklärte, das Dampfboot, das Unterseeboot, das Torpedo. Er hat ihm nicht geglaubt, sonst würde er nicht verfehlt haben, die neuen Erfindungen für seine kriegerischen Zwecke zu verwerthen. Aber schon 1807 besuhr das Dampfboot Fulton's den Hudson. Was nicht verhinderte, daß dieses Erfindergenie im Glend verkam und schließlich wirklich wahnsinnig wurde. Das ist das Unglück der Welt, daß man die Genies für Narren hält, und manche Narren für Genies.“

Nachdem wir zu diesem Erfahrungssatz als Ergebniß unserer Unterhaltung gelangt waren, schüttelten wir uns die Hände und gingen unserer Wege. Der junge Arzt kehrte in das Sanatorium zurück, um weiter seine Narren zu betreuen, die, wie es scheint, waschecht sind. Denn sie gehen nicht aus.

Domino.

von 3000 Mann, dann das 13., 14., 15. und 16. sibirische Regiment, zusammen 12,000 Mann, welche die Division des Generals Fock bilden; außerdem über das 25., 26., 27. und 28. sibirische Regiment, zusammen 12,000 Mann, welche die Division Kondratenko bilden; dazu 5000 Mann Feldartillerie, im Ganzen 47,000 Mann, von welchen etwa 10,000 Mann seit Beginn der Belagerung kampfunfähig sein dürften.

Bei Ladimostok steht General Sinevitich mit 40,000 Mann.

Kuropatkin verfügt über folgende Streitkräfte: das zweite sibirische Korps (40,000), das vierte sibirische Korps (50,000), das zehnte russische Korps (30,000), das siebzehnte russische Korps (30,000). Totale der Armee Kuropatkin's im Maximum hundertfünzigtausend Mann, von welcher Ziffer natürlich die Verluste in Abzug zu bringen sind. Dies ist Alles, was er zweihundertfünzigtausend Japanern entgegenstellen kann. Während der Regenzeit, welche auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz begonnen hat, sollten noch hinterrücktransportiert werden: das fünfte und sechste sibirische Korps (60,000), das erste Korps aus Petersburg (30,000) und das achte, bisher noch nicht formierte Korps (30,000). Diese Verstärkungen würden betragen 120,000 Mann, welche, wie die Russen hoffen, Kuropatkin retten können, falls die Regenzeit genügend lange andauert, um die japanischen Bewegungen zu hindern.

Petersburg, 22. August. (Amtlich.) Ein Telegramm des Lieutenant Liapunoff an den Kaiser vom Gestrigen um 1 Uhr Morgens besagt: Der Kommandant des in Korsakowsk liegenden Detachements telegraphirt, daß heute Morgens um 7 Uhr der Feind den Posten von Korsakowsk und mehrere bereits beschädigte Häuser bombardierte. Nach einem zweiten ergänzenden Telegramm erschien ein feindliches Schiff gegen 6 Uhr Morgens am Horizont und eröffnete, nachdem es sich auf etwa sieben Kilometer der Küste genähert hatte, ein Bombardement gegen den Posten von Korsakowsk, das bis ein Viertel 9 Uhr dauerte. Hierauf zog sich das feindliche Schiff langsam auf die hohe See zurück und verschwand. Die in der Stadt angerichteten Schäden sind geringfügig. Verluste oder Verwundungen von Personen sind nicht vorgekommen.

Shanghai, 22. August. („Reuter.“) Der amerikanische Admiral Stirling erklärte, daß der amerikanische Torpedobootzerstörer „Chauncey“ Depeshen von Wujung nach Shanghai gebracht habe. Seine Fahrt sei mit dem Eintreffen des japanischen Torpedoboots in keinerlei Beziehung gestanden.

Durban, 22. August. („Reuter.“) Der Dampfer „Comodiana“, der hier eingetroffen ist, berichtet, er sei gestern auf der Höhe des Flusses Bashee von einem russischen Kreuzer, einem früheren ausländischen Dampfer, angehalten worden. Die Russen hätten seine Papiere geprüft und ihm sodann gestattet, seine Fahrt fortzusetzen.

Berlin, 22. August. (Privat-Telegramm.) Die sozialistische „Montagszeitung“ meldet: In den Werkstätten der Aktiengesellschaft „Vulkan“ wurde am Donnerstag, den 18. d., auf plötzliche Anweisung mit den Arbeiten der Torpedoboote für Rußland einzuhalten, die Arbeit der Torpedos auf sämtlichen Werkstätten eingestellt.

London, 22. August. (Privat-Telegramm.) Ein japanisches Schlachtschiff, zwei Kreuzer und zwei Torpedos befinden sich, der „Times“ zufolge, auf der Fahrt nach Shanghai, wo die Konsulen Englands und Amerikas ihre Beratungen fortsetzen, wie die Neutralität in der Angelegenheit der beiden russischen Schiffe „Askold“ und „Grosboj“ am besten gewahrt werden kann.

Budapest, 22. August.

* S. E. Majestät empfing heute Nachmittag, wie man aus Fisch telegraphirt, den Minister a latere Grafen Rhuen-Séberváry in einstudierter Audienz. Der Minister wurde dem Familiendiner beigezogen.

* Ministerpräsident Graf Stephan Tiffa als Minister des Innern hat an die Verwaltungsausschüsse in Angelegenheit des Disziplinarverfahrens gegen Munizipal- und Gemeindebeamte eine Circularverordnung gerichtet, welche die Modalitäten der Disziplinaruntersuchung, sowie die Art der Unterbreitung an das Ministerium feststellt. Durch diesen Erlass werden alle bisherigen einschlägigen Ministerialverordnungen außer Kraft gesetzt.

* Der Führer der „Neuen Partei“, Baron Desider Bánffy, trifft in den ersten Tagen des Monats September in Kecskemet ein.

* Wie aus Plombiere telegraphirt wird, hielt Méline in einer Versammlung des Vereins der alten Kombattanten eine Rede, in welcher er ausführte,

dieser Verein sei ein lebender Protest gegen die neue Schule, welche den Versuch unternimmt, jene Ideen und Prinzipien zu Falle zu bringen, auf denen die Vaterlandsliebe beruhe. Méline widerlegte die internationalistischen Schlagworte, die er als gefährliche Träume bezeichnete. Die Wirklichkeit sei sehr verschieden von dem exaltierten nationalen Patriotismus, der von Tag zu Tag persönlicher und erklüchter werde. Große Nationen, wie England und die Vereinigten Staaten, die lange Zeit den Sieg der Gewalt misachteten, scheuen heute vor keinem Opfer zurück, um ihre Kriegstüchtigkeit zu erhöhen. Wir müssen — sagte Méline — aus dem Beispiel Rußlands lernen, das entschieden den Frieden wollte. Kaiser Nikolaus habe Alles gethan, um den Krieg zu vermeiden; er habe alle Zugeständnisse gemacht, doch sei dies Alles umsonst gewesen, weil Japan den Krieg wollte. Heute müsse Rußland die außerordentlichsten Anstrengungen machen, um die Folgen seiner übergroßen Vertrauenslosigkeit gutzumachen. Und wenn es nicht wahre Schätze von Heldentum und patriotischer Geduld besäße, die eine Gewähr für den Sieg bieten, so müßte man um diesen Sieg besorgt sein. Méline erinnerte an die erschütternde Tragödie vom Jahre 1870. Man habe damals nicht an den Krieg geglaubt; man habe gesagt, „das Kaiserreich ist der Friede“. Und nun gerade diese optimistische Formel sei es gewesen, unter der am Tage des Plebiszits so viele „Ja“ in die Urne geworfen wurden, die man für ein Unterpfand des Friedens hielt und die Frankreich zu dem Unglück dieses fürchterlichen Jahres führten. Sache der alten Kombattanten sei es, die jüngeren Generationen daran zu erinnern und davon zu überzeugen, daß das beste Mittel, den Krieg zu vermeiden, darin bestehe, daß man immer bereit sei, ihn zu führen. Die Rede Méline's wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. September 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstempel beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. August.

* Unsere heutigen Zeilagen enthalten Folgendes: die erste Beilage = Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Sport, Öffener Sprechsaal, Gerichtshalle, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, die Kursabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Psychologie der table d'hôte, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Arienne“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, den „Kleiner Anzeiger“ und „Inserate“; die zweite: Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr und den Wasserstand.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier warmes, Vormittags heiteres, Nachmittags bewölkt und regnerisches Wetter. Die Morgen-temperatur betrug 19.4 Gr. C., Mittags zählten wir 30.2 Gr. C. In Rußland und Frankreich haben die Niederschläge zugenommen, im Uebrigen hat das Wetter den trockenen Charakter beh behalten. Die Temperatur ist im Ganzen unverändert. In Ungarn kamen sporadisch kleinere Regen vor und da in Begleitung von Gewittern; beträchtliche Niederschläge kamen nur in Aranyos-Maróth vor. Das Wetter ist abwechselnd bewölkt und warm. Das gefrigste Maximum variierte zwischen 37 Gr. C. und 28 Gr. C., das Minimum zwischen 10 Gr. C. und 29 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 29 Gr. C. und ein Minimum von 19 Gr. C., Orfomeica von 27 Gr. C., respektive 16 Gr. C., das größte Maximum mit 37 Gr. C. hatte Verlez, das tiefste Minimum mit 10 Gr. C. Vofalu. Es hatten Rozsnyó 28 Gr. C., bez. 11 Gr. C., Herény 28 Gr. C., bez. 17 Gr. C., Kesthely 29 Gr. C., bez. 18 Gr. C., Temesvár 32 Gr. C., beziehungsweise 22 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 25 Gr. C. und ein Minimum von 18 Gr., Prag von 25 Gr. und 14 Gr., Vregenz 23 Gr. und 11 Gr. C., Alagenfurt von 25 Gr. C. und 11 Gr. C., Paris von 23 Gr. C. und 8 Gr. C., Nizza von 30 Gr. C. und 17 Gr. C., Biarritz 25 Gr. C. und 19 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 14 Gr. C., in Vorkum 15 Gr. C., in Ewinemünde 13 Gr. C., in Petersburg 13 Gr. C., in Moskau 12 Gr. C., in Serajewo 16 Gr. C., in Belgrad 24 Gr. C., in Bukarest 25 Gr. C., in Sophia 18 Gr. C., in Konstantinopel 22 Gr. C., in Korfu 26 Gr. C., in Athen 28 Gr. C., in Rom 22 Gr. C. und in Neapel 24 Gr. C. Es ist bei unwesentlicher Temperaturänderung an vielen Orten Gewitterregen zu erwarten.

* Der St. Stephanstag in Mecsuth. Am Tage des heiligen Stephan, als dem Namenstage des Schutzpatrons der Mecsuther Hofkirche, wurde in Mecsuth das Kirchweihfest begangen. Morgens 9 Uhr fand in der Hofkirche ein Hochamt statt, welchem eine patriotische Predigt voranging. Im Dratorium hatten Erzherzog Joseph, Erzherzogin Klotilde und Erzherzogin Elisabeth Platz genommen, während die Bankreihen vom Beamten-

korps und von zahlreichem Publikum okkupirt waren. Vor dem Kastell hatte die Feuerwehr Aufstellung genommen. Nach der Messe begab sich die erzherzogliche Familie in das Vestibule des Empfangssaales, wo die Vertheilung der Kirchtagsgeschenke vorgenommen wurde, die aus Csáfordar Lebkuchen bestanden. Für das Gefinde der Pusta Göböljárás ließ der Erzherzog eine Tanzunterhaltung veranstalten, welcher S. E. Hoheit in Begleitung des Güterdirektors Hofraths Libits anwohnte.

* König Eduard in Marienbad. Aus Marienbad wird berichtet: Sonntag Abends gab der Botschafter Sir Francis Plunkett dem König Eduard ein Souper, das auf dem „Nübezahl“ in der Halle rechts von der Terrasse stattfand, die in einen Speisesaal umgewandelt war. Die vier Loggien waren in kleine Salons mit Tischen und Fauteuils abgetheilt und mit prachtvollen Blattpflanzen dekoriert, aus denen farbige Glühlichter magisch schimmerten. An dem Souper nahmen 20 Personen theil, darunter Prinzessin Esterházy, die Misses James Johnstone, Lady und Miss Plunkett, Gräfin Karolyi, Lady Clarke und Slatin Pascha. Den Schmuck der Tafel bildeten vier große Jardiniere mit Rosen, Tuberosen und Orchideen. Die Kapelle Fischer konzertierte während der Tafel.

* Personalnachrichten. Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy, der anlässlich des St. Stephansfestes in Budapest weilte, hat sich wieder auf seine Bestimmung Berzeviczy begeben, von wo er am 6. September nach der Hauptstadt zurückkehrt. — Wie „Rel. Ert.“ meldet, wird der gegenwärtige Generalkonsul in Odessa, Rudolf Wodianer de Maglód, zum Generalkonsul in Bukarest ernannt werden. — Die juristische Fakultät der Kolozsvärer Universität hat hinsichtlich der Besetzung des dortigen politischen Lehrstuhls an das Unterrichtsministerium folgende Anträge erstattet: In erster Reihe, und zwar für die ordentliche Professur wurde mit elf Stimmen gegen eine der Pécsér Akademie-Professur Dr. Emil Borz allein in Vorschlag gebracht; für die eventuelle außerordentliche Professur wurden mit 6-6 Stimmen der Nagybáráder Akademie-Professur Dr. Felix Somló und der Budapest Privatdozent Arthur Balog kandidirt. — Der hauptstädtische Ohrenarzt Dr. Sigmund Szenes ist vom internationalen Kongresse der Ohrenärzte in Bordeaux nach Budapest zurückgekehrt.

* Die Reise der ungarischen Gruppe der interparlamentarischen Konferenz. Aus Gibraltar wird gemeldet:

Die „Slavonia“, auf welcher die ungarischen Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz die überseeische Reise antraten, setzte ihren Weg von Palermo am 16. d. nach Amerika fort. In Algier ankerte das Schiff einen vollen Tag. Am 18. d. wurde auf dem Schiffe der Geburtstag Sr. Majestät feierlich begangen. Morgens fand ein Gottesdienst, Mittags ein Festmahl statt. Staatssekretär Alexander Mohay sandte im Auftrage der Gruppe von der Marconi-Station des Schiffes folgende Glückwunschsdepesche an die Kabinetskanzlei in Wien: „Indem ich auf dem Schiffe „Slavonia“ der ungarisch-amerikanischen Linie der Cunard Line zur Versammlung der interparlamentarischen ungarischen Gruppe den allerhöchsten Geburtstag Sr. kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestät mit Unterthanentreue begeistert feierte, verließ sie ihren homagialen Glückwünschen Ausdruck. Sie bittet, dies Sr. Majestät zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen. Alexander Mohay, Staatssekretär.“ — Die „Slavonia“ traf am 19. d. in Gibraltar ein, wo die Passagiere die reizende Gegend besichtigten. Am 20. d. prangte das Schiff in Festschiffen. Die Masten wurden mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Mittags feierte Abgeordneter Franz Vlaskovich einen feierlichen Gottesdienst, während Johann Hof die Festpredigt hielt. Es folgten sodann Deklamationen und Gesangsbeiträge. Nach der Feier wurde ein Banket veranstaltet.

* Völgyai-Preis der Akademie. Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat anlässlich der 100. Jahreswende der Geburt des berühmten ungarischen Mathematikers Johann Bolyai beschlossen, zum Andenken an den unsterblichen Gelehrten und seinen Vater und Meister einen Völgyai-Preis zu stiften. Derselbe wird jedes fünfte Jahr vom Jahre 1905 an in der Dezember-Versammlung dem Verfasser des während des letzten Quinquenniums wo immer und in welcher Sprache immer erschienenen hervorragendsten mathematischen Werkes zugesprochen, wobei auch das bisherige wissenschaftliche Wirken des Verfassers berücksichtigt wird. Der Völgyai-Preis beträgt 10,000 Kronen und eine große Medaille, auf deren einen Seite das Bild des Akademiepalais und Budapests, auf der Rehrseite aber eine entsprechende Aufschrift angebracht sind. Falls der Preis einem verstorbenen Autor verliehen wird, erhalten ihn die Erben. Die Zuerkennung des Preises bringt ein aus zwei internen und zwei externen Mitgliedern gebildetes Komitee, welches von der III. Klasse gewählt wird, in Vorschlag.

* Einschreibungen. Am Kön. Joseph-Bolytechnikum dauern die Einschreibungen vom 1. bis 12. September. Nach diesem Termin werden, und zwar bis 14. Oktober, nur jene Inskribirt, die in einem an den Rektor gerichteten Gesuch den Nachweis liefern, daß sie durch Krankheit oder ein sonstiges unüberwindliches Hinderniß an der Einschreibung verhindert waren. Die Einschreibungs-Freiwilligen, welche ihr Dienstjahr gegenwärtig abdiene, können sich vom 1. bis 8. Oktober einschreiben lassen. Das Schulgeld beträgt per Semester 75 K. Die Gesuche um Schulgelddesernung sind bis

12. September in der Rektoratskanzlei einzureichen. Eine Fristverlängerung für die Bezahlung des Schulgeldes wird nicht gewährt. — In der kön. ung. thierärztlichen Hochschule beginnen die Einschreibungen am 1. September und dauern bis zum 8. September. Vom 9. bis 15. ertheilt der Lehrkörper auf schriftliches Ersuchen, nach diesem Termin aber bis 1. Oktober der Ackerbauminister die Erlaubnis zur Einschreibung. Die Einschreibung geschieht ausschließlich auf Grund des Maturitätszeugnisses eines Gymnasiums oder einer Realschule. Der thierärztliche Kurs dauert vier Jahre, diplomirte Dekonomen können ihn jedoch in drei Jahren absolviren. Die Einschreibengebühr beträgt per Semester 5 K., das Schulgeld 30 K. Besuche um Schulgebührenbefreiung sind anlässlich der Inspektion an den Ackerbauminister adressirt einzureichen.

*** Abgesagte Manöver.** Wie aus Stanislau gemeldet wird, wurden die Manöver der dortigen Kavallerie-Truppendivision in Folge der anhaltenden Dürre abgesagt. — Aus Lemberg wird telegraphirt: Im Bereiche des X. Armeekorps, Przemysl, wurden die Korpsmanöver mit Rücksicht auf die Interessen und das Wohl der ländlichen Bevölkerung dieser von großer Dürre heimgefügten Gebiete abgesagt. Anstatt der Korpsmanöver finden bis zum 7. September gewöhnliche Garnisonsübungen statt.

*** Pius X. über die Journalistik.** Pius X., von dem es bekannt ist, daß er als Patriarch von Venedig den Kampf gegen die liberale und radikale Municipalverwaltung durch die von ihm inspirirte Presse führte und damals wie noch heute die „Difesa“ zu seinem Organ hatte, empfing vor Kurzem einen „katholischen“ Journalisten in Privataudienz. Im Verlaufe des Gesprächs nahm der Papst aus der Hand seines Besuchers eine Schreibfeder, segnete dieselbe und gab sie mit den Worten zurück: „Es gibt heute keine erhabener Mission auf der Welt als jene eines Journalisten. Ich segne das Symbol Ihres Berufs. Meine Vorgänger segneten die Degen und die Waffen der christlichen Krieger; ich schäme mich glücklich, auf die Feder eines katholischen Journalisten den Segen des Himmels herabzusenden.“ Dieses Wort des Heiligen Vaters ist zum gestügelt worden, es macht, wie begreiflich, die Runde durch die ganze literale Presse aller Länder und Sprachen.

*** Der Strife der Mühlenarbeiter.** Ein Theil der Mühlenarbeiter, welche heute von den Eigentümern aufgefordert wurden, zur Arbeit zurückzukehren, ist in den Mühlen erschienen; insbesondere die ausgebildeten Arbeiter sind beinahe sämtlich zurückgekehrt, so daß der Betrieb in den Mühlen hätte begonnen werden können; allein die Mühleneigentümer befolgen ein einmütiges Vorgehen und lassen einstweilen nicht arbeiten. Die Arbeitsbücher und nicht bezahlten Löhne jener Arbeiter, die sich zur Arbeit nicht gemeldet haben, wurden bei den kompetenten Bezirksvorstellungen als Gewerbebehörden erster Instanz deponirt. Die Vertreter der Mühlenfirmen hielten heute Mittags eine Konferenz, in welcher der Ausschuss gewählt wurde, der bei den morgigen Einigungsverhandlungen die Interessen der Mühlen vertreten wird. — Zwischen den arbeitswilligen Arbeitern und den von den Strikenden zur Kontrolle entsendeten Vertrauensmännern kam es heute Vormittags zu heftigen Auseinandersetzungen, die an mehreren Orten in Thätlichkeiten ausarteten. Die Polizei sah sich im Interesse der Vermeidung von Ständalken veranlaßt, energisch einzuschreiten und die Vertrauensmänner, die Unfrieden gestiftet hatten, zu detainiren. So wurden die Arbeiter Michael Osonka, Franz Drban jun., Julius Englochner, Stephan Hede und Johann Kaupan zur V. Bezirkshauptmannschaft stellig gemacht. Sie hatten vor der Elisabeth-Dampfmühle die Arbeiter, welche die Arbeit aufnehmen wollten, haranguirt, von ihrer Absicht abzustehen. Nach erfolgter Ausweisleistung wurden die Arbeiter wieder entlassen; es wird gegen sie die Strafamtshandlung wegen Aufreizung eingeleitet. Die Strikenden hielten um 10 Uhr Vormittags eine Berathung, der von Seite der Behörde der Polizeikommissar Julius Mados und Inspektor Gersich beiwohnten.

Nachdem der Vorsitzende Melchior Széll die Strikenden ermahnt hatte, sich ruhig zu verhalten, erklärte Kovács, daß das Strikekomité Niemanden von der Wiederaufnahme der Arbeit zurückhalten wolle; es stehe daher Jedermann frei, morgen, Dienstag, Früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Strikenden erklärten lärmend, die Arbeit nur dann aufnehmen zu wollen, wenn ihre Forderungen acceptirt werden. Kovács meldete ferner, daß morgen Vormittags 10 Uhr die erste Friedensverhandlung bei der Vorstehung des IV. Bezirks als Gewerbebehörde erster Instanz stattfinden wird. Ueber das Ergebnis dieser Friedenskonferenz wird das Strikekomité in einer morgen Nachmittag stattfindenden Versammlung Bericht erlassen. Außerdem wird sich eine Deputation zum Oberstaatsanwalt in Lemberg begeben, um ihn zu ersuchen, daß die von den Strikenden entsendeten Vertrauensmänner in ihrer Mission nicht behindert werden sollen.

*** Die Nacht „Draga“.** Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Nacht „Draga“, Eigentum des ermordeten Königspaars, die bei der dritten Versteigerung nicht verkauft werden konnte, demnächst nach Wien gebracht und hier ausboten werden soll.

*** Vereinsversammlungen der Siebenbürger Sachsen.** Aus Brassó wird uns unter dem 20. d. geschrieben:

In der ansehnlichen Gemeinde Neufadt bei Brassó versammeln sich in den Tagen vom 22. bis 23. August v. J. die größeren Vereine der Siebenbürger Sachsen, der Gustav Adolf-Verein, der Landeskundeverein, der Frauenverein etc. Es war bisher üblich, daß diese Vereine als allgemeiner Versammlung außer den in den Bezirken zumeist in den Städten abgehalten wurden; in letzter Zeit machte man nun den Versuch, dieselben auch in größeren Gemeinden zusammenzubringen. Für die Festtage und die Gemeinde erwachsen dadurch Vortheile, die erfteren sind mehr auf die eigentliche Vereinsarbeit konzentriert, die letztere aber gewinnt ungemein durch das ungewohnte neue Leben, das in ihr vorbereitet wird und einzieht. Neufadt ist die erste Gemeinde des Brassóer Kirchenbezirks, die den sogenannten „großen“ Verein in seiner Mitte einlud; es ist dies gewiß nach verschiedener Richtung hin sehr bemerkenswerth. Jedenfalls ist Neufadt in der Lage, sich, wenn ein auch noch so bescheidenes Programm geboten werden sollte, den Hunderten zuflühender auswärtiger Gäste entsprechend zu repräsentiren. Die landschaftliche Lage der Gemeinde zunächst ist freundlich. Im Osten derselben erheben sich waldige, mit Tannen und anderem Gehölz bewachsene Wälder. Rosenau mit seiner alten Burg ist sehr nahe; ebenso der Königstein, ist doch in der That für den 25. August nach demselben ein gemeinlicher Ausflug geplant, der in dem beständigen Sommerwetter prächtig auszufallen verspricht. Auch das sonstige Neufadts ist gewinnend und gibt das Bild einer aufstrebenden Gemeinde. Die Gassen zeigen stattliche Bauernhäuser, die Geschmack und wirtschaftliche Kraft verkünden. Außer ihnen finden wir in Neufadt eine Militärkaserne und die Gellische Spiritusfabrik. In öffentlichen neueren Gebäuden sind die evangelische Schule und das Pfarrhaus zu nennen. Im Vorjahre ist auch der Thurm neu hergestellt und mit einem neuen Glockengeläute versehen worden. Um die Kirche breiten sich schattige Promenadenanlagen aus. Vor dem alten Kastellmauerkranz aber sind geschmackvolle Blumenbeete hergestelt. Mit großer Umsicht wurden diese Vereinstage vorbereitet; schon das Programm verräth dies, da es sehr reichhaltig ist. Im Mittelpunkt der Festlichkeiten wird der Gustav Adolf-Verein stehen, dem sich der Frauenverein anschließt. Am zweiten Tage hält der Landeskundeverein seine Sitzungen ab. Sonntag, den 21. d., fanden die Vorarbeiten für diese Verhandlungstage statt; den Abend füllte die übliche „Begrüßung“ aus. Neben den ersteren Vereinsverhandlungen wurde in einer Waldunterhaltung und anderen Veranstaltungen auch dem Volke Gelegenheit geboten, an den Festen seinen Theil zu haben. Ueberall aber erfolgten vorausbestimmte programmatische Ansprachen, die auch diesen Zusammenkünften einen höheren Inhalt boten. Jedenfalls werden auch diese heurigen sächsischen Vereinsversammlungen, über die wir noch weitere Berichte bringen, ein Ausdrück lebendigen, vorwärtstrebenden Kulturlebens sein, das in den siebenbürgischen Landestheilen unseres Vaterlandes die Sachsen in ihrer Weise verkörpert.

*** Ein Gnadenakt.** Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Lemberg: Aus Anlaß des Geburtsfestes begnadigte S. E. Majestät die hier im vorigen Jahre wegen Meuterei zu Kerkerstrafen von fünf Monaten bis zu einem Jahre verurtheilten 21 Husaren des 12. Regiments, welche bei Verlängerung der dreijährigen Dienstzeit sich geweigert hatten, den Dienst zu versehen, indem er die Strafe gänzlich nachsah. Die begnadigten Husaren reisten gestern Nachmittag nach Nagykiskinda, wo das Regiment gegenwärtig stationirt ist.

*** Verunglückter Maler.** Aus Franzensfelde wird gemeldet: Der Mailänder Maler Federico Ashton, 68 Jahre alt, (trotz seines englischen Namens ein geborener Italiener), wurde gestern Morgens als Leichnam im Wildbach, nahe dem Simplonhospiz aufgefunden. Man glaubt, Ashton sei verunglückt.

*** In der unteren Fachschule des Budapester Handelsvereins** wird für kaufmännische Lehrlinge und Praktikanten, welche vier Klassen der Mittelschule absolvirt haben, ein neuer Jahreskurs eröffnet. Die Vorträge finden jeden Sonntag von 8 bis 12, Dienstag und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr statt. Beim Einschreiben sind 20 K., am letzten Sonntag des Monats Januar weitere 10 K. an Schulgeld zu entrichten. In die gewöhnlichen Klassen der unteren Fachschule werden alle Handelslehrlinge aufgenommen, die zwei Mittelschul- oder sechs Normalklassen absolvirt haben. Das Schulgeld beträgt für Lehrlinge der Gremialmitglieder 12 K., für andere Zöglinge 20 K. Die Lokalitäten der Fachschule befinden sich im Handelsakademiegebäude (Altkotmánygasse 11).

*** Erzbischof und Rabbiner.** Anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit in Nyiregyháza empfing der Erzbischof von Eger, Dr. Joseph Samassa, zahlreiche Deputationen, darunter auch die vom Oberrabbiner Dr. Adolf Kelen geleitete gemeinsame Deputation der Nyiregyházaer israelitischen Status quo-Gemeinde und der autonomen orthodoxen Gemeinde.

Der Sprecher der Deputation, Oberrabbiner Dr. Adolf Kelen, hielt an den Erzbischof eine gehaltvolle Ansprache, welche auf den Ausdruck des Psalmisten: „Daben wir doch alle einen Vater, hat uns doch ein Gott geschaffen! Warum sollen wir treulos handeln Einer an dem Andern und den Bund unserer Väter entweihen?“ basirt war und die aufrichtigsten Segenswünsche für die neue katholische Kirche enthielt. — Auf diese Rede antwortete der Erzbischof: „Die geoffenbarten Wahrheiten müssen Gemeingut der Menschheit werden; sie sind es, die die beiden geoffenbarten Religionen aneinander knüpfen. Wohl ist es wahr, daß das Werk der Liebe noch nicht vollstän-

dig ist. Vom Berge Sinai ist die erobernde Kraft des Rechtes, des Gesetzes und der Wahrheit zum Heile des Menschengeschlechtes ausgegangen. In allen Lagern ist dagegen oft und viel gesündigt worden, aus verständlichen Gründen: die Menschen sind eben schwach! Ich selbst bin ein alter Mann, zähle 76 Jahre, 66 davon in Arbeit verbracht. Mich kann Lob nicht mehr erhöhen, Tadel und Verkennung nicht mehr schaden. Mir gaben meine Religion und die Liebe zum Vaterlande die Kraft zum Kampfe des Lebens; wen diese beiden Gefühle befeelen, der wird diesen Kampf siegreich bestehen. Ich danke für Ihr freundliches Erscheinen. Gott segne Sie!“

*** Die Feuerwehrausstellung, welche in Verbindung mit dem internationalen Feuerwehrtongress veranstaltet wurde, ist heute geschlossen worden.** Der Besuch der Ausstellung war ein recht großer und auch der moralische Erfolg ein zufriedenstellender, da die ausländischen Fachleute sich über die Ausstellung in anerkanntester Weise äußerten.

*** Todesfälle.** Am Sonntag ist hier der Advokat und ehemalige Bester Stadtrepräsentant Józsa Seregim im hohen Alter von 80 Jahren gestorben. Den Verbliebenen betrauern seine Söhne Arpad Seregim, hauptstädtischer Rechnungsrath, Dr. Joltán Seregim, Magistratsnotar, und eine weitverzweigte vornehme Verwandtschaft. — In der Nacht zum Sonntag ist die Gattin des hauptstädtischen Vizearchivars Arthur Lipkay nach langem Leiden im Alter von 44 Jahren gestorben. — Die Mutter des Direktors der hauptstädtischen Schlachtbrücke Joseph Kreutner, Frau Witwe Karl Preußner geb. Elisabeth Simonny, ist am 20. d. im Alter von 85 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis fand heute Nachmittags unter großer Theilnahme statt. — Der pensionirte Rechnungsrath im Finanzministerium Wilhelm Kleeburg ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

*** Landeskonferenz von Sozialdemokraten in Budapest.** Am jüngsten Samstag und Sonntag hielten die sogenannten neuorganisirten Sozialdemokraten aus der Provinz in einem Wirthshaus in der Höpöntnyugasse eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, ein Landes-Gewerbeschäftigtersekretariat zu schaffen und die Statuten desselben dem Handelsminister behufs Genehmigung zu unterbreiten. Dergleichen werden im Sinne einer Resolution die Statuten eines zu gründenden Landes-Ackerbaubundes dem Minister für Ackerbauwesen unterbreitet werden.

*** Spende.** Für Gratismilch sind uns 4 Kronen von R. D. zugekommen.

*** Zum Ungarischer Sängerkongress** liegt noch folgender Bericht vor:

Gestern Vormittags fand die feierliche Weihe der neuen Fahne des „Ungarischer Sängerkongress- und Musikvereins“ statt. Der imposante Zug wurde von der Fahnenmutter Frau Aurel Jssékusz eröffnet, die mit dem Obergespan Karl Pogány im Galawagen Platz genommen hatte. Ihnen folgten 30 Kranzpaare und die fremden Sänger. Die Fahnenweihe wurde im Hofe des Obergymnasialgebäudes vorgenommen, wo sich auch der gr.-kath. Klerus mit Bischof Bazul Hosszu und dem päpstlichen Kämmerer Dr. Boróss an der Spitze, der r.-k. Stadtpfarrer, der reformirte Seelsorger Chován, Oberrabbiner Dr. Handel, Vizegespan Fialka, Bürgermeister Marsosky, Abgeordneter Merkus Pátyánky, Brigadier General Görinczy, Oberlieutenant Munkácsy und die Spitzen der Civilbehörden eingefunden hatten. Die Einweihung vollzog der canonicus a latere des Eszabarder Diözesanbischofs Abt-Domherr Dr. Anton Wittenberg unter großer Affizienz. Die patriotische Rede des Domherrn machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Dann folgte das Einschlagen der Nägel. Die Fahnenmutter Frau Aurel Jssékusz eröffnete dies in Begleitung folgender Worte: „Jedes Lied, welches unter dieser Fahne gesungen wird, sei ein Gebet für das geliebte ungarische Vaterland!“ Nach der Fahnenweihe, welche mit dem Absingen des „Himnusz“ beendet wurde, fand im „Hotel König von Ungarn“ ein Banket zu 500 Gedecken statt. Nachmittags 5 Uhr begann das Montre-Konzert, bei welchem der jubilirende Verein, die Lemesvárt, Szabadkaer, Makóer und Kolozsvärer Gesangsvereine großen Beifall fanden. Abends wurde eine Tanzsoirée veranstaltet. Die fremden Sänger nahmen vor ihrer Abreise wiederholt Gelegenheit, dem verdientvollen Chormeister des jubilirenden Vereins Professor Wilhelm Schwaich, der auch als Komponist zu großen Ehren kam, lebhaft Ovationen darzubringen.

*** Der orthodoxe Zionistenkongress, welcher gegenwärtig in Bözöny tagt, setzte heute seine Beratungen unter Vorsitz des Leipziger Delegirten Dr. Nöbel fort und unterzog das Programm der Mizrachisten einer eingehenden Besprechung. Das Programm wurde in großen Zügen etwa wie folgt festgestellt: Der Mizrachismus ist die internationale Organisation der den jüdischen Glaubensvorschriften getreuen Zionisten, welche auf Basis des Baseler Programms dahin zu wirken bestrebt sind, daß die Nation der Juden im Geiste geschriebener, mündlicher und traditioneller Gesetze erhalten werde. Der Mizrachismus hält treu zur Thora und zu den Glaubensüberlieferungen, befolgt die Gebote und trachtet das Land der Aghnen als rechtlich gesichertes Heim von neuem ins Leben zu rufen. Dieser Zweck soll mit Hilfe aller geschlichen Mittel, hauptsächlich jedoch durch Pflege und richtig aufgefaßte Lehren des Glaubens angestrebt werden. Eines der Hauptmittel bildet demnach die Verbreitung der modernen jüdischen Literatur und Sicherung der religiös-moralischen Erziehung. Nachmittags verbreitete sich der Delegirte aus Rumänien Dr. Landau über jüdische Kindererziehung in Osteuropa und Kleinasien. — Im Laufe der Berathung traf die vom Chef der Kabinets-**

Kanzlei Baron König gezeichnete Dankesdepesche Sr. Majestät für die Guldigung der Kongressmitglieder ein.

Des Selbstmörders Abschiedsbrief. Sonntag Morgens hat sich, wie bereits berichtet, ein junger Mann eine Revolverkugel in den Kopf gejagt und nachher in die Donau gestürzt. Die Identität des Selbstmörders wurde heute festgestellt. Die Agnosizierung wurde ermöglicht durch einen Brief, welchen der lebensüberdrüssige junge Mann knapp vor Verübung der entsetzlichen That an die Redaktion eines hiesigen Blattes gerichtet hatte. Der Wortlaut des etwas konfuse Briefes ist folgender:

Ich bitte die löbliche Redaktion, folgende Zeilen, welche die Ursache meines Selbstmordes enthalten, veröffentlicht zu wollen. Dasjenige Individuum, welches sich in die Donau gestürzt, bin ich, Géza Drósz, der Kanakist beim Hofpoder Obergespan gewesen bin. Die Ursache waren die Verfolgungen, welche mir meine Mutter zuthell werden ließ. Sie hatte mich nämlich um mein Vermögen im Betrage von 20,000 Kronen gekraucht. Ich war genöthigt, im Alter von 22 Jahren in Komitatsdienste zu treten. Erst war ich Diurnist und sodann Kanakist. Ich hätte in letzterer Eigenschaft mein väterliches Erthheil bekommen sollen. Meine Mutter und meine ältere Schwester haben mir, bevor ich großjährig wurde, 4500 fl., das ist 9000 K., vom Waisenamt erpreßt; dies ist bei einem solch kleinen Vermögen ein empfindlicher Verlust. Sie drohten mir, daß sie nicht gestatten werden, mich für großjährig erklären zu lassen. Sie ließen mich anfangs nicht die Wohnung betreten. Sie behandelten mich wie einen Mörder, der der Familie Schande bereitet; sie verachteten, beschimpften mich, und als ich großjährig wurde, jagten sie mich, nachdem sie mir weitere Gelder erpreßt, aus der elterlichen Wohnung. Während sie Torten und verschiedene Braten aßen, gaben sie mir die für Dienstboten bestimmten Speizen zu essen und ich mußte sogar von meiner kleinen Kanakistengage Abgaben leisten; sie hielten in dessen drei Dienstboten. Als ich meine Studien fortsetzen wollte, verweigerten sie mir jedwede Unterstützung; in dessen genos meine Schwester Unterricht in der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache. Als ich im Alter von zwei Jahren meinen Vater verlor, behandelte mich bereits meine Mutter schlecht und sandte mich zu meiner Großmutter, und als Schulkind jagte sie mich davon; kurzum, sie verachtete mich. Meine Bekannten mögen nicht überrascht sein, wenn ich die Sünden einer Mutter mit solcher Objektivität behandle. Ich kann dies aber nicht verschweigen, da sie stets auf dem vierten Gebot herumgeritten ist; sie trieb damit Mißbrauch, sie simulirte stets Krankheit, beanspruchte große Ausgaben, ließ Aerzte und Advokaten zu sich kommen, arbeitete nie, strickte mir nicht einmal Strümpfe, bis zu meinem 25. Lebensjahre hätte sie mir wenigstens ein Paar stricken können. Ich sage Dank dem vollkommensten geistigen Wesen, dem allmächtigen und gütigen Gott, daß er mich zu sich berufen und mir gestattet hat, daß meine Seele nach einem derartigen schmerzlosen, sicheren Tod aus dem Körper sich befreien kann, indem ich mein Bewußtsein in dem Moment verliere, wo ich unter dem Wasser mich befindende. Ich hoffe, daß Gott mir verzeihen und meine Seele in seinem himmlischen Glanz unterbringen wird.

Ermäßigte Randreisen in die Tatra. Von Budapest werden nach der Station Eszobá der Kassa-Budapester Bahn ermäßigte Rundreisebilletts ausgegeben. Diefelben sind für vierzehn Tage gültig und kosten für Schnellzüge I. Klasse 48 Kronen, II. Klasse 32 Kronen, für Personenzüge III. Klasse 16 Kronen. Das Fremdenverkehrs-bureau gibt für 45 Kronen Kartenhefte aus, welche am Eszobá, in Tatrafüred, Tatra-Lomnicz und Szepesbela zu dreitägigem Aufenthalt sammt vollständiger Pension berechtigt. Die Hefte sind einzeln erhältlich.

Ein verhängnisvoller Revolver. Samstag Abends kam der Gutsbesitzer Baron Andreas Bánffy in Wien an und fuhr vom Bahnhofe in sein Absteigquartier, ein Stadthotel. Der Hotel-dienner Karl Winkler nahm, als der Wagen vorfuhr, das Gewehr und schlug auf den Ueberzieher des Barons über den Arm, um ihn ins Zimmer zu tragen. Aus der Tasche fiel in der Einfahrt ein geladener Revolver auf den Boden. Durch das Auffallen ging ein Schuß los. Die Kugel streifte den 62jährigen Portier Anton Kampler am Bein und verletzte ihn leicht. Kampler wurde verbunden und konnte seinem Berufe nachgehen. Der Revolver ist derselbe, mit dem sich in der vorigen Woche der Sohn des Ackerbau-ministers v. Tallian im Badeorte Lippitz erschossen hat. Der junge Mann war bei Baron Andreas Bánffy zu Besuch und hatte im Schlaf-zimmer des Barons den Revolver genommen und sich durch einen Schuß getödtet.

Prüfung der Stotterer. An dem vom Professor Ludwig Skultéty im Piaristen-Gymnasium (Kötögasse 5) geleiteten Lehrkurs für Stotterer wird am 25. d., Vormittags 10 Uhr, eine Schlußprüfung abgehalten, wobei sich für die Sache interessirende Gäste willkommen sind.

Selbstmord eines Greises. Aus Pöszony wird uns telegraphirt: Der 67jährige Privatier Moses Funkslein, der heute aus Wien hier eingetroffen war, hat sich am Nachmittag in einer hiesigen Badeanstalt mittelst eines Rasirmessers entleibt. Das Motiv der That ist unheilbare Krankheit.

Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiff-fahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß ihre Station Batta wegen Niedrigwasser sowohl für den Personen- als auch Waarenverkehr bis auf Weiteres geschlossen wurde.

Ein lebensüberdrüssiger Kaufmann. Heute Mitternachts hat sich im „Hotel Royal“ der aus Galgóc hieher zugereifte Holzhändler Sigmund Schwars in Folge eines unheilbaren Leidens erschossen.

Familien-Nachrichten.

Herr Imre Galász (Reicher) verlobte sich mit Fräulein Anna, Tochter des hiesigen Lehrers Herrn Jakob Hajnal.

Herr Béla Steiner, Drogueriebesitzer in Székesfehérvár, verlobte sich mit Fräulein Sari, Tochter des Herrn Philipp Roth in Nyitra.

Herr Julius Hoffmann, Kaufmann, Nutka, verlobte sich mit Fräulein Flona Gluck in Euroz-Priekopa.

Im Kurorte Bad Várfa beginnt mit 20. August das sich schon bisher vorzüglich bewährte 8 Kronen-Pensions-System. Die Bade-direktion bietet für täglich 8 Kronen vorzügliche Wohnung in ihren erst-rangigen Hotels, ganze Verpflegung, erste ärztliche Kon-sultation und täglich ein Bad. Auf ihre Kohlen-säure-Stahlbäder und den Anforderungen der Hydropathie vollkommen entsprechend eingerichtete erstrangige Kalt-wasserheilanstalt macht die Badedirektion das Publikum besonders aufmerksam.

Periliches Herbstwetter Mineral-Schlamm-bad Daruvár. Vom 1. September ab 25% Ermäßigung bei Bädern und 50% Ermäßigung bei Wohnungen.

Die Perlesbader Direktion hat aus patrioti-schem Antriebe beschlossen, all Jenen, die über bescheidenes Einkommen verfügen, vom 20. August an so bei der Wohnung, als bei den Preisen der unübertrefflichen Schwefel- und Kochsalzthermen eine 50prozentige Be-günstigung zu gewähren.

Gegen Einfluß von Sonne und Wind ist un-übertrefflich das weltberühmte Földes' Margit-Creme. Für Damen unentbehrlich. Preis 1 K. in den Apotheken.

Die großen Manöver in Böhmen.

Nach übereinstimmenden Meldungen werden bei den böhmischen Manövern Erzherzog Franz Ferdinand und Fürst Rudolf Lobkowitz als Armeekommandanten einander gegenüber stehen. Erzherzog Franz Ferdinand hat in den letzten zehn Jahren wiederholt als Truppenkommandant bei den Manövern mitgewirkt. Bei Buziás kommandirte er eine Infanterie-Trup-pendivision, bei Reichstadt ein Korps und bei Sasvár eine ganze Armeegruppe, und erinnerlich ist auch, wie vor einigen Jahren, als zu Beginn der Korpsmanöver Fürst Rudolf Lobkowitz verhin-dert wurde, die Korpsübungen zu leiten, Erzherzog Franz Ferdinand herbeieilte und die Übungen des V. Korps persönlich zu Ende führte. Fürst Rudolf Lobkowitz, welcher zu den rangältesten Korps-kommandanten gehört, hatte bei den Balassa-Gyar-mater Manövern als Kommandant des IV. Korps seine Kräfte mit FML. Kovács de Mád gemessen, welcher das VI. Korps kommandirte. Bei den Tatra Manövern hatte er mit seinem Korps den Erzherzog Friedrich zum Gegner, der das V. Korps be-schligte. Nun wird sich Fürst Lobkowitz an der Spitze von Truppen zu bewähren haben, die bisher seinen Befehlen nicht unterstanden sind.

Nach den Detailbestimmungen führt der Chef des Generalstabes nach den allerhöchsten Befehlen Sr. Majestät die Oberleitung dieser Manöver.

Das Hauptquartier der Manöver-oberleitung, welches in der Zeit vom 30. August bis einschließlich 7. September in Stekna bei Stra-tonitz etabliert sein wird, ist folgendermaßen zusammen-geleitet: FML. Friedrich Freiherr v. Bed, FML. Oskar Potiorek, zur Disposition: Hauptmann Rudolf Schamschula des Generalstabskorps. Opera-tionsabtheilung: Oberst Paul Buhalla, Major Joseph Metzger, Hauptmann Georg Do-maschian, Joseph Ritter v. Paics, Theodor Edler v. Lerch, Franz Graf Bedwis und Graf Edler v. Merizzi, sämtliche des Generalstabskorps. Als Schiedsrichter und Schiedsrichter-gehilfen fungieren: 9 Feldmarschall-Lieutenants, 9 Generalmajore, 6 Oberste, 11 Stabs-offiziere und 19 Hauptleute des Generalstabskorps, dann 1 Rittmeister der Kavallerie. Mit der offiziellen Zeitungsb-erichterstattung wird ein Vertreter der öster-reichischen und der ungarischen Presse betraut. Die beiden Armeehauptquartiere, die Korps-hauptquartiere und die Divi-sions-stabsquartiere werden vollkommen kriegsmäßig zusammengesetzt.

Die gedachten Manöver, an welchen das VIII., IX. und XIV. Korps, dann ein Theil des II. Korps, sowie Abtheilungen der österreichischen Landwehr theil-nehmen, haben den Charakter von Armeemanö-vern, d. h. es werden aus den wählten Truppen zwei Armeen formirt, welche gegen einander operiren. Als Korpskommandanten fungiren: Erzher-zog Eugen, FML. Franz Schnaich, FML. Hub-ert Ritter v. Czibulka und FML. Oskar Pa-rman.

Aus Schloß Stekna in Böhmen wird geschrieben: Binnen kurzer Frist wird Se. Majestät den Boden Böhmens anlässlich der Kaisermanöver un-ter Stekna betreten. Die ganze Bevölkerung und vor Allem das Schloß Stekna selbst rüsten sich zu einem ebenso würdigen als herzlichen Empfang des Monarchen. Das allerhöchste Hauptquartier ist in diesem

historisch denkwürdigen Schlosse untergebracht. Neben dem Schlosse, auf dem breiten Tennisplatz, erhebt sich das berühmte Rustozza-Zelt, in welchem stets zu Manöverzeiten die Hofstafeln abgehalten werden. In dem großen Speiszelt wird für 120 Personen gedeckt und treffen mehr Manövergäste ein (Automobilisten, Ordnonanzoffiziere etc.), so ist für deren Aufnahme in zwei kleineren, mit dem großen Zelt kommuniziren-den Zelten vorgesorgt. Im ersten Stockwerk befinden sich die Appartements Sr. Majestät. Diefelben bestehen aus dem Arbeitszimmer und dem Schlaf-zimmer und der allerhöchsten Kammer. Unter der letzteren sind zu verstehen: zwei Leibkammerdiener, zwei Büchsenspanner und der Kammerhausdiener. Direkt an das Schlafzimmer Sr. Majestät schließt sich das Dienstzimmer des Flügeladjutanten Fürsten Dietrichstein. Rechts an den Empfangsalon schließt sich das Schlafzimmer des Erzherzogs Ma-riener und die Räume von dessen Suite, sowie jene der Kammerdiener an.

Im ersten Stock befindet sich ferner das Ab-steigquartier des Erzherzogs Franz Ferdin-ann, welcher am 6. September in Stekna ein-trifft, sowie für zwei Herren seiner Begleitung, des Chefs des Generalstabes FML. Freiherrn v. Bed, der Generaladjutanten Paar und v. Polfrás mit den Herren ihrer Suite, des Kriegsministers v. Pitreich und des Landesverteidigungsmini-sters Grafen Welfersheim, sowie die Kabinets- und Militärkanzlei. Die in nächster Nähe des Schlosses untergebrachten Hofstallungen umfassen 80 Pferde, darunter 4 Reitpferde Sr. Majestät, 2 offene und 2 geschlossene Leibwagen und 4 offene und 4 geschlossene Suitewagen. Für das Stall-personal, das Hofbedienungs-personal und für das aufgenommene Bedienungspersonal (Extraleute), die im Schlosse nicht untergebracht werden konnten, sind sieben Döcker'sche Militärbaracken errichtet worden. Fürst Alfred Windischgrätz wird mit seiner Familie die aus fünf Häusern bestehende Wohnung des Herrschaftsdirektors für die Dauer der Anwesen-heit Sr. Majestät beziehen. Die fremden Mi-litärattachés sind durchwegs in kleineren Bauernhäusern in dem freundlichen, angrenzenden Orte Sejti einzquartirt. In einem dieser Bauern-häuser, die allerdings mit Hofmöbeln eingerichtet sind, ist auch der Kommandant der Leibgarde-Eska-dron Major Graf Thun untergebracht.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Ferien der Budapest Theater haben mit dem heutigen Tage ihr Ende gefunden, und wenn die geschlossenen Pforten von außen auch noch Ruhe und Unthätigkeit an-deuten, ist diese Erscheinung bloß eine scheinbare, denn das Innenleben der Bühnen hat bereits zum großen Theile begonnen. Die Kanakien sind schon seit einigen Tagen belebt, und die Künstler mit Ferienbärten und braunen Gesichtern, die Künstle-rinnen mit dem frischen Teint, den ihnen Meeresbrise und Bergesluft angehaucht haben, geben einander die Klinke in den Direktionsbureauz. Der Einberu-fung haben die meisten Theaterangehörigen pünktlich Folge geleistet, indeß, Einige gibt es immerhin, die unter Vorgabe verschiedener Gründe sich eine Pro-longation der Vakanzern erwirkt haben. Im Lust-spieltheater war heute eine Art Haupt-kontrollversammlung; die Künstler kamen, meldeten sich und nahmen die Probevorschriften für den fol-genden Tag entgegen, denn da beginnen schon mor-gen die Proben, weil das Lustspieltheater außer der Oper das einzige Institut ist, an dem während der Ferien keine baulichen Veränderungen vorgenom-men werden mußten. Als erstes Stück wird Sven Lange's „Stille Stuben“ studirt; die Eröff-nung erfolgt mit Meyerlein's „Zapfenstreich“. In den übrigen Theatern werden ganz wesentliche Um-gestaltungen vorgenommen. Das National-theater hat eine Anzahl neuer Ausgänge erhalten und sowohl auf der Bühne als im Zuschauerraum wurde viel altes Material gegen neues ausgetauscht. Das Königstheater hat von der Galerie aus zwei große, breite und bequeme Ausgänge erhalten, die direkt von der Höhe ins Freie führen. Dazu ist das Vestibül, wo sich die Kassen befinden, derart er-weitert worden, daß darin nahezu das ganze Publikum des Parterre Raum findet. Auch der Zuschauerraum hat sich sehr zu seinem Vortheil verändert. Der Plafond erhielt eine neue, geschmackvollere Verputzung, die Logen sind blank weiß gemalt und mit Gold verziert und haben im Fond eine elegante, blaßgrüne Tapeterie erhalten. Die Sitze im Parterre sind ganz neu geordnet worden und haben einen breiten, über-aus bequemen Mittelgang, der mit einem bordeau-rotthen Laustepich belegt ist. Außerdem wurden die rückwärtigen Sitze erheblich gehoben, so daß die Bühne auch von den letzten Reihen aus vollständig über-blickt werden kann. Hier werden die Vorstellungen schon am 27. d. mit einer Reprise von „Földesleges férjek“ begonnen. Das September-Programm wird mit diesem Stück, der Offenbach'schen Operette „La belle Lurette“ („A szép mosoné“) und der Zingoprette der vorigen Saison „En, te, ő“ bestritten, in welcher die Damen Kürv und Sebák wieder auftreten

werden. — Auch das ungarische Theater wird sich in theilweise veränderter Gestalt präsentieren. An beiden Seiten des Theaters, in der Isabella- und in der Szöveffgasse, wurden zwei neue breite Ausgänge gebrochen und die Garderobe „decentrifirt“, indem der bisherige Raum beim Haupteingang entlastet und in den beiden Logengängen im Parterre je eine geräumige Nische angebracht wurde, wodurch das Zusammenströmen der Menge bei der Abgabe und Herausnahme der Garderobenstücke vermieden wird. Eine sehr praktische Umgestaltung hat das Orchester erfahren. Dasselbe war bisher zum großen Theil unter dem Bühnenvorsprung placirt und wurde nun ganz freigelegt, so daß sich die Schallwirkungen mit doppelter Stärke entfalten können. Die Mitte hat eine Ausbuchtung ins Parterre hinein bekommen, so daß die Musiker, namentlich die Streicher, gewissermaßen mitten im Publikum sitzen. Die Vorstellungen werden mit „Sulamith“ begonnen. Die erste Novität wird eine Posse mit Gesang von Georg Verö sein, der sich eine reizende französische Operette „Das Schwalbennest“ und die Wiener Operette „Das Weichenmadel“ anschließen werden. — Das Volkstheater wird mit einer vierzehntägigen Verspätung eröffnet, da die von der Theater-Untersuchungskommission angeordneten Umgestaltungsarbeiten bis zum 1. September nicht beendet werden können, ja, es müssen sogar die Nächte zu Hilfe genommen werden, wenn man die Eröffnung des Theaters am 15. September möglich machen will. In diesem Tage beginnt auch die Saison. Oper ihre Thätigkeit in der neuen Saison.

* Man schreibt aus Fischl, vom 21. d.: Der Direktor der königlichen Oper in Budapest, Herr Raoul Maader, trifft morgen hier ein, um Alexander Girardi in dessen Villa die Partitur seiner neuen Operette „Das Garnisonmadel“, wozu Alexander Ganesberg und Leo Stein den Text geschrieben haben, vorzuspielen. Das genannte Werk wird die erste Novität der neuen Saison mit Girardi sein, welcher darin einen Mitmeister darzustellen hat. Auch die Direktoren Karczag und Wallner sind aus diesem Anlasse hier eingetroffen. Girardi ist außerdem bereits mit dem Studium seiner Rolle in Julius Bauer's Operette „Die Herath“ (Musik von Franz Lehár) beschäftigt, die ihm eine seiner großen Darstellungskunst würdige Aufgabe bringen soll.

Telegramme.

Tendenziöse Gerichte.

Mailand, 22. August. (Privat-Telegramm.) Die tendenziösen Nachrichten der italienischen Blätter wollen kein Ende nehmen. „Giornale di Valle“ aus Bellamo berichtet, daß 500 Meter von der italienischen Grenze im Ampezzothal ein Festmahl stattfand, an welchem fünfzig österreichische Offiziere theilnahmen. Man sprach daselbst von einem bevorstehenden Einfall Desterreichs nach Italien. Selbst ernstere Blätter, wie „Corriere della Serra“, reproduziren diese lächerliche Meldung.

Eduard VII. als Pathe des russischen Thronfolgers.

Marienbad, 22. August. König Eduard empfing gestern den Prinzen Ludwig von Battenberg, der den König bei der Taufe des Großfürst-Thronfolgers vertreten wird, in Audienz. Der Prinz wird ein eigenhändiges Schreiben des Königs an Kaiser Nikolaus überbringen.

London, 22. August. (Privat-Telegramm.) Der Beschluß König Eduard's, als Taufpathe des russischen Thronfolgers zu fungiren, wird von der „Times“ als ein jeder politischen Bedeutung entbehrender Akt höfischer Courtoisie bezeichnet. Hätte König Eduard nur im geringsten gedacht, daß seine Handlung anders aufgefaßt würde, so hätte er sicherlich es als seine Pflicht erachtet, der Verwandtschaft und Freundschaft zum Trost von diesem Beweise seiner Anhänglichkeit für seine nahen Verwandten abzusehen.

Der Aufstand der Hereros.

Berlin, 22. August. Generalleutnant von Trotha meldet: Der Feind marschirt auf Dikongongo vor. Die Kolonne Estorff und Mühlenfeld verfolgen ihn. Deimling und Heydebreg suchen ihn am Entweichen zu verhindern. Die Kolonne Winkler brachte den Hereros bei Dikongongo Verluste bei. Nach Aussagen von Gefangenen sind am 11. die Großleute Banjo und Mulate gefallen. In dem Gefecht gegen die Kolonne Mühlenfeld am 19. hatten die Hereros erhebliche Verluste.

London, 22. August. Dem „Reuter“-Bureau ging aus Kimberley vom 21. die Nachricht zu, wonach dorthin aus Upington die amtliche Meldung gelangt sein sollte, daß sich 30,000 Dwambo, alle gut bewaffnet, den Hereros angeschlossen haben und daß der Damara-Häuptling Jakob Maringo mit 60 Mann die Ansiedler in der Nähe des Va-Flusses entwaffnete und ihnen Vieh raube. Die Meldung trägt sowohl nach ihrem Inhalt

als nach ihrem Ursprung den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich.

Die französischen Generalräthe.

Paris, 22. August. Die Session der Generalräthe wurde heute ohne Zwischenfall eröffnet. Die bis zur Stunde bekannten Präsidentenwahlen ergaben die Wiederwahl der früheren Präsidenten. Von einigen Generalräthen wurden Beglückwünschungs-Adressen an die Regierung beschloffen.

Paris, 22. August. Unter den gewählten Präsidenten der Generalräthe befinden sich Ministerpräsident Combes, sowie die Minister Delcassé, Fallé, Marejouis und Trouillot. Ministerpräsident Combes und Handelsminister Trouillot hielten bei diesem Anlasse Ansprachen, in welchen sie betonten, daß die Regierung das Werk der Verwirklichung des Unterrichts, sowie der demokratischen Reform fortsetzen werden.

Die Judenfrage in Rußland.

Petersburg, 22. August. (Privat-Telegramm.) Die russische Ministerkonferenz beschloß, den jüdischen Handelskaufleuten erster Gilde, sowie jenen Juden, welche eine höhere Schule absolvirt haben, den Aufenthalt in allen russischen Städten und Dörfern zuzugestatten.

Die Affaire Petroniewics.

Belgrad, 22. August. Das Gericht hat sich gestern zum drittenmale mit der Affaire Petroniewics beschäftigt. Dieser ehemalige Sekretär des Königs behauptet, im Besitze einer vom ermordeten König selbst unterzeichneten Quittung zu sein, die den Fehlbetrag von 19,000 Francs rechtfertigen soll, wegen dessen Petroniewics verurtheilt wurde. Petroniewics wollte die Quittung dem Gerichte nicht zeigen, angeblich wegen ihres zu vertraulichen Inhalts. Er zeigte sie aber dem Ministerpräsidenten Grucis und dem Minister des Aeußern Pajics. Der Rechtsanwalt Petroniewics' und er selbst behaupten, daß die beiden Minister von der Echtheit der Quittung, ebenso wie von der Schuldllosigkeit des Petroniewics sich überzeugt erklärt haben. Zu dieser Behauptung gibt heute ein offizielles Communiqué folgende Erklärung: „Der Herr Ministerpräsident hat jedenfalls die Quittung gesehen. Sie ist von Petroniewic selbst geschrieben und vom ermordeten König mit „Gesehen und bewilligt. Alexander.“ unterzeichnet. Es soll aber erst untersucht werden, ob die Unterschrift echt ist. Die Quittung enthält die Namen von Journalisten, die von Petroniewics Geld im Betrage von 19,000 Francs empfangen haben. Es ist seltsam, daß sich Petroniewics, dessen ganze Zukunft kompromittirt ist, weigert, diese Quittung, die ihn rechtfertigen soll, zu zeigen. Das Gericht hat sich selbstverständlich mit der Behauptung, daß eine solche Quittung besteht, nicht begnügen können und ist in Folge dessen bei seiner ersten Entscheidung geblieben und hat die Akten an den Kassationshof zurückgeleitet.“

Wiener Neustadt, 22. August. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittags wurden die Schießversuche bei strömendem Regen fortgesetzt. Denselben wohnte abermals Kriegsminister Vitreich bei. Die militärischen Funktionäre hatten heute in einer Entfernung von 150 Metern unterhalb des Zieles Anstellung genommen. In einer Entfernung von 300 Metern wurden mit den neuen Hochgeschützen vier gleiche Geschütze beschossen. Bei 100 Treffern wurden zwei Geschütze gering, zwei ziemlich arg beschädigt, ohne jedoch untauglich zu werden. In der gleichen Entfernung wurde auf markirte Mannschaften gezielt. Dieselben waren in vier Gliedern in einem Abstände von je 3 Metern aufgestellt. Die Treffer haben die gewünschte Wirkung erzielt, und mehrere der markirten Mannschaften wurden in Stücke zerissen.

Friedel, 22. August. Gestern veranstaltete hier die „Beseda“ eine Feier mit Festzug. Auf dem Wege zum Festplatz ereignete sich kein Zwischenfall, dagegen versammelte sich am Abend bei der Rückkehr, welche trotz des Verbots korporativ erfolgte, eine Menschenmenge an. Es kam zu Reibereien zwischen Deutschen und Czechen, wobei die Fenster des Kaffeehauses „Habsburg“ eingeworfen wurden. Der Magistrat ersuchte um Beistellung von Gendarmerie, welche die Menge zerstreute.

Regensburg, 22. August. Bei der gestrigen Begräbnisversammlung des Katholikentages überbrachte Prinz Löwenstein die Grüße der Katholiken Desterreichs.

Turin, 22. August. König Victor Emanuel empfing gestern Abends die türkische Mission, welche ihm die Geschenke des Sultans überbrachte, in Audienz und zog die Mitglieder derselben der Hofstafel zu. Nachts fehrte die Mission wieder nach Turin zurück.

Petersburg, 22. August. Das gestern in Umlauf gewesene Gerücht, wonach der Mörder Plehwes, Sasomoff, gestorben sei, wird aus amtlicher Quelle für unrichtig erklärt. Sasomoff befindet sich in voller Rekonvaleszenz.

Konstantinopel, 22. August. An maßgebenden und interessirten Stellen ist von einer Demission oder einem längeren Urlaube des Generals De Giorgis absolut nichts bekannt.

Brände.

Nagyvárad, 22. August. Die Basander Waldungen der Nagyvárad-Diözese stehen in Flammen. Der Brand erstreckt sich vorläufig auf ein Gebiet von 300 Joch. Die Löschaktion wird durch den großen Wind stark beeinträchtigt.

Nagyvárad, 22. August. In der Gemeinde Nagyharjány wüthete gestern ein großes Feuer, welches fünf und dreißig Häuser einäscherte.

Temesvár, 22. August. (Privat-Telegramm.) Der Ligeter Wald der Fundationalherrschafft geriet gestern in Brand. Mehr als 20 Joch wurden ein Raub der Flammen. Nur mit großer Mühe gelang es, das Feuer zu lokalisieren.

Brag, 22. August. Statthalter Graf Coudenhove hat am 21. d. an die Bezirkshauptmannschaften einen Erlass gerichtet, in welchem zur Verhütung von Brandkatastrophen, wie sie in der letzten Zeit durch Dürre und Wassermangel wiederholt entstanden sind, die strengste Handhabung der feuerpolizeilichen Vorschriften, sowie die Erlassung besonderer durch die augenblicklich außergewöhnlichen Verhältnisse gebotener Anordnungen verfügt wird.

Temesvár, 22. August. (Privat-Telegramm.) Die seit Wochen andauernde Dürre gefährdet die Gesundheitsverhältnisse der Stadt. In einzelnen Stadttheilen sind die Brunnen fast vollständig ausgetrocknet. In den Abendstunden ging ein wohlthuender Regen nieder, der aber von nur allzu kurzer Dauer war.

Wien, 22. August. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Stadtrathes wurde eine Erhöhung des Lagerhausstarifes beschloffen mit Rücksicht auf die in jüngster Zeit erfolgte Erhöhung der Entlohnung der Lagerhausarbeiter.

Reichenberg, 22. August. (Privat-Telegramm.) Wie das Handelsministerium einer hiesigen industriellen Vereinigung mittheilt, ist es gelungen, mit der vereinigten österreichischen Schiffahrtsgesellschaft, vormals „Austro-Americana“, ein Uebereinkommen zu treffen, von nun an eine regelmäßige direkte Schiffsahrt zwischen Triest und Centralamerika abzuwickeln. Die Gesellschaft hat die Verpflichtung übernommen, von September 1904 angefangen bis November 1905 monatlich regelmäßig eine Reise nach einem oder mehreren Häfen der Ostküste Mexikos zu unternehmen, wobei die Gesellschaft berechtigt ist, auf der Hinreise Reis, Zucker u. einzuführen. In tarifariischer Hinsicht ist die Gesellschaft verpflichtet, ihre Tarife dem Handelsministerium zur Genehmigung vorzulegen.

Newyork, 22. August.* (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 11.— (10.85), per August 10.64 (10.41), per November 9.89 (9.72), in New-Orleans loco 10.50 (10¹/₂); Petroleum: Stand White in Newyork 7.70 (7.70), Stand White in Philadelphia 7.65 (7.65), Refined in Cases 10.40 (10.40), Credit Balances at Oil City 1.50 (1.50); Schmalz: Western Steam 7.30 (7.30), Robt. u. Brothers 7.40 (7.40); Mais per September 59.25 (59¹/₂), per Oktober —.— (—.—), per Dezember —.— (—.—), rother Winterweizen loco 113.25 (115.—); Weizen per September 114.25 (115¹/₂), per Oktober —.— (—.—), per Dezember 114.50 (115.75), per Mai 1905 —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.25 (8¹/₂); per August 6.65 (6.55), per November 6.90 (6.80); Mehli: Spring Wheat clears 4.10 (4.10); Zucker 8¹/₂ bis —.— (8¹/₂ bis —.—), Zinn 26.75 bis 27.— (26.85 bis 27.—), Kupfer 12.50 bis 12.75 (12.50 bis 12.75). — Weizen matt, Mais behauptet.

Chicago, 22. August. (Schlußkurse.) Weizen: per September 109¹/₂ (110¹/₂); per Oktober —.— (—.—); Mais per September 54¹/₂ (54.—); Schmalz: per September 6.85 (6.90), per Oktober 6.95 (6.97), Speck short clear 8.12 (8.12); Pork per September 11.67 (11.80). — Weizen matt, Mais behauptet.

* Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy.
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorkauf des Inseratenscheines angefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Währerboulevard 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Büchern:

I. Bezirk. Rechnung, Polakof, Székely, Traut. II. Bezirk. Danziggasse 2, Földi János, Buchhandlung. III. Bezirk. Zsigmond-ter 12, Szabó Alpár, Traut.

IV. Bezirk. Galinplatz 2, Engelmann Mór, Traut. V. Bezirk. Leopoldring 8, Szabó Gyula, Traut. VI. Bezirk. Theresienring 34, Breuer Adorján, Traut.

VII. Bezirk. Arénstrasse 44, Wang Adolf, Traut. VIII. Bezirk. Munkácsystrasse 83, Richter Alpár, Traut. IX. Bezirk. Uellőerstrasse 83, Richter Alpár, Traut.

X. Bezirk. Steinbühl, Liget-ter 2, Karoline Csabó. XI. Bezirk. Arpadgasse 10, Witte Deudt, Traut.

Ha nem akar Ön senki protekciójára szorulni, vagy kegyelemkenyéren élni: akkor tanuljon meg magyarul és nemetül stenografálni és Yost gépen írni, miután jól fízeltet levelezői állásba juttatjuk dijmentesen. Magyarul beszélők, de stenografálni nem tudók, csak mint másolók gépirók nyelhetnek elhelyezést. A gépirási tanfolyam tandíja 30 korona, minden stenografai tanfolyam egyenkint 30 k.

Gyakorlott stenografusok bárhol képezettek is ki, dijmentes oktatást nyernok Yost irógépen és ugyancsak dijmentesen el is helyeztetnek általunk. „Yost“ irógép részvénytársaság, Budapest, Erzsébet-körút 9-11. New-York palota. 19990

Ein Postkorb (5 Kilo) Tafeltrauben franco zu 3 Kronen zu haben bei Anton Lengyel, Spartafaja-Direktor, Szolnok. 20115

Fiume! Ma érkeztem vissza, sok mondani való volna, nyujtson erre alkalmat, minthogy meg is ígérte. — Üdvözli igaz hive. 12738

Cherchée française agée auprès de reux petits garçons. Kovács, Király-utca 15.

Gebrachte u. neue feinste und einbruchsfähige Kassen offeriert billigt Budapest, Kaffee-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 11350

Korfe liefert billigt und bestens die anerkannt leistungsfähige Korffabrik Robicek Adolf, Budapest, Nefelejts-ut. 15. Preisblatt und Muster gratis. 19604

Kerepesi-ut 12. sz. alatt egy 11-sod emeleti 5 szobából és mellékhelyiségekből álló lakás, mely irodai helyiségül is igen alkalmas, jutányos áron kiadó. Közlebbi a házfelügyelőnél tudható meg. 12559

Damen finden Rath und Hilfe und Aufnahme zur Entbindung unter größter Verschwiegenheit bei einer dipl. Wiener Hebammen Cécilie Molnár, Dessoeffy-utca 3, 1. Stiege, 2. St. 8. 12395

In meinem Kurz-, Nürnberger- u. Galantrie-Engrosgeschäft wird ein tüchtiger Kommiss, der am Raaber Platz servierte und bereits auf der Reise thätig gewesen, sofort acceptirt. Erforderliche Kenntniss ungarische und deutsche Sprache, besondere Verwirtheit in der Branche. Gest. Offerte nebst Zeugnis-kopien, wenn mögl. Photographie und Angabe der Gehalts-Ansprüche an „Mag. Zuber, Győr.“ 20268

Harisnyakötő munkások, jól gyakorlottak, jobb fizetéssel, ugyanint tanulóléányok felvétetnek. Budapesti Harisnyakötő-gyár VII., Kerepesi-ut 72. 20333

Stahlbraht-Betteinfäße, Holzrahmen 3 fl. 50 fr., Eisen 5 fl. 50 fr. Eisen- und Messingmöbel am billigsten liefert Prohászka, VI., Uj-utca 46. 12563

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen zu drei Kindern für Anfangs September gesucht. Norddeutsche bevorzugt. Näheres an Wochen-tagen: Honvéd-utca 1, III. 9, zwischen 1-2 Uhr Nachmittags. 12522

Jüdische Neujahrskarten liefert in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen Albert Biró, Postarten-Groß-Geschäft, Budapest, Klauzalgasse 35. Preisocourant an Wiedervertäufer gratis. 12215

Gimnáziumi, kereskedelmi iskolai, reáliskolai, valamint polgári iskolai vizsgákra rövidesen biztos sikerrel előkészit gimnáziumi tanár, Bpest, Csömöri-ut 9, III. 2. Egy-két tanuló ellátást is kaphat. 20250

Schulkind, Knabe oder Mädchen, wird bei christl. Familie in vollst. Pflege, sammt Klavier-Unterricht für mögliche Zahlung genommen. Karls-rung 9, II. St. 37. 12476

Tho Berlitz School Sprachenschule, Budapest, Erzsébet-körút 15. szám Franz., Engl., Spanisch, Ungar., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene (Herren), Damen, ev. separat) u. größere Kinder u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nachb. Methode. Ver-lig hört u. spricht d. Schüler von d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franco. Eintritt jed-zeit. Mitbringend welchen Privat-lehrern außer d. Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung. Paris 1900 2 goldene, 2 silberne Medaillen. Heberle-tungen werden besorgt. 11154

2 1/2 und 8 HP. Lokomobile, 7 Hm, Gyalis-Drehbänke. Hobelmaschine, Schäping, Bohrmaschine, Exceterloch-stanze, Spindelpressen, Zug-dant, Ambosse, Schraubstöcke, 4 HP. Gasmotor, Heißluftmotore, Stabil-maschine, Dynamo, Dampf-holzhaue, Dampf-pumpen, Sägetische, Ringwagenstühle, Lokomotiv, Dezimalwaagen, Brunnen-pumpen, Eisenmehlbrenne u. Maschinenriemen verkauft Alt-eisenhändler Grünspan Jzidor, Budapest, V., Váci-ut 24. Telephon 34-36. 12627

Zwei Senpressen, gebraucht, für Goppelbetrieb, fahrbar, ferner zwei Sen-pressen, neu, für Handbe-trieb, billigt zu haben. Ma-schinenfabrik Baross-ter 15, nächst dem Centralbahnhof. 20289

Unnepelyek, bankettek, lakodalmak, tánc-mulatságok alkal-mából kölcsönöz vidékre is: asztalokat, székeket, evőeszközöket, porcellán, üvegterméket stb. leg-jutányosabb díjak mellett az „Első Budapesti Köl-csönöz-Vállalat“, Hajós-utca 17. Telefon 80-61. Ugyanott mindennemű kávéházi és vendéglői be-rendezések, darabonkint is, vétetnek és eladotnak. 20199

Automobil, gebraucht, in tadellosem Zu-stande, 9 HP., 4stüsig, Benzín-betrieb, billigt zu haben in der Maschinenmiederlage Baross-ter 15, nächst dem Centralbahnhof. 20290

Junger Herr, spricht und schreibt forrett deutsch, ungarisch, slavisch, französisch und englisch, in der Holzbranche und auf jedem anderen kommerzialen Gebiete versiert, sucht An-stellung. Empfiehlt sich even-tuell auch als Sprachlehrer der obigen Sprachen. Anträge unter „Tüchtig 450“ an die Exp. 12450

Klaviere zu billigen Preisen werden verkauft, ausgeliehet, gestimmt, reparirt, lange Kla-viere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Kla-vieralon Ungarns. Gustav Deckenast, Gissellaplatz 2. Begründet 1865. Telephon 169. 18677

28 éves, izr. okl. tanító, kitünő francia, zensz és kar-vezető, házasonék, ha ezáltal állomáshoz jut-hatna. „H. M.“ Vágúhely postó restorán. 12605

Verkaufe! Verleihe! Einmal gebrauchte und neue Sätze, unvermöthlich imprägnirte Tristen-Decken in jeder Dimension, Neys- und Einfuhr-plachen von Kr. 5.- bis Kr. 8.50. Adolf Nagel, Sätze u. Decken-Leihanstalt, Budapest, Arany János-utca 10. Gelegenheitskauf! 1 Dreschastendede, 1 Loko-mobildecke, zusammen K. 40.80. 19612

Sorgenfreies Familienlied garantiert das für jede Familie wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Abschrift-mehrerer tausend Dankchrift-ten kostet gegen 90 Sel-ler in ungar. Briefmarken (offen 70 Heller) von Frau Anna Kanya, Berlin SW. 241, Lindenstraße 50, zu be-ziehen. 18580

Bienenhonig, garantiert prima Delikatessen-honig 5 Kg. Postfloslo in nettr, Blechdose (4 1/2 Kg. netto) franco Kronen 6.50 auch gegen Nachnahme. Bei Abnahme größerer Quantums bedeutend billiger. Landes-Bienzüchter-Verein Bu-dapest, VII., Damjanich-utca 34. 19615

Korrespondent, jüngere Kraft, der die ungar. u. deutsche Sprache gleich per-fekt beherrscht, für eine Fabrik in der Nähe von Budapest zum sofortigen Ein-tritte gesucht. Aus-führliche Offerte un-ter „A. B. 14“ an Rudolf Woffe, Bu-dapest. 20285

Möbel, welche theilweise von Ein-richtungen zurückgeblieben, theilweise eingetauscht wurden, in allerfeinster Qualität und allerbesten Ausführung, wer-den zu auffallend billigen Preisen verkauft. Zu besich-tigen von 9-12 Vormittags und von 3-6 Nachmittags. IV., Váci-utca 69, I. St. 20125

Möbel, wenig benützte u. gute neue komplette Salon-, Speise- u. Schlafzimmereinrichtungen, wie auch einzelne Stücke sind billigt zu haben bei Friedländer Salamen, VIII., Tisza Kálmán-ter 1. 19620

Gymnasial-, Reals-, Bürgerichul-Schüler werden billigt zur Privatprüfung vor-bereitet. Adresse: Kerekes, Budapest, Dohány-u. 82 (Briefmarke erbeten.) 19090

Israelitischen Eltern! Israelitischer Bürgerichul-lehrer nimmt 2 Schüler aus gutem Hause in Kost und Pflege. Uebung im Deutschen. Aufmerksam Behandlung. Rituelle Kost. Nähere Aus-kunft erteilt K. L., Csön-gory-utca 24, III. 24. 20335

Ein oder zwei Schüler werden während der Schulbau in ganze Ver-pflegung genommen. Gas-beleuchtung, Badezimmer, Klavier im Hause. Näheres: V., Váci-körút 28, II. I. III. em. 20. 12630

Bestes Fabrikat. Füllmaschine, Biquettenpresse, Rührmaschine für Wähe ist zu verkaufen. Offerte unter „B. W. 721“ an die Exp. 12721

Perfekte deutsche Stenographin, Maschin-schrei-berin mit mehrjähriger Praxis, sucht Vormittagsbeschäftigung. Anträge unter „Erant 742“ an die Exp. 12742

Heirathsvermittler, vertrauensvoll, mögen ihre Adresse unter „R. A. 212“ an die Exp. abgeben. 20398

Geld auf Lose, Werthpapiere und Provinz-Spartafaja-Aktien (rückzahlbar nach Belieben auch in kleinen Beträgen) erteilt in jeder Höhe billigt Armin Kövály, Bank- und Wechselgeschäft, Hauptkollektur der Klassen-lotterie, IV., Franziskaner-platz Nr. 9, Graf Cziráky'sches Palais. 17763

Verpfändete Juwelen, sowie Gold, Silber und Uhren werden speisenfrei ausgelöst und mit Berücksich-tigung der Fagon zu höchsten Preisen gekauft. Hoffmann, Juwelier Kerepesi-ut 6. sz. Rückkauf ermöglicht. 20170

Ugyes eladó a női divat és fehérnemű szakmából állandó állást nyerhet. Vajda Mór, Bécsi-utca 6. 20229

Deffertrauben 4 Kr Ringlotten, edel, Kr. 2.80 Defferzweischken K. 2.40 Paradies-Aepfel K. 2.40 Gurken 3. Einlegen 2.40 Zuckermelonen, edel 2.40 Wassermelonen Kr. 2.- Aepfel, schön, groß 2.20 per 5 Kg.-Korb ab hier per Nachnahme; wenn Nach-nahme bedeutend billiger, offe-riren Lazar David's Nach-folger, Gyöngyös, Ungarn. 19322

Möbel, nur gute Qualität, Schlafzimmereinrichtungen, Speise-, Salon- u. Herrenzimmereinrichtungen auch einzeln staunend billig. Verkauf en gros u. en dé-tail beim Möbelhandwerker Steinberger Manó, nur Teréz-körút 40. 18231

Kommiss, Manufakturbranche, slavischer, ungarischer Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte an Czryll Krnó, Brestnó-bánya, Kom. Zólyom. 20261

2 Mittelschüler werden bei isr. intelligenter Familie in sehr gute Ver-pflegung genommen. Schönes reines Zimmer, Klavier, Babebemüung. Kertész-utca 38, III. 2. 12485

Provinz-Vertreter sucht erflangliche Maschinen-fabrik (nicht landwirtschaftlich) gegen Provision. Solide, in industriellen Kreisen gut eingeführte Firmen werden erucht, ihre Offerte unter „Maschinenvertretung“ an Rudolf Woffe, Budapest, zu senden. 12047

Stenographie, Maschin-schreiben, Gabelberger Fachschule. Eröffn. 15. Sept. Fachlehrer des Landes-Steno-graphen-Vereins, geleitet von staatl. geprüften Fachlehr-kräften und Reichstagssteno-graphen. Deutsch-ungarisch. Doppelter Lehrkurs 50 Kr., Maschin-schreiben (1 System) 20 Kr., (2 Systeme) 25 Kr. — Gratisunterricht auf be-liebigen Schreibmaschinen-system für stenographisch aus-gebildete Zöglinge. Ein-schrei-bungen Dávid-utca 13, Vormittags 8-10, Nachmit-tags 1-3 Uhr. Präsidium des Landes-Sten.-Vereins. 12403

Cassel, Gartencassel, Korbseffel, Speise-seffel, edle Lederseffel, Klavierseffel, Schau-tel, Fantenils, Kinderseffel, Mo-fels etc. kauf man gut u. billig bei Langraf Mór, Seffel-fabrik's-Niederlage, Budapest, IV., Gerlőczy-(Rostély)utca 2. 20316

Bérbeadó kávéház szeptember 1-6. 200 frt óvadékkal. Ertekezni: „Lipót-szálloda“, Sétátér-utca 5. 12778

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. August.

* Die aufgehobene Viehmarktsperre. Vorigen Monat wurde bekanntlich wegen einiger sporadisch vorgekommener Fälle von Maul- und Klauenseuche über den Budapester Schlachtviehmarkt, wie auch über den Nutz- und Zuchtviehmarkt die veterinärärztliche Sperre verhängt. Die Besichtigung des Nutzviehmarktes wurde gänzlich eingestellt, der Schlachtviehmarkt hingegen konnte besichtigt werden. Doch wurde der Export einigermaßen restringiert. Seitdem wurde der Schlachtviehmarkt bereits freigegeben, der Nutzviehmarkt jedoch blieb vorerst noch unter Sperre. Da aber jetzt schon jede Gefahr beseitigt ist, hat der hauptstädtische Magistrat im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister vom 25. August angefangen auch den Nutz- und Zuchtviehmarkt freigegeben und sonach kann Nutzvieh schon für den am nächsten Donnerstag stattfindenden Viehmarkt von überall aufgetrieben werden. Eine Ausnahme bildet nur die nächste Umgebung der Hauptstadt. Die Maßregel enthält noch die Beschränkung, daß das aufgetriebene Nutzvieh vom Budapester Marke ins Ausland nicht exportiert werden darf.

* Eine neue Knabenbürgerschule. Die Hauptstadt eröffnet zu Beginn des Schuljahres in der Rottenbillerstraße 37 eine neue Knabenbürgerschule, in welche Schüler aller Klassen aufgenommen werden. Die Einschreibungen beginnen am 1. September, an welchem Tage die Schüler der ersten Klasse aufgenommen werden. Am 2. September werden die Schüler der zweiten Klasse, am 3. September die Schüler der dritten und vierten Klasse inskribiert.

* Genehmigte Statuten. Der Handelsminister verständigte die Hauptstadt, daß er die Statuten des „Landesvereins der Seifensieder“ bestätigt habe. — Die vom „Landesverein ungarischer Viehhändler“ und die vom „Öfner Krankenunterstützungsverein“ beschlossenen Statutenänderungen wurden gleichfalls genehmigt.

* Eine Dame als hauptstädtischer Sekundärarzt. Oberbürgermeister Joseph Márkus ernannte das Fräulein Irene Markbreiter und Dr. Rudolf Bamberg zu Sekundärärztinnen an den linksufrigen Spitälern.

* Unterstützungen. Die Hauptstadt spendete den Abgebrannten von Bodrog und Dornye je 50 Kronen, der Kraber Laubstummenschule 100 Kronen und dem Budapester Landes-Kinderasyle 2000 Kronen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. August. Infektionskrankheiten kamen vor: 42, und zwar: an Typhus 6, Mattern — Variolois — Scharlach 10, Masern 13, Diphtheritis und Group 5, Dysenterie — Keuchhusten 1, Influenza — Puerperal-Fieber — Rotlauf 4, Trachoma 1, Ohrenentzündung — Gehirn- und Rückenmarkentzündung — Milzbrand — Krankenstand im Hochspital 2442, im Johannesspital 835. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 43, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk — 6, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 0, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 9, 10. Bezirk 2 — unbekannt Wohnort — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenentzündung 10, Lungenentzündung 2.

Sport.

Budapester Sommerrennen. Für das morgen, Dienstag, stattfindende siebente Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Lágyánoszer Preis.“ (4000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 4 Unterschriften. — 2. „Maiden-Verkaufs-Handicap der Dreijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) 14 Unterschriften. — 3. „Präsidenten-Preis.“ (Ehrenpreis und 8000 Kronen, Distanz 2600 Meter.) 15 Unterschriften. — 4. „Ujpesti Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 10 Unterschriften. — 5. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) 18 Unterschriften. — 6. „Nursery-Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 24 Unterschriften. — 7. „Welter-Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 31 Unterschriften.

Der Pozsonyer Trabrennverein sendet uns die Propositionen seines diesjährigen Herbst-Meetings zu, welches am 1. September seinen Anfang nimmt. Als Renntage sind festgesetzt der 1., 3., 4. und 8. September. Die Rennen beginnen jedesmal um halb 2 Uhr Nachmittags. Es sind auch einige internationale Konkurrenzen und mehrere Herrenfahren (Zuckerpreise) ausgeschrieben. In einzelnen Konkurrenzen wird für die Pferde, die nicht gewinnen, 50 Prozent der Einsätze vergütet. Rennungsschluß Freitag, den 26. August, 12 Uhr Mittags. Die Rennungsstelle befindet sich beim Sekretariat des Trabrennvereins Pozsony (Größlingstraße 5).

Der Stephenspreis-Gewinner „Rapus“ wird am zehnten Renntage abermals starten, und zwar im Verkaufstrennen erster Klasse. Die Totalisatorquote betrug im „Stephans-Preis“ — wie schon gemeldet — 199. Größere Quoten gab es in diesem Rennen nur zweimal, und zwar als „Patriot“ (284) und als „Gagerl“ (264) den Preis gewann.

Als Zweijähriges siegte „Rapus“ einmal, als Dreijähriges fünfmal, als Vierjähriges einmal. Die Summe der von ihm gewonnenen Preise beträgt 82,670 Kronen.

Offener Sprechsaal.*

Bei dem GALA-DINER in MARIENBAD wurde

Sr. Maj. dem Kaiser
Veuve Clicquot England demi sec,
Sr. Maj. dem König von England
Veuve Clicquot Vin Brut
und den übrigen Fürstlichkeiten und Gästen
Veuve Clicquot Dry England servirt. 39487

Therese Preisk

Trsztena,
Josef Kulla,
Oravicz (Arva), 39504
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut weiss u. zart.
Überall zu haben.
Sarg's Glycerin-Seifen

Lebewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl u. Gustav Brous, Schandlbauer etc. angewandt. 35310

Figyeljünk
a TÖRLEY PEZSGÓ valódiságára.
Óvakodjunk az utánzatoktól.

Einjährig-Freiwillige
mögen im eigenen Interesse und auch aus Sparamkeit die beste u. präziseste Ausrüstung anschaffen. — Man wende sich vertrauensvoll an die erprobte Firma ersten Ranges
Weiner & Grünbaum
BUDAPEST, IV., Kristóf-tér 8.

Gedeon v. Rohonczy

Törökbecsei Gärtnerei gibt ihren geehrten Kunden und Konsumenten hiemit bekannt, daß der Versandt von Zuckermelonen bereits begonnen hat; und zwar sind folgende Sorten zu bekommen: Grünfleischige „Tiszagyöngye“, „Csikós Turkesztán“, gelbfleischige „Carmelita“ und „Prescotte de Paris“, zum Einsieden geeignet. Anmerkung. Die Melonen sind heuer außerordentlich gut. Der Versandt der Chaffelas und Muskateller Trauben hat ebenfalls begonnen.

Budapester Hauptniederlage: Egyetem-tér 5 (Telephon 677).
Provinzbestellungen sind zu richten an Rohonczy, Gärtnerei, Török-Becse, 1 Postkorb Melonen 4 Stück franko nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland fl. 1.20, in größeren Körben per Bahn gefandt 1 Kilo 10 Kr.
Bahnhstation Török-Becse. 39509

Wanzen- u. Ratten-

Ausrottung übernimmt unter Garantie Géza Reiner, Budapest, VI., Eötvös-utca 8.

Sirolin
ERHÄLTICH IN DEN APOTHEKEN, A. K. 4.
VON DEN HERVORRAGENDESTEN ARZTEN EMPFOHLEN BEI:
LUNGENKRANKHEITEN, BRONCHIALKATARH, KEUCHHUSTEN,
SCROPHULOSE, INFLUENZA NUR ECHT IN ORIGINALFLACONS.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gerichtshalle.

Budapest, 22. August. (Unpatriotische Advokaten.) Als Erzherzog Joseph am 13. Juni 1898 in Besterce eine Truppenrevue abhielt, fiel es auf, daß die Advokaten Dr. Gustav Kelp und Dr. Karl Lang, welche schon wiederholt mit ihren sachfreundlichen Gefinnungen demonstriert hatten, ihre Häuser mit blaurothen Fahnen decorierten, also mit den sächsischen Farben. Die Verwaltungsbehörde bestrafte die Advokaten wegen dieser Demonstration, aber auch die Marosvásárhelyer Advokatenkammer sah sich bemüßigt, gegen die unpatriotischen Rechtsanwälte disziplinarisch vorzugehen. Sie verurtheilte Dr. Lang zur Suspendierung von der Advokatur für die Dauer von sechs Monaten, Dr. Kelp aber zu 1000 Kronen Geldstrafe, weil sie laut dem vom Ministerium des Innern bestätigten Urtheil der Verwaltungsbehörde wegen unberechtigter Benützung fremder Fahnen bestraft waren, daher durch ihr Vorgehen gegen den ungarischen Staat und die ungarische Nation demonstriert und ihren unpatriotischen Gefühlen Ausdruck verleihen haben. Die K. u. K. u. hat in letzter Instanz das Urtheil der Marosvásárhelyer Advokatenkammer bestätigt, mit der Begründung, daß der Advokat eines Disziplinarvergehens sich schuldig macht, wenn er durch sein Betragen das Ansehen und die Ehrenhaftigkeit des Advokatenkorps verlegt, wodurch er des Vertrauens und der Achtung unwürdig wird. In Erwägung dessen, daß die Beschuldigten in ihrem Eid es gelobt haben, Ungarn und seiner Verfassung immer treu zu bleiben, in Erwägung, daß sie laut Urtheil der Verwaltungsbehörde und des Ministeriums des Innern eine Uebertretung begangen haben, welche das Ansehen und die Ehrenhaftigkeit des Advokatenkorps zu verlegen geeignet ist, waren sie des Disziplinarvergehens schuldig zu sprechen und entsprechend zu bestrafen.

(Das gefälschte Schulzeugniß.) Die Erzieherin M. D. erhielt beim Telephonamt unter der Bedingung die Stelle einer Manipulantin, daß sie innerhalb eines Jahres die vorgeschriebenen Schulzeugnisse dem Amtsvorsteher vorzeigen müsse. Die Elementarschulzeugnisse schickte ihr auf briefliches Verlangen ein Provinzlehrer, ohne daß er sie je gesehen hätte. Die Bürger-schulzeugnisse waren auf diesem Wege nicht zu erlangen, daher die Erzieherin eine befreundete Dame eruchte, die erforderlichen Prüfungen abzulegen und die zu erlangenden Zeugnisse auf ihren (der Erzieherin) Namen ausstellen zu lassen. Dieser Schwindel gelang, und nach Jahresfrist konnte Fräulein M. D. ihrem Amtschef schon die gewünschten Zeugnisse vorweisen. Durch einen anonymen Brief kam die Sache ans Tageslicht. Fräulein M. D. wurde beim Kriminalgericht angezeigt und nach beendeter Untersuchung erhob die Staatsanwaltschaft gegen das arme Mädchen und ihre Freundin die Anklage wegen des Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden. Gegen diese Anklageschrift reichte Advokat Dr. Desider Sonda Einwendungen ein, in denen er anführte, das Kanolber-Justitut, welches die fraglichen Zeugnisse ausstellte, sei kein öffentliches Amt, daher seien seine Zeugnisse keine öffentlichen Urkunden. Die Beschuldigten hätten bloß eine Uebertretung begangen, über welche nicht das Strafgericht, sondern bloß das Bezirksgericht zu urtheilen habe. Der Anklagesenat (Vorsitzender Stephan Czárán) acceptirte diesen Standpunkt der Verteidigung und leitete die Angelegenheit aus Kompetenzrücksichten an das Strafbezirksgericht.

Wiener Börse vom 22. August.

Die heutige Börse war unter dem Einflusse einer neuerlichen Steigerung der Weizenpreise in Budapest, welche einen Stand von 11 K. 10 S. erreichten, verstimmt. Insbesondere wurden Staatsbahn- und Kreditaktien dadurch ungünstig beeinflusst. Dagegen wurden Lombarden höher bezahlt, da in denselben größere Käufe, zumeist für Berliner Rechnung, vorgenommen wurden, als deren Motiv eine bessere Beurtheilung der Zukunftschancen des Unternehmens angegeben wurde. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of bank/institution and its corresponding value in gold (Gelt).

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of bank/institution and its corresponding value in gold (Gelt).

Nach Schluß der Mittagsbörse hieben: Oesterreichische Kreditaktien 640, ungarische Kreditaktien 751.50, Anglobankaktien 279.25, Bankverein 518.25, Unionbank 516.50, Länderbank 424.50, österr.

reichlich-ungarische Staatsbahn 628.25, Lombarden 90.50, Elbethal-Bahn 422, Rima-Murányer 499, Tabakaktien 343, Alpine 438.75, Mairente 99.25, ungarische Kronenrente 97.05, Türkenlose 128, Marknoten 117.23 per Kaffe, 117.30 per Ultimo, Navolond'or 19.06.

Berlin, 22. August. Im heutigen Börseverkehr kam eine einheitliche Tendenz nicht zum Durchbruch. Die Spekulation beobachtete angesichts der in dieser Woche bevorstehenden Entscheidung der 'Hibernia'-Verstaatlichungsangelegenheit starke Zurückhaltung und vollzieht sich das Geschäft in mäßigen Grenzen bei unregelmäßigen, im Allgemeinen wenig erheblichen Kurschwankungen. Von Hüttenaktien Laura und Dortmund wohl mit Rücksicht auf die Erwartungen bezüglich des Jahresabschlusses besser. Bochumer und rheinische Stahlwerke schwächer. In ähnlicher Weise vollzogen sich die Kursänderungen auf dem Bank- und Kohlenaktienmarkt. Fest lagen amerikanische Bahnen. Ausländische Renten ruhig. In der zweiten Börsestunde Banken mäßig angehend. Bochumer gebessert. Konsolidation und Harpener fest. Alles Sonstige unverändert. Privatdiskont 2 1/2 Prozent, Ultimo 3/8 Prozent.

Paris, 22. August. (Privat-Telegramm.) Auch heute war die Tendenz der Börse sehr träge. Die meisten Gebiete lagen ganz ungefragt, nur in einigen Staatspapieren zeigte sich etwas Lebhaftigkeit. Auch einige Mineralwerte und Industriepapiere waren besser gehandelt, doch dies machte wenig Eindruck. Der Schluss war fest. 1901er Ruffen 92.45.

London, 22. August. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der Börse war anfangs sehr fest. Doch veranlaßte die Zurückhaltung weiterer Kreise eine Abwärtsbewegung, die sich besonders in Staatsfonds zeigte. Amerikaner waren auf bessere Meldungen günstiger gehalten. Mineralwerte tendierten sehr ruhig. Geld bedang 1 1/4 Prozent.

Berlin, 22. August. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 201.25, Lombarden 19.25, Franzosen 134.62, Diskonto 190.25, Dresdener 155.—, Deutsche 220.37, Handelsgef. 158.50, Darmstädter —, Laura 256.—, Bochumer 209.37, Rheinisch 188.75, Gelsen 224.12, Harpener 219.—, Dortmund —, National —, Breslauer Diskonto —, Hibernia 270.—, Konsolidation 438.—, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 125.37, Transvaal —, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd —, Edison —, Gr. V. Pferde —, Argentinier 79.—, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe —, vierprozentige neue Türken 84.50, Schaffhausen —, Sorthern —, neue Ruffen —, Japaner —, Baltimore 84.75.

Frankfurt, 22. August. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 201.20, österr.-ung. Staatsbahn 134.90, Südbahn 19.25, Deutsche Bank 220.40, Diskonto 190.10, Dresdener Bank 154.—, Berliner Handels-Gesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener —, Hibernia 224.20, Laurahütte 219.50, italienische Rente —, ungarische Goldrente 256.10, ungarische Kronenrente —. Fest.

Hamburg, 22. August. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 100.10, österreichische Kreditaktien 201.20, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 134.40, Südbahn 19.10, Italiener 104.20, vierprozentige österreichische Goldrente 101.70, vierprozentige ungarische Goldrente 100.20. — Ruhig.

Paris, 22. August. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 680.—, Südbahn —, ungar. türk. Konsols 87.45, Wechsel auf London 252.60, ägyptische Rente 107.—, österreichische Goldrente 102.75, österreichische Länderbank —, Türkenlose 123.50, Banque de Paris 117.—, Meridionalbahn —, 3prozentige französische Rente 98.22, 4prozentige italienische Rente 104.05, 4prozentige spanische Rente 86.97, Banque Ottomane 568.—, 3prozentige neue amortisierbare Rente 98.27, 3 1/2prozentige französische Rente —, Crédit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt 1302.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 325.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe 100.60, griechische Anleihe —, Tabakaktien 379.—, Wechsel auf Italien Bari, Wechsel auf Wien 104 1/2, Wechsel auf Amsterdam 206 3/4, Wechsel auf deutsche Plätze 122 7/8, Wechsel auf Brüssel 1/16, Rio 13.61, De Beers 476.50, East Rand 202.50, Chartered 39.—, Randfontein 74.25, 5prozentige bulgarische Obligationen 417.—, ungarische Hypothekbank —, ungarische Goldrente 101.—, Privatdiskont 1 1/8. — Fest.

London, 22. August. (Produktenmarkt.) London, 22. August. (Produktenmarkt.)

Berlin, 22. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 22.95, per September 23.15, per September-Dezember 23.50, per November-Februar 24.05. — Roggen per August 15.25, per September 15.50, per September-Dezember 16.15, per November-Februar 16.65. — Mehl per August 30.65, per September 31.—, per September-Dezember 31.45, per November-Februar 31.80. — Rüböl per August 48.25, per September 48.50, per September-Dezember 49.—, per Januar-April 50.—. — Spiritus per August 42.25, per September 42.—, per September-Dezember 39.25, per Januar-April 38.—. — Rohzucker 88° bis 90° 25.75, 89° bis 90° Brutto und darüber 26.—. — Weißer Zucker per August 29.25, per September 29 1/2, per Oktober-Januar 30.75, per Januar-April 31.50. — Raffinade 61.50 bis 62.—. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rüböl ruhig, Spiritus stetig, Rohzucker ruhig, weißer Zucker stetig, Raffinade ruhig. — Wetter: Trüb.

Paris, 22. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 22.95, per September 23.15, per September-Dezember 23.50, per November-Februar 24.05. — Roggen per August 15.25, per September 15.50, per September-Dezember 16.15, per November-Februar 16.65. — Mehl per August 30.65, per September 31.—, per September-Dezember 31.45, per November-Februar 31.80. — Rüböl per August 48.25, per September 48.50, per September-Dezember 49.—, per Januar-April 50.—. — Spiritus per August 42.25, per September 42.—, per September-Dezember 39.25, per Januar-April 38.—. — Rohzucker 88° bis 90° 25.75, 89° bis 90° Brutto und darüber 26.—. — Weißer Zucker per August 29.25, per September 29 1/2, per Oktober-Januar 30.75, per Januar-April 31.50. — Raffinade 61.50 bis 62.—. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rüböl ruhig, Spiritus stetig, Rohzucker ruhig, weißer Zucker stetig, Raffinade ruhig. — Wetter: Trüb.

Wien, 22. August. (Spiritus.) Bei totaler Zurückhaltung der Käufer hat die Hausbewegung weitere Fortschritte gemacht. Prompter Kontingentspirituss notirt 52 K. Geld, ohne Brief. (Wiener Fruchtbörsen vom 22. August.) (Privat-Telegramm.) Das dieswöchentliche Ge-

schäft eröffnete mit einer kräftigen Hausse, die theils auf die erneute amerikanische Kurssteigerung, theils auf das anhaltend trockene Wetter zurückzuführen ist. Weizen und Roggen sind gut 10 bis 15 H. höher zu bewerten. (Wiener Schlachtviehmarkt vom 22. August.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 4081 Stück ungarisches, 586 Stück galizisches, 467 deutsches, zusammen 5134 Stück Vieh (3846 Ochsen, 548 Stiere, 429 Kühe und 311 Büffel), worunter sich 1068 Stück Beilvieh befanden. Außer Markt waren 557 Stück. Der Auftrieb war wohl um 160 Stück regulärer Waare schwächer als in der Vorwoche, für den Bedarf aber vollkommen ausreichend. Der Markt setzte in matter Stimmung ein, doch konnten im Anfangsverkehr Prima-, sowie gute Mittelschichten die letzten Preise behaupten. Minderes Vieh ist noch total geschäftslos. Auf dem Stiermarkt war die Tendenz schwach und notierten die Preise neuerlich um 1 bis 2 Kronen tiefer als in der Vorwoche. Büffel sind nur mit abermaligen größeren Preisnachlässen verkäuflich. Es notirten: Ungarische Ochsen, Prima, von 70 K. bis 75 K., ausnahmsweise 80 K., Sekunda von 60 K. bis 69 K., Tertia von 48 K. bis 59 K., galizische Ochsen, Prima, von 74 K. bis 80 K., ausnahmsweise 83 K., Sekunda von 64 K. bis 72 K., Tertia von 58 K. bis 63 K., deutsche Ochsen, Prima von 76 K. bis 84 K., ausnahmsweise 85 K. bis 87 K., Sekunda von 64 K. bis 74 K., Tertia von 54 K. bis 63 K., mindere Maß- und Bauernochsen von 48 K. bis 54 K., Weidenochsen von 44 K. bis 60 K., Stiere von 44 K. bis 70 K., ausnahmsweise 72 K. bis 74 K., Kühe von 46 K. bis 62 K., Büffel von 28 K. bis 46 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 22. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Auftrag zur sofortigen Lieferung 25 K. 45 H., per Oktober-Dezember — K. — H. — Tendenz: Behauptet. Hamburg, 22. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 21 M. 10 Pf., per Oktober-Dezember 21 M. 60 H., per Januar-März 21 M. 75 Pf., per Mai 22 M. — Pf. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 22. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 21 M. 10 Pf., per Oktober-Dezember 21 M. 60 H., per Januar-März 21 M. 75 Pf., per Mai 22 M. — Pf. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 22. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 21 M. 10 Pf., per Oktober-Dezember 21 M. 60 H., per Januar-März 21 M. 75 Pf., per Mai 22 M. — Pf. — Tendenz: Behauptet.

TAFELWASSER, VORNEHMEN WELT. KRONDORFER SAUERBRUNN. SCHLEIMLÖSENDES HEILGETRÄNK.

Die Irma Janits'sche Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt. 39480. beginnt das 31. Schuljahr am 1. September l. J. Hier finden die Einschreibungen in der ELEMENTAR- wie auch in der BÜRGERSCHULE täglich statt. Budapest, VII., Rózsa-utca 20.

Table with multiple columns: 'Budapester Börsenkurse', 'VIII. Vers.-Gesellsch.', 'IX. Mühlen', 'X. Bergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisw. u. Maschinen-Fabriken', 'XII. Zucker-Aktien', 'XIII. Diverse Untern.', 'XIV. Verkehrs-Unt.', 'XV. Lose', 'XVI. Valuta', 'XVII. Divisen (vista)', 'Liquidations-Kurse vom 18. August.' Includes various financial data and exchange rates.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 23. August 1904.

Beilage des „Neues Pesther Journal“.

Seite 11

Fővárosi nyári színház.

Az aszfaltbetyár.

Eredeti fővárosi életkép 8 felvonásban. Írták: Feld Mátyás és Faragó János.

Smokk Samu	Németh J.
Melanie	Berszenyi
Ricsi	Kovács
Vili	Nagy
Bella	Makai
Rézi, gyámleánya	Gyöngyössi
A nevelő ur	Kardos
Bimbó Aladár	Thury E.
Janó, szolgája	Ujváry K.
Csuki	Thányi
Buczi	Sáfrány
Duózi	Kahler
Sári	Koronkay
Klári	Dinnyési R.
Mári	Fenyvessi
Hájas, hentesm.	Kövesy
Kevei Keve Tamás	Szentirmai
Nyuzó, pincér	Kövesdy
Piccolo	Czigler J.
Egy vendég	Burányi

Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti nyári színház.

A hét Slézinger.

Látványos énekes bohóság 5 képpben. Írták: Feld Mátyás és Faragó János. Zenéjét szerzőtte: Barna Izso.

Slézinger Manó	Tanay F.
Slézinger Izidor	Frency
Slézinger Árpád	Magas B.
Slézinger Jakab	Solti K.
Slézinger Aladár	Váradi M.
Slézinger Samu	Hajnal Gy.
Slézinger Áttila	Krasznai E.
Arany Klári	Révész I.
Özv. Bergerné	Tharaszovits
Netty	Sugár
Betty	Pataky
Ilka	Tóth Stéf
Koronkay	Radnai Zs.
Milka	lányok
Lili	Tarnai Sz.
Mili	Antal E.
Hudson	Szentcs. J.
A kis Kohn	Németh J.
Matróz	Mátral M.
Bibircs Veelnéz	Szalay B.
Tót	Kaposi E.

Kezdeté fél 8 órakor.

Königl. ung. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater, Volkstheater, Ungar. Theater und Königstheater halten Ferien.

CIRCUS BEKETOW

Dienstag, Abends 8 Uhr.

Neu geändertes großartiges Programm.

„Le Cercle de la Mort“.

Motorradfahrt im Todesring in der Luft, ausgeführt von der Watson-Truppe, 1 Dame, 3 Herren.

La Espagnola, Doppeltritt auf 2 Ohnesattelperden von Frä. Wardia Beketow und Herrn Caesar Fontana.

Außerdem die neuesten Sensations-Pièces.

Béla Nemény's neuadaptierte Restauration

„GAMBRINUS“

Erzsébet-körút 27

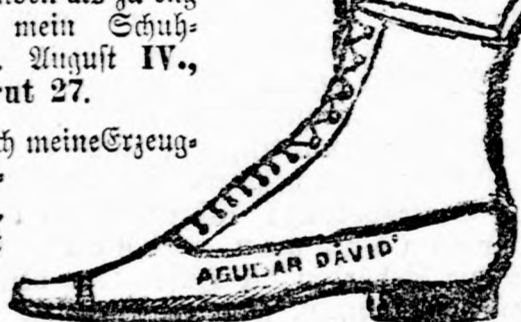
wird heute Abends eröffnet.

Heute Konzert der I. kön. ung. Honvédkapelle.

Localveränderung.

Nachdem sich mein gegenwärtiges Lokal zu Folge starker Frequenz meiner g. Kunden als zu eng erweist, verlege ich mein Schuhwarenlager mit 24. August IV., Museum-körút 27.

Bis dahin empfehle ich meine Erzeugnisse zu außerordentlich billigen Preisen, welche Preise selbst von „Ausverkaufspreisen“ billiger sind.



- HERREN;**
- Kalbleder od. Wachs, Zwickel od. Vesetz ... fl. 3.-
 - Elegante Kalb- od. Wachs-Schnürschuhe ... fl. 3.20
 - Salonlad od. Chevreau, Schnür od. engl. ... fl. 4.-
 - Amerik. Vozleder, Schnür, Knöpf. ... fl. 4.50
 - Gelbes Nuchtenleder, engl. od. Schnür ... fl. 4.-
 - Offiziers-Schuhe, Lack, Chevreau o. Wachs ... fl. 4.50
 - Militär-Panatschen von Kalbleder 3.50, Voz ... fl. 4.50
 - Sellmerfschuhe, genagelt, engl. ... fl. 1.30

- D A M E N ;**
- Gemsleder, engl. od. Schnür, Knöpf. ... fl. 3.30
 - Voz, Chevreau od. Lack, Schnür od. engl. ... fl. 3.50
 - Voz, Lack, Chevreau, Knopf. ... fl. 3.80
 - Strau- oder Drapp-Hirschleder, Schnür ... fl. 3.20
 - Lackschuhe, graue Spange ... fl. 1.80
 - Chevreau- od. Lack-Megatta 2.60, Gems ... fl. 2.40
 - Lack oder Leder, od. rothe ausgehritten ... fl. 1.60
 - Gelbe Schnür od. engl. 3.20, Knopf ... fl. 3.30

Agulár Dávid,
Bpest, VII., Erzsébet-körút 6, vis-à-vis Café New-York

Zähne

auch ohne Gaumenplatten.
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.

ÖS-BUDAVÁRA

ELEKTRISCHE STADT.

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh

Heute, Dienstag, den 23. August

Auf der grossen Variété-Bühne

10 Nummern. Jede Nummer eine Sehenswürdigkeit.

MORGASCHANI

Johnson u. Dean, Stuart u. S. W.

Im Eispalais Krystall-Ausstellung, Schneeschlitten-Rutsche.

Folies Comiques

„Hatschek's Hund“ und „A két kakas“.

Moulin rouge: Cancan Parisienne. Monte-Carlo. Prachtvolle neue Gegenstände.

Militärmusik und verschiedene Musk-Kapellen.

Entrée 60 Heller.

Ermässigte Karten in den Tabaktrafiken.

WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 23 (Tisza Kalmán-tér sarkán)

Genie u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehende

Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.

Auftreten der Frau Rosa Klug in diesem Genre

einzig u. alleinstehende Sängerin, u. des Frä. Helene

Gespäss, Primadonna des Zemberger Theaters.

Pepl & Moriz Weinberg, polnisch-jüdisch. Duettistenpaar.

K. Iskovitz, poln. Gesangsom. Herr A. Plepess, Tenorist.

Neu: Die schlechte Frau.

Gábor Jgnác

FIU-INTERNÁTUSA

Budapest, VI., Délibáb-utca 23. sz.

A főváros legjobb és legegészségesebb részén, szép kerttel körülvett villában, gimnázium, real iskola stb. közvetlen közelében. Családias otthon, egyéni nevelés és tanítás, gondos felügyelet. Különös figyelem az általános műveltségre. Német és francia társalgás. Egészséges, kitünő polgári ellátás tágas, szellős hálótermek. Villamos világítás. Kiváncra ismertetés bérmentve.

Mädchen-Lehr u. Erziehungsanstalt

Julie Stern,

WIEN, I., Werderthorgasse Nr. 12.

Mädchen-Pensionat u. Halbpension, Privat-Voll- und Bürgerfschule mit Selbstständigkeitsrecht sammt Fortbildungsklassen mit Specium-Lehrplan. Anfang 1. October. — Prospekte auf Verlangen. — Anfragen bezogen zu richten Mauer bei Wien, Hauptstraße 15. 39003

A Szász-féle nyilvános elemi leány- és fiú-iskola

igazgatósága felkéri a szülőket, sziveskedjenek ÉRTESITŐT kérni.

(Andrássy-ut 83, körönd.)

FÜR INSTITUTS-ZÖGLINGE

MÄDCHEN-&KNABEN-WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

EMPFIEHLT

LUSTIG EDE

WÄSCHE- und LEINENWAARENLAGER

Kerepesi-ut 2.

AUF WUNSCH PREISCOURANT.

GEGRÜNDET 1876. FIXE PREISE.

FREIWILLIGEN-UNIFORMEN

und Militär-Ausrüstungen

hochleganter Ausführung liefert preiswürdig

Blum Sándor

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs, russischer grossherz. Hof

BUDAPEST,

IV., Waltznergasse 15.

Nach der Provinz sende auf Wunsch behufs Mahnahme einen Zuschneder ohne Spesenrechnung.

Preisourant gratis

Festgebete der Israeliten!!

רוש השנה אונד יום כפור

empfehl die untenstehende Sortiment-Buchhandlung Machsor 9 Bände stark, in englischer Leinwand gebunden, mit deutscher, ungarischer oder jüdischer Uebersetzung fl. 2.80, dieselben in Prachtband fl. 3.50, Machsor 4 Bände, in Leinwand gebunden, mit deutscher, ungarischer oder jüdischer Uebersetzung fl. 1.50, in Prachtband fl. 1.80, Brautgebetsbücher in Kalbleder, Sammt oder Elfenbein-Imitation gebunden, von fl. 2, 3, 4, 5 bis fl. 6. Schafwoll- und echte Schweizer Seiden-Tallis von fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 12. Gold- und Silber-Borten von fl. 1, 2, 3, 4, 5 bis fl. 6. Prima שופרות von fl. 3.50 bis fl. 5. Postaufträge werden gegen Nachnahme promptest und solbdest ausgeführt. Bestellungen von 10 fl. werden franco zugesendet. Nichtkonvenirendes wird anstandslos zurückgenommen und der Betrag zurückerstattet. — Hochachtungsvoll

B. STAMBERGER

Buchhandlung, Buchdruckerei, Buchbinderei in

Gegründet 1869. Miskolcz (Ungarn). Gegründet 1860.

ZÄHNE

einzel, sowie komplette gaumentlose Gebisse zum Ansen brauchbar, gegen 10jährige Garantie.

Für Lehrer, Beamte und Militär um 40% billiger. Zahnoperationen, Wurzelziehen schmerzlos.

KOOS M.
kais. u. kön. priv. Zahnarzt,
Budapest, Kerepesi-ut 34. szám.
Gegenüber dem Roehus-Spital.

Psychologie der table d'hôte.

Eine Psychologie der table d'hôte gibt Paola Combroso, die Tochter des bekannten Psychiaters Cesare Lombroso, in einer Blanderei in einem italienischen Blatt. „Man kann sich“, schreibt sie, „während der Sommerferien einen sehr angenehmen und sehr lehrreichen Zeitvertreib verschaffen, wenn man die Leute an der table d'hôte beobachtet und aus kleinen, kaum zu merkenden Zeichen aus gewohnheitsmäßigen Gesticionen und aus dem Tonfall der Stimme zu schließen sucht, was die Leute wohl sein mögen. Es ist nämlich gar nicht wahr, daß man einen Menschen erst viele Monate oder gar Jahre kennen muß, um ihn zu beurteilen und nach seinem Werthe zu schätzen. Manchmal genügt es schon, ihn eine Stunde lang zu beobachten, um seinen vollständigen Seelenpaß zu haben mit allen seinen besonderen Kennzeichen, seinen guten Eigenschaften und seinen Fehlern. Die einfachsten Gesticionen und Bewegungen, wie er geht, die Hand drückt, den Hut abnimmt, ist, genügen, ihn gänzlich zu „enthusellen“. Ein Mensch kann seinen Gang, seine Art, die Gabel zu halten oder sich die Nase zu wischen, nicht immer ändern wie er will: unwillkürlich vollziehen sich diese Bewegungen immer so, wie sie sich bei dieser bestimmten Persönlichkeit von jeher vollzogen haben, und stets entsprechen sie der individuellen psychischen Veranlagung.

Gegenwärtig bietet mir die table d'hôte ein reiches und sehr mannigfaltiges Beobachtungsmaterial. Mein Herr zur Linken ist durch die Art, wie er isst, vielleicht die typischste Figur der ganzen Tafelrunde: sobald die Mittagsglocke erklingt, erscheint er auf der Thürschwelle, geht zu seinem Platz, setzt sich, bindet sich die Serviette um den Hals und verlangt noch eine andere Serviette, die er unter den Teller legt, um seinen Platz bei Tisch genau anzugeben. Dann zieht er ein kleines wenig seine Manschetten aus dem Rockärmel hervor, wie einer, der sich ansieht, etwas Wichtiges zu unternehmen, untersucht, ob das Glas sauber ist, zieht dann mit einem raschen Handstreich die Salz- und Pfefferbüchse, die Zahnpföcher, das Wasser und den Wein zu sich herüber und studiert erst das Menu, als wenn es die Staatsverfassung wäre. Bei jedem Gang wählt er mit Bedacht, ohne sich zu beeilen, obwohl die Anderen ungeduldig werden; nach einer langen vergleichenden Prüfung nimmt er natürlich die besten Bissen. Bevor er zu essen beginnt, zerschneidet er sein ganzes Fleisch in Stückchen, und ebenso hält er es mit dem Brod. Die Gabel und das Glas führt er in drei Tempi zum Munde und kaut langsam und systematisch, den Blick immer fest auf den Teller gerichtet, auf den er, wenn er fertig ist, seine Gesticionen korrekt hinlegt. Liegt in diesem Benehmen und in diesen Gesticionen nicht der ganze Mensch? Diese Wichtigkeit und Feierlichkeit beim Essen ist bezeichnend für einen Mann, der in seinem Leben nur für die eigene Bequemlichkeit sorgt. Ein solcher Mann scheidet sich frühzeitig eine Leibrente, um nie in Geldverlegenheit zu sein und sorgenlos leben zu können; die arme Verwandtschaft mag später zusehen, wo sie bleibt. Der Mann, der eine besondere Serviette unter seinen Teller legt, um nur ja einen Platz für sich allein zu haben, ist sicher verschlossen und ungesellig; und dadurch, daß er das Salzfaß und die Flaschen, die doch auch für seine Nachbarn bestimmt sind, zu sich herüberzieht, bemerkt er, daß er fähig ist, seine Rechte nötigenfalls mit Gewalt geltend zu machen. Er hat in der That bereits zweimal mit Zimmernachbarn Streit angefangen, weil sie zu laut sprachen, und wenn im Salon ein kleiner Luftzug herrscht, läßt er sofort den Wirth rufen und tanzelt ihn ab, als wenn es sich um eine Majestätsbeleidigung handelte. Das methodische Zertheilen und Dozieren des Brodes und der Fleischportionen scheinen mir sehr merkwürdig und ich konnte mir diese Handlung erst nicht erklären. Später sagte man mir, daß

der Mann dreißig Jahre lang Apotheker gewesen sei, und nun hatte ich den Schlüssel des Geheimnisses! Ein anderer Tischgenosse: Er stürzt sich mit seiner ganzen Person auf den Teller; während er isst, schlürft er geräuschvoll die Suppe vom Köffel, zerbricht das Brod mit der Hand so ungeschickt, daß die Stückchen über das ganze Tisch Tuch zerstreut werden, gießt sich die Sauce zum Theil auf den Rock, läßt zwanzigmal die Serviette fallen und wirft schließlich Köffel und Gabel mit Wucht auf den Teller. Um den Wein ins Glas zu gießen, packt er mit einer Hand den Hals, mit der anderen den Bauch der Flasche; trinkt Alles in einem Zuge und hält dann einen Augenblick das Glas in der Luft, da er nicht recht weiß, wo er es wieder hinstellen soll; zerbröckelt das Brod in der Hand, um zu sehen, ob es frisch ist, ist nicht Fisch, weil er die Mühe des Grätenausziehens scheut, verpeißt dafür aber ungeheure Mengen von Süßigkeiten, Honig und Nachtischstücken. Diagnose: ein Mann ohne Eleganz und Lebensart, links: wird es geschäftlich nie zu etwas bringen, weil er sicher auch die Geschäfte so tölpelhaft und links anfaßt, wie Messer und Gabel; hat keine Energie, wenn er schon vor so geringen Hindernissen, wie es Fischgräten sind, zurückschreckt; die Vorliebe für Süßigkeiten offenbart Charakterchwäche, die von dem Hausdrachen, der seine Frau ist, sicher ausgegüht wird. Vornehme Haltung bewahrt ein anderer Tischgenosse: man sieht und hört nicht, daß er isst; der ausgerichtete Oberkörper ist in angemessener Entfernung vom Tisch, das Fleisch schneidet er, fast ohne es anzusehen; die Gabel, mit der er die Bissen zum Munde führt, senkt sich rasch, und die Bissen, die er in den Mund steckt, sind so klein, daß er es fast nicht nötig hat, die Kauwerkzeuge in Bewegung zu setzen; er stört nicht die Harmonie der Tafel, stellt das Glas genau dorthin, wo es stehen muß, und läßt auch nicht ein einziges Brodkrümchen fallen. Ich urtheile: ein Diplomat, der viel an offiziellen Ehen theilgenommen und sich dabei jene Selbstbeherrschung und kühl-vornehme Haltung bei Tisch angeeignet hat. Er kleidet sich und spricht und denkt genau so, wie er ist. Kurz: ein dekoratives Individuum von Verstand, aber ohne Tiefe; ein prächtiges Gefäß ohne entsprechenden Inhalt. . .

Allerlei.

(Nachlaß des serbischen Königspaars.) In Belgrad wird seit einigen Tagen mit einem sonst nicht üblichen Eifer an der Demolirung des alten Konaks gearbeitet, in dem der letzte Sprosse der Obrenowics ein so schauerliches Ende gefunden hat. Schon nach wenigen Tagen wird ein historischer Bau vom Erdboden verschwunden sein, der eine bewegte Vergangenheit hinter sich hat. Bevor mit den Demolirungsarbeiten begonnen wurde, mußte natürlich der Konak erst geräumt werden. Der Anfang wurde mit dem Schlafzimmer und dem daranstoßenden Garderobezimmer gemacht, in denen König Alexander und Königin Draga ihren Tod fanden. Für die Einrichtung dieser beiden Zimmer hatte ein englisches Panoptikum eine horrend Summe geboten. Die Regierung wollte aber vermeiden, daß die Juli-Verschönerung auf solche Weise zu Schaupfunden benützt würde, und sie kaufte die Einrichtung dieser beiden Zimmer selbst, worauf sie sie verbrennen ließ. Die blutgetränkten Wäschestücke des Königs und der Königin waren schon früher — wie es heißt, sogar schon in der Mordnacht — verbrannt worden. Die Einrichtung der übrigen Zimmer, sowie das sonstige Inventar wurde dem Vertreter der Königin Natalie, dem Advokaten Droschewics, übergeben, der sie in zwei zu diesem Zweck gemieteten Häusern unterbringen ließ, wo sie gegenwärtig in Ordnung gebracht und im September im Versteigerungswege verkauft werden. Vorher werden aber jene Gegenstände abgetheilt, die Königin Natalie verschiedenen Instituten und Privatpersonen als Geschenk

zugedacht hat. So ist die sehr reiche und werthvolle Waffensammlung dem Nationalmuseum versprochen. Diese Sammlung weist einige Stücke von großem historischen Werth auf. Hier sieht man die Calasjabel und andere werthvolle Waffen des Prinzen Eugen, die Waffen der Fürsten Milos und Michael und Anderer. Ferner die Geschenke, die König Alexander anlässlich seiner Hochzeit erhielt, und die an die Spender zurück-erstattet werden sollen. Da ist in erster Linie das Geschenk des serbischen Staates — ein Bergwerk im Werthe von zwei Millionen Francs, die Geschenke der einzelnen Städte, Korporationen u. s. w. Von dem gesamten Nachlaß soll nur so viel verkauft werden, wie für die Deckung der Kosten, die ungefähr eine Million betragen dürften, nothwendig ist. Der gesammte Nachlaß wird auf dreieinhalb bis vier Millionen Francs geschätzt, dürfte aber einen weit größeren Erlös geben, umso mehr, als man zahlreiche Käufer aus dem Auslande, besonders aus England, erwartet.

(Das Lynchgericht in Statesborough.) Immer furchtbarere Einzelheiten über das in Statesborough an einer Anzahl Neger vollzogene Lynchgericht werden aus Newyork im Anschluß an unsere bisherigen Mittheilungen gefabelt. Die Neger hatten vor drei Wochen einen Farmer Namens Hodges, seine Frau und drei Kinder ermordet und ihre Leichen verbrannt. Die Justiz arbeitete aber schnell in diesem Falle; die Neger waren bereits zum Tode verurtheilt und sollten im September gehängt werden. Die Weißen waren aber mit dieser Vergeltung nicht zufrieden. Sie umzingelten, wie bereits gemeldet, das Gefängniß, entwaffneten die Miliz und holten zwei der zum Tode Verurtheilten Namens Reed und Kato heraus und zogen mit ihnen in die Wälder. Vergeblich rief außer dem Richter Daly auch der Bruder des Ermordeten die Menge an, dem Gesetz seinen Lauf zu lassen. Das Lynchgericht nahm seinen Fortgang. Im Walde wurden die beiden Neger auf einer Lichtung an einen Pfahl gebunden, mit Kerosin begossen, angezündet und zu Tode gebracht. — Der Schauplatz der Szene gehört zu den Ländereien der Familie Hodges. Reed zeigte nur wenig Furcht, Kato jedoch zitterte vor Angst und flehte, man möge ihn hängen oder erschießen. Bei der Ankunft auf der Lichtung wurde der zum Pfahl ausersehene Baumstumpf im Vordergrunde ausgepflanzt und die Gefangenen mit dem Rücken dagegen gestellt. Man riß ihnen die Kleider herunter und band sie mit einem Strick, der sie am Hals, an Weinen, Armen und um den Leib fesselte, an den Pfahl. Die nächste halbe Stunde hindurch wurde dürres Fichtenholz gesammelt und zehn Gallonen Kerosin herbeigebracht. Als diese Vorbereitungen beendet waren, zog sich die Menge ein wenig zurück, um einen Photographen Raum zu lassen, die Szene im Bilde festzuhalten. Nachdem der Photograph fertig war, wurde das Fichtenholz angezündet, und unter tobendem Jubelgeschrei der halb wahnsinnigen Menge schossen die Flammen um die beiden Farbigen empor. Reed rechte und drehte seinen Körper, schrie aber nicht. „Gott sei mir gnädig!“ waren die einzigen Worte, die man hörte, als die Flammen ihn umzingelten. Kato dagegen schrie in furchtbarer Todesangst. Sein dichtes Haar, das von Kerosin vollständig durchtränkt war, fing sofort Feuer. An dem, was schon geleistet war, hatten einige der Syncher aber noch nicht genug. Sie warfen noch obendrein Feuerbrände nach ihren in Flammen stehenden Opfern. Nach etwa drei Minuten waren die beiden Farbigen anscheinend todt. Gleich darauf stürzte sich die Menge auf die Ueberreste der Verbrannten, um sich ein Andenken an dies „Volksfest“ mitzunehmen. Die Syncher hatten vorher die nach Statesborough führenden telegraphischen Verbindungen zerstört, um zu verhindern, daß die Behörden die Hilfe der bewaffneten Macht in Anspruch nahmen. Eine telephonische Meldung, die am Mittwoch in Savanna einlief, berichtet, daß noch ein

54.]

Adrienne.

Roman von G. Warben. — Autorisirte Bearbeitung.

— Ich weiß rein nicht mehr, was anfangen. Doktor Martin meint, wir müssen Geduld haben, sie sei eine zu leidenschaftliche, zu energische Natur, um sich leicht auf die Dauer in die Lethargie hineinzufinden, welcher sie jetzt verfallen zu sein scheint, aber alle Geduld, welche wir bis nun an den Tag legten, nützt nichts, ich weiß nicht, ob wir nicht besser daran thäten, sie mit einiger Energie aus ihrem gegenwärtigen Zustande aufzurütteln. Ich begreife, daß sie eine furchtbare Nervenerschütterung gehabt hat, aber bei ihrer kräftigen Konstitution müßte sie doch endlich lernen, sich zurecht zu finden.

— Hast Du ihr Alles gesagt, Leonore?

— Ja, Alles. Du weißt ja, daß wir selbst zu der Annahme kamen, es sei dies das vernünftigste.

Frau von Derring hatte noch an dem Tage, an welchem Moriz seinem Oheim Alles mitgetheilt, jede Einzelheit erfahren, und es hatte dies auch nicht die geringste nachtheilige Wirkung in ihrem sanften, lebenswürdigen Charakter hervorgerufen. Was immer sie auch empfunden haben mochte, sie hatte es rasch zu unterdrücken verstanden und war ihrem Gatten nur mit doppelter Liebe und Bärtlichkeit entgegengekommen. Der Verlust von Reichthum und Titel hatte ihr keinen besonderen Eindruck gemacht.

Nicht aus Ehrfurcht war sie Bernhard Derrings Frau geworden, sondern weil sie wirklich liebte, und empfand sie überhaupt irgend ein Bedauern um das, was sie verloren, so geschah es nur seinetwegen.

— Sprichst sie von ihrem Gatten? fragte Herr von Derring.

— Sie hat ihn kein einziges Mal genannt.

— Aber Du thatest es doch?

— Nur einmal. Sie unterbrach mich mit einem solchen Blick, mit einer solchen Geberde, daß ich wirklich nicht den Muth hatte, weiter fortzufahren. Ich kann nur sagen, Bernhard, daß die ganze Sache mich auf das tiefste bekümmert. Zumeilen ist es mir, als ob —

Frau von Derring hielt inne und fuhr dann fort:

— Du weißt, daß wir nie verstanden haben, in welcher Weise Moriz sie dazu bewegen konnte, sich ihm zu vermählen, und ich frage mich, ob sie nicht am Ende gar diesen Schritt bereue und an Erich Cunliff denke.

— Meine liebe Leonore, welcher Einfall!

— Sie hat ihn ganz bestimmt sehr gerne gehabt.

— Ja, das will ich zugeben, in kindlicher Art. Du aber pflegst die Sache immer vom sentimental Standpunkte aus ins Auge zu fassen. Er ist ein sehr netter junger Mensch, das will ich gar nicht in Abrede stellen, aber kaum werth, um Moriz auch nur den Schuhriemen zu lösen.

— Ich bin sicherlich die Letzte, der es auch

nur einfallen würde, einen Vergleich zwischen jenen Weiden zu machen! erwiderte Frau von Derring bestimmt. Ich befürchte nur, daß Adrienne so thöricht ist, von Erich eine bessere Meinung zu haben, wie von dem ihr nun einmal angetrauten Gatten.

— Wenn sie wirklich nicht wissen sollte, was sie an ihm hat, so ist sie seiner nicht werth! erwiderte Bernhard von Derring mit einer gewissen Strenge.

— Armes Kind! Wie steht es aber mit ihm?

Ich glaube, daß er diese Trennung von seiner Frau sich nicht lange Zeit gefallen läßt. Es war mir und Frau Stafford bis jetzt mühsoll genug, ihn aus dem Krankenzimmer fernzuhalten. Das kann auf die Dauer so nicht fortgehen.

— Wenn er erfährt, daß sie wohl genug ist, um ihn empfangen zu können, wenn sie nur wollte, so wird er darauf bestehen, sich den Eintritt bei ihr zu erzwingen, dessen bin ich gewiß.

— Hat sie sich denn geweigert, ihn zu empfangen?

— Mit mir sprach sie nicht davon. Aber Frau Stafford und ihre Joster hat sie gesagt, daß Graf Aberweite nicht vorgelassen werden solle, wenn er mit ihr zu sprechen verlange. Sie muß seine Stimme an der Thüre gehört haben. Ich wollte, Bernhard, Du würdest versuchen, mit ihr zu reden.

— Und was glaubst Du, daß sich dadurch erreichen ließe?

— Sehr viel, wenn mich nicht Alles täuscht. Frau Stafford hat keinen Einfluß auf sie, ich einen äußerst geringen, aber Dir zu gehorchen war sie ge-

Neger, Namens Bell, der mit der Ermordung der Familie Hodges in Verbindung stand, am nächsten Tag gewaltig aus dem Gefängnis geholt und ebenfalls verbrannt wurde. Bell war von den zuerst verbrannten Negern als Führer ihrer Bande bezeichnet worden. — Jetzt soll wieder Ordnung in Statesborough herrschen, wenn auch noch eine starke Erregung andauert. Es wird erklärt, daß alle führenden Persönlichkeiten des Bezirks an dem Lynchgericht beteiligt waren, und daß deshalb auf eine Bestrafung der Schuldigen nicht zu rechnen ist. Die Miliz war außer Städte, sich selbst oder die Neger gegen die Lyncher zu schützen, da sie keine Patronen hatte. Die Milizsoldaten beschuldigen die Sheriffs des Bezirks offenen Einverständnisses mit den Lynchern. Weiter eingelaufene Telegramme melden, daß zwei Negerprediger, die durch Reed's Geständnis belästigt wurden, ebenfalls verbrannt worden sind. Alle Getöbten gehören angeblich einer Negerbande an, die sich gegen die Weißen verjähren hatte. Die Newyorker Blätter protestieren gegen diese furchtbaren Gewaltthaten, die, wie sie sagen, von keinem Verbrechern in wilden Ländern übertroffen werden. „Derartige würde selbst noch den Südfanatikanen zur Schande gereichen“, schreibt der „Newyork Herald“.

(Siebende sind um Hilfsmittel nie verlegen.) wenn es gilt, in den Besitz des geliebten Gegenstandes zu gelangen. Daß man die Geliebte im Automobil entführt, wenn die Eltern die Zustimmung zur Heirath verweigern, ist nicht mehr neu; origineller ist schon eine Entführung im Ambulanzwagen, wie sie sich vor einigen Tagen in New-Jersey thatsächlich ereignet haben soll. Eine junge Dame liebte einen Jüngling, aber die Eltern wollten von einer ehelichen Verbindung nichts wissen, weil ihnen der junge Mann zu arm war. Das Mädchen aber wußte Rath: es simulirte Selbstmord, und man mußte in größter Eile einen Arzt suchen gehen. Ganz zufällig traf man einen vor der Thür des Hauses: es war der Liebhaber der „Selbstmörderin“, der sich so verkleidet hatte, daß er nicht zu erkennen war; er erklärte den Fall für sehr ernst und ordnete die Ueberführung der Kranken nach einem Hospital an. Bald darauf stand ein Ambulanzwagen vor der Thür und das junge Mädchen wurde vorsichtig hineingelegt. Der Vater wollte sein Kind nicht verlassen und gab die Absicht kund, mitzufahren. Dagegen erhob aber der Arzt energischen Widerspruch, da es gegen die Vorschrift wäre! Er selbst fuhr darauf mit der Erwählten seines Herzens im Ambulanzwagen zur — Kirche, wo ein schon vorher bestellter Priester das Mädchen auf der Stelle traute. Die Eltern des jungen Mädchens mußten über den gelungenen Streich, den man ihnen gespielt, selbst lachen und öffneten den jungen Ehegatten Herz und Haus. „In der Liebe und im Kriege ist jede List erlaubt“, sagt ein englisches Sprichwort.

(Vorspiel der Herbstmode.) Wer aufmerksam auf die Untertöne horchte, die in der diesjährigen Sommermode unter dem Geräusch auffallender Wirkungen leise anklangen, konnte eine Hinwendung zum Einfachen und Schlichten vorausprophezeien. Unsere Zeit, die sich dem so lange verachteten Geschmack der Restaurationszeit, jenem lieben, gravitätischen Wesen der Großväter, der Kunst von Lud. Richter und Schwind wieder zugewandt hat, hat auch in der Mode diese Einwirkung verspürt, so daß nun eine feltame Bindung zwischen dem Lieblich-Spießbürgerlichen des Wiedererwachen und dem Straß-Emancipirten des amerikanischen Einflusses versucht wird. In den Herbstneuheiten ist denn ein langames Abnehmen der Volants und Falbels zu bemerken, die im Sommer die Hauptgarnitur des Modes bildeten, und die stärkeren und robusteren Stoffe, die immer mehr die düstigen Sommermuffel ablösen werden, werden immer mehr die unruhigen Verzierungen verdrängen. Eine kühle Harmonie von Schwarz zu Weiß oder Grau zu Schwarz tritt an Stelle der vielfarbigen sommerlichen Buntheit. Die letzten Farbenakkorde, die gegen die tiefen und vollen Tönungen der herblichen Landschaft sich zart abheben, sind Zusammenstellungen von Rosa mit einem brännlichen Gelb, von einem stumpfen dunklen Mattgrün mit Kaffeebraun. Die starke Betonung der Hüften durch Krausen und Besatz beginnt

auch bereits aufzuwachen; die Taille geht in einfachen Falten von den Schultern herab und wird durch ein spitz verlaufendes Nieder abgeschlossen. Der Kragen ist ganz glatt abgearbeitet und umschließt ein Jabot von mattgelben Spitzen, das ohne allen Wusch schlicht und einfach anliegt; die weiten Aermel enden in Stulpen von ebenfalls mattgelben Spitzen; oder es fällt ein einfacher kurzer Kragen, der durch einen leisen farbigen Ton sich von dem schlichten Fond des Kleides abhebt, vielleicht von rosa Sammt, über die Schultern. Zu solch einer vornehmen, unauffälligen zarten Toilette, die etwas von dem klaffen Duft hat, wie er von vergilbten Modenkupfern der alten Journale aufsteigt, gehört ein weißgarnirter Hut mit einem schwarzammetenen Hutband, das unter dem Kinn geknüpft wird. Diese Hutbänder, die dem Gesicht eine so einfache, liebe Umrahmung geben, können auch netzich auf den Rücken herunterflattern; nun feiert selbst der Schawl eine neue Auferstehung, und zwar wird auch hier die Einfachheit altätherischer Zeiten versucht; die Seide wird mit einer recht groben breiten Häkellei zusammengestellt, dann trägt man blaß-rosa Seinenshawls, die so lang sind, daß sie fast den Boden berühren und lustig um die Schultern fliegen.

(Die unzufällige Gesellschaft des Kaisers Augustus.) Zu Augsburg steht vor dem berühmten Rathhause der nicht minder berühmte Augustus-Brunnen, jenes köstliche Werk Adriaen de Bries' von 1594, das dem sogenannten Gründer der Stadt und dem, was Augsburg groß gemacht hat, seinen vier Stadtschlüssen, gewidmet ist. Diese letzteren sind in vier Menschengestalten symbolisirt, darunter zwei weibliche, die Singold und die Wertach. In lebensvollen Stellungen sind sie um Augustus hergelagert, und Niemand, der vorübergeht und ein bißchen Kunstfreude hat, kann umhin, sich der Vollendung dieses Denkmals einer kraftvollen Kunstblüthe zu erfreuen, es ist eben eine Auguste in ihren Bildwerken. Die sind nämlich — nadt, und was das bei den Damen Singold und Wertach, so ein Barockkünstler modellirt, heißen will, braucht das erst gesagt zu werden? Als die vier lieben Leute dabei jüngst die Photographien dieser bis auf die zierlichen Füßchen dekolletirten Damen in einem Schaukasten fanden, ruhten sie nicht, bis der Photograph die Bilder wieder entfernte; es gehörte sich nicht, Derartiges auch noch in Kopie auszustellen. Daß doch die Mensch, so unrennen Herzens sind, auch noch das Bedürfnis haben, andere Leute hineinschauen zu lassen!

(Der Sarkophag des Prinzen Maherpa.) Aus Lyon wird berichtet: In der letzten Sitzung der Akademie von Lyon theilte Professor Vortet mit, daß er den Inhalt eines ägyptischen Sarkophags, der die Mumie des Prinzen Maherpa enthielt, untersucht habe. Außer zahlreichen Mundvorräthen wurde in diesem trotz seiner 4000 Jahre vorzüglich erhaltenen Steinarge eine Gans gefunden. Man kann noch deutlich die Hautvorsprünge und charakteristischen Merkmale des Vogels erkennen; Magen und Leber waren im Innern durch einen Faden verbunden. Diese Gans stimmt in jeder Hinsicht mit der noch heute in Egypten am meisten verbreiteten Art überein. Ferner fand man große Krüge, die die zur Konservirung der Mumien bestimmte Flüssigkeit enthalten hatten. Mit Hilfe des Professors der Chemie an der Lyoner Universität Hugouneq hat Professor Lortet die eingetrocknete Flüssigkeit analysirt und die Formel dieser antiseptischen und konservirenden Zusammenfügung festgestellt.

(Zu viel Frauen.) Die geringe Zahl der Verheirathungen in Großbritannien und Irland erhellt aus einer jüngst veröffentlichten Statistik: Danach sind von den 20.102.408 männlichen Individuen in den vereinigten Königreichen nur 6.867.250 Ehemänner und 711.105 Witwer. Von den 21.357.313 Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts sind 6.998.823 verheirathet und 1.632.843 Witwen. Die Zahl der Junggeheilen beträgt also 12.524.053 und die der unverheiratheten Frauen 12.724.647, so daß sich das betrübliche Resultat ergibt, daß 200.594 Frauen überhaupt keinen Mann bekommen können, selbst

den Fall gesetzt, daß alle Männer heiratheten. Die Ehemänner machen nur 34,2 Prozent in Großbritannien und Irland aus, die verheiratheten Frauen nur 32,8 Prozent. Doch wird der geringere Prozentfuß an verheiratheten Frauen wieder ausgeglichen durch die große Anzahl von Witwen, die über das Doppelte von der der Witwer beträgt. Die besten Chancen, einen Mann zu bekommen, hat die Frau von allen drei Königreichen noch in Irland, wo auf 1000 Männer 1027 Frauen kommen; schwerer ist es schon in Schottland, wo 1000 Männer immer 1057 Frauen gegenüberstehen. Die größte Auswahl für den Mann aber bietet sich in England, wo 1068 Frauen auf 1000 Männer kommen.

(Der neugeborene russische Thronfolger) ist — nach dem „Skabderadatsch“ — zum Chef der Leibgarde des finnländischen Regiments ernannt worden. Wie nun der Petersburger Korrespondent mittheilt, fand gestern die feierliche Ueberreichung des Patents durch den Czaren mit großem Gefolge statt. Der hohe Regimentschef lag an der Brust der kaiserlichen Mutter und schien sich der Bedeutung der großen Moments voll bewußt. Mit Ernst und Würde hörte er die Verlesung des Ukases an, trank in vollen Zügen auf das Wohl seines Regiments, gab seiner Freude über die Ernennung durch längeres Geschrei kund und nickte dann befriedigt ein. Das schnelle Avancement des Baby-Thronfolgers wird hier umso freudiger begrüßt, als der russischen Armee in ihrer kritischen Lage junge Kräfte besonders noththun.

(Wie man Häuser sticht.) erzählt der Petersburger „Herold“. Nicht weit von Bladikawlas operirt die Terft Bergwerksgesellschaft. Beim Dorfe Galiat hat diese Gesellschaft eine Arbeiterkaserne, ein Holzhaus auf Steinfundament, mit Dachpfannen gedeckt. Dabei war ein Wächter für die Zeit der Nichtbenützung der Kaserne. Dieser gute Wächter ging ins umliegende grüne Gras und schlief da den Schlaf des Gerechten. Endlich er machte er und wollte ins Haus zurück — aber ein Haus gab's nicht mehr. Lange rief der Wächter seine Augen, mit aller Anstrengung suchte er seinen wachen, aber doch offenbar noch nebelumhüllten Zustand loszuwerden — bis Andere ihm zu Hilfe kamen. Und nun konstatarie man denn, daß schlaue Bösewichter das Haus abgetragen und weggeführt hatten, total, ohne ein Stück zurückzulassen. Zahlreiche Wagenspuren bewiesen, daß eine große Anzahl von Fuhrn dagewesen war und das auseinandergenommene Gebäude in Stücken weggefahren hatten. Geseget sei der Wächterschlaf, es lebe der Alkohol!

(Der Traum des Czaren.) Durch einen alten Abonmenten aus Rußisch-Polen erfährt der Graubender „Gefellige“ von einem eigenartigen Traum des Czaren, der dort — natürlich im „Geheimen“ — viel kolportirt wird. Dem Czaren träumte, er sehe drei Kühe: eine fette, eine magere und eine blinde. Nests und auch abergläubisch, wie der Czar sein soll, ließ er nach dem Erwachen — gerade wie zu Joseph's Zeiten — im Lande nach einem Traumberater suchen, welcher auch bald ermittelt wurde und den Traum folgendermaßen auslegte: „Die fette Kuh, o Czar, ist Deine Intendantur, die magere Deine Arme und die blinde Kuh bist Du, großer Czar, selbst.“ — Es ist nicht gesagt worden, ob der Traumberater dafür so reichlich belohnt wurde wie Joseph in Egypten — verdient hätte er es sicherlich.

(Der schnellste Fernzug der Welt) wird von der Paris-Lyon-Mittelmeer-Gesellschaft im nächsten Winter von Paris nach Nizza abgelassen werden. Dieser Zug wird in 13 Stunden 50 Minuten die 1087 Kilometer betragende Entfernung zwischen den beiden Städten durchheilen. Der bis jetzt schnellste Zug ist der „XX. Jahrhundert“ genannte, der Newyork und Chicago verbindet und 1000 Kilometer in 12 Stunden 42 Minuten zurücklegt, während der neue französische acht Minuten weniger dazu brauchen wird.

(Chemann und Censor.) Ohne Erlaubnis des Censors dürfen die in Liaojang weilenden Kriegsberichterstatter nicht einmal geschäftliche Briefe oder Privatkorrespondenzen abschicken. Als ein Korrespondent seiner Frau nach Petersburg telegraphirte: „Liebe Maria, ich küsse Dich in n i g“, schrieb der Censor darunter: „Ich erlaube's. Oberstleutnant N.“

wohnt, sie hat Dich immer als ihren Vater betrachtet, und ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß Deine Worte auch jetzt nicht verfehlt werden, Eindruck auf sie zu machen. Jedenfalls wollte ich, Du würdest versuchen zu sprechen.

— Und was soll ich sagen?
— Daß sie verpöchtelt ist, ihren Gatten zu empfangen, daß es gleich zu geschehen habe. Du mußt wissen, daß ich Moriz, bevor er nach Stock-Derring geritten, so gut wie versprochen habe, ihm heute noch eine Unterredung mit Adrienne zu ermöglichen. Ich bin überzeugt, er läßt sich nicht länger ferne halten, und wenn er zu ihr kommt, ohne daß sie vorbereitet ist, kann es sie vielleicht zu sehr erschrecken.

Ohne zu große Bereitwilligkeit erhob sich Herr von Derring langsam und begab sich nach Adriennens Wohnzimmer. Er hatte jenes Gemach nie betreten, während sie ihn für ihren Vater gehalten. Unwillkürlich entsann er sich dessen jetzt, während er die Hand auf die Thürklinke legte. So leise er auch eingetreten, sie hatte ihn doch gehört, während sie zaghaft fragte, wer da sei.

— Nur ich, liebes Kind, sprach Herr von Derring in beruhigendem Ton, und es lag jetzt eine väterliche Pärtlichkeit in seinem Wesen, welche er früher nicht an den Tag legte. Ich hoffe, ich habe Dich nicht erschreckt, liebes Kind?

— Ja, stammelte sie, ich dachte nicht, daß Du es sein werdest. Ich habe mich einen Augenblick dem Wahne hingegeben, daß —

Sie hielt fassungslos inne und Herr von

Derring war froh, eine Handhabe zu finden, wie er das Gespräch andahnen könnte.

— Du hast gedacht, es sei Dein Gatte, bemerkte er unbefangen. Er ist in geschäftlichen Angelegenheiten nach Stock-Derring geritten und noch nicht zurückgekehrt.

— Ich weiß, ich habe ihn fortreiten hören. Einen ängstlichen Blick durch das Zimmer wendend flüsterte sie:

— Da wir allein sind, willst Du wohl so freundlich sein, mir einige Minuten Zeit zu gönnen? Ich wollte schon zu wiederholten Malen mit Dir sprechen, aber ich fand nie den rechten Augenblick dazu. Ich bedaure, daß ich krank gewesen, bedaure, daß ich so lange Dir und Deiner Frau hier im Hause im Wege sein mußte, Vater... hoch erröthend hielt sie inne.

Durch die Macht der Gewohnheit hingerissen hatte sie ihn so genannt, wie sie es gethan, seit sie sprechen konnte.

— Ich bitte um Entschuldigung, ich vergaß mich, fügte sie jetzt hinzu. Ich bitte um Entschuldigung, Graf Aberweite!

— Dieser Titel gebührt nur Deinem Gatten, mein Kind.

— Ah ja. Ich habe auch das vergessen. Ich fühle mich nicht in der Verfassung, die Ansicht des Grafen von Aberweite über was es immer sei, einzuholen, aber ich möchte die Ihre hören. Ich bin nun wieder ganz kräftig. Ich will fort um jeden Preis, ich will und muß es, denn ich habe kein Recht, noch länger hier zu verweilen.

— Kein Recht in dem Heim Deines Gatten, wähl' thörichtes Zeug redest Du da, mein Kind?

— Ich betrachte mich nicht als seine Frau, es kann ja nicht sein. Meinen Sie, daß ich es wirklich bin? forschte sie, bestrebt, in ihr Wesen eine Förmlichkeit zu legen, welche ihr begreiflicher Weise fremd war.

— Sei nicht thöricht, Adrienne, Du weißt so gut wie ich, daß Du seine Frau bist, daß nichts diese Thatsache zu ändern vermag.

— Nein, es ist nicht denkbar! Jene Heirath kann keine Gültigkeit haben!

— Sie hat dieselbe aber doch.

— Und ich — ich soll nicht fort von ihm können?

— Wohin wolltest Du denn auch gehen, Du armes thörichtes Kind? Du hast Dich so lange von aller Welt abgeschlossen, daß Dein klares Denkövermögen sich verwirrt zu haben scheint, Kleine, sonst müßtest Du wissen und begreifen, daß Du zu ihm gehörst, zu Deinem Gatten.

— Ich bin also sein Eigenthum?

— Zu Deinem Glück.

Bestrebt, in leichtem Ton mit ihr zu reden, fuhr Herr von Derring fort:

— Du weißt nicht, was Du sprichst, mein Gännschen. Ich glaube, das Beste, was ich thun kann, ist, Deinen Gatten zu Dir zu schicken.

— O nein, rief sie mit jähem Schrecken, dann plötzlich offenbar von einer neuen Idee erfaßt, sprach sie hastig: Oder ja, bitte, sende ihn, sobald als er heimkehrt. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Seirath.
Intelligentes, feines, bescheidenes Fräulein, elternlos, mit elegant möblirter Jahreswohnung und in vollkommen geordneten Verhältnissen lebend, sucht zwecks Seirath die Bekanntschaft eines intelligenten Herrn (Jhr.) in gleichfalls geordneten Verhältnissen. Gest. Zuschriften unter „Glänzende Hausfrau“ an die Exp. erbeten. 20371

Möbel
in jeder Ausführung, wegen Mangel an Raum, werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft. Kossuth Lajosgasse 19, I. Stod. 12771

Bonne,
die auch im Häusl. mithilft, wird zu einem Kinde gesucht. Brief Bernat, Geflügelgeschäft VI., Andrassy-ut 58. 20386

Ich wünsche
einen isr. Erzieher in die Provinz für 5 Kinder, derselbe muß die Elementarklassen, sowie auch zwei Bürgerschulklassen unterrichten können. Reflektanten mögen sich von 8-10 Uhr Vormittags vorstellen bei Ringwald, VI., Lovag-utca 5. 20391

Zwei Heupressen,
gebraucht, für Goppelbetrieb, fahrbar, ferner zwei Heupressen, neu, für Handbetrieb, billigst zu haben. Maschinen-niederlage
Baross-ter 15,
nächst dem Centralbahnhof. 20289

Egy ügyes fiatal ember és kisasszony
azonnal felvétetik. Rosenberg Márk, Kerepesi-ut 58. sz. 20394

Pénztárosnő
(elárusító), szép megjelenésű, reprezentálóképes keresztény hölgy, óvadékkal előkelő üzletkezelésben járatos. Ajánlatok Kiss Libor fia, Budapest, Kishid-utca 8 alá küldendők. 20393

Herrschafthaus
in Bókásmegyer sammt Stallung, Nebengebäuden, Obstgarten, eventuell auch Weingarten, sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Adorján Szmik Lajos, Budapest, II., Fő-utca 8. 20392

Irodista,
önálló magyar-német levelező, fűszer- vagy czukorka szakmabeli, állandó állást nyer. Czím a kiadóban. 12767

Dipl. Erzieherinnen,
erfahrene, mit Sprach- und Musikkenntnissen, christl. sowie isr. Konfession, vorzügliche Französinen suchen dringend Stelle. Bei Wechsel **6monatl. Garantie.** Lehrkräfte jeder Art sind und werden vorgemerkt, zahlen **keine Plac.-Gebühr.** Central-Bureau Flegner, Károly-körut 7. 20385

Ein tüchtiger
Kommiss wird für eine Papierhandlung en gros & en detail per sofort aufzunehmen gesucht.Adr. in der Exped. 20386

Norddeutsches
Fräulein wird zu größerer Kinder gesucht. Vorzustellen bei Elias, Király-utca 13, I. om. 1. 12787

Verheirathen
möchte ich meine Schwester mit einem isr. Herrn von 30-36 Jahren, den ich mit entsprechender Befähigung bei einer vornehmen Unternehmung zu einer sicheren Stelle gelangen lassen kann. Nähere Besprechung im Falle persönlicher Vorstellung. Offerte bitte unter „Zukunft“ an Tenezer Gyula, Annoncen-Exped., Szervita-ter 8. 20379

Intelligente
junge Deutsche sucht Stelle als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Offerte unter „N. 6. 774“ an die Exped. 12774

Remington
VII., még használva nem volt, olcsón eladó. Nádor-utca 13, IV. 29. 20376

Handarbeitschule,
behördl. konfessionirt, Baross-gasse 50, I. 6. Unterricht in allen Techniken der Näh-, Stick- und Nähmaschinenarbeiten ertheilt. Aufträge auf Kunststickereien übernimmt Olga Staniak, dipl. Handarbeitslehrerin. 12764

Praktikant
gesucht mit guter ungarischer und deutscher Schrift. Offerte unter „Freiwig“ an N. B. Goldberger, Annoncen-Expedition, Váci-utca 20, eingeziehen. 20378

Irodai gyakornok,
a magyar és német nyelven jártas, kezdő fizetésével azonnal felvétetik. Ajánlatok „Buzgó 769“ jel. alatt a kiadóba intézendők. 12769

Vom hohen kön. ung. Kultus- u. Unterrichtsministerium sub 35.690 87 konzessionirt.

FRANZ GERŐ'sches Mittelschulinternat

BUDAPEST, VII., Rózsa-utca 33, im eigenen Hause.

In diesem auf gesundem Wege befindlichen, den Anforderungen des Komforts der Hygiene, des Unterrichts vollständig entsprechenden Internate werden alle Schüler aufgenommen, welche was immer für öffentliche hauptstädtische Schule besuchen und erhalten vollständige Verpflegung, Korrepetition und sorgfältige Erziehung. Das Internat steht unter Kontrolle des Schulbesuchs-Überdirektors und unter Aufsicht eines Gymnasial-Überdirektors und bewährter Pädagogen und unter Führung des Eigentümers.

Detailirtes Programm wird auf Wunsch zugesendet.

FREUND Testvérek

női és gyermek-felöltők áruháza

IV., Kossuth-Lajos-u. 13. sz.

(Görög-palota)

f. hó 22-én megnyilt.

Für 5Kronen
verleibe ich 4 1/2 Flilo (ca 50 Stück) b. Preisen beschäbigt, feine, milde

Toilette-Seife
schön sortirt, in Rosen, Gontg, Nelken, Kesseln, Jasmin etc. Perfekt gegen vorzeitige Gelfentfärbung oder Nachnahme durch

Ignatz Kann, Wien, II., Castellezgasse 4.

Keine Trunksucht mehr.

Ein Packet von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis als Probe Jedermann geschickt, der es verlangt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen, od. Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver ist mehr werth wie alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Neulich erzählte uns eine junge Frau ungefähr Folgendes:

„Ja ich gebrauchte dieses grosse Mittel, ohne dass mein Gatte es wusste und es hat ihm vollständig geholfen. Er war ein guter Ehemann, wenn er nüchtern war; leider war er aber fast immer berauscht. Ich lebte in ständiger Furcht und Angst, in Schande und Verzweiflung, in Unehre und Armuth. Aber warum sollte ich es den Anderen erzählen! Ist es nicht wunderbar, das ein Weib die Sache selber dirigiren kann, und ihre Heimath aus einem Wohnort der Sorgen in einen Freudenpalast verwandeln kann?“

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt u. das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert. Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an Diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis, damit Jedermann erfahren kann, wie sicher es wirkt. Es wird als ganz unschädlich garantirt

Coza Institute (Dept. 22), 71, High Holborn, London, W. C.

Briefe sind mit 20 pf., und Postkarten mit 10 pf. zu frankiren. (England.)



Zwei Tropfen

des Parfums „Isolla Bella“ duften wochenlang.

„Isolla Bella“, ein französisches Kunstprodukt, ist das beliebteste und das stärkste Modeparfum der Gegenwart. Es übertrifft durch die Nachhaltigkeit eines erfrischenden Wohlgeruchs die besten ausländischen Marken. Eleganter Flacon à Kr. 5.—, 7.—, 12.—.

Versandt gegen Nachnahme oder vorheriger Geld-einsendung durch das General-Depot von M. Feith, Wien, VI., Mariahilferstrasse 45.

300-500 Kronen

monatliches Einkommen bietet ein Budapester Bankhaus Personen jeden Standes, in allen Orten, durch den Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen lt. dem G. N. XXXI v. J. 1883. Offerte sind zu richten: Budapest, Post-38198 fach 180.

Ueber 1000 Perücken verfertigt!!

Als sicherster Schutz gegen Verfallung für Herren u. Damen, natürlich und bequem zu tragen, erzeugt die Natur vollkommen, verfertigt nach neuem und bewährtem System unter Garantie

Anton Ohlmühl,
Friseur und Perückenmacher,
WIEN, Graben Nr. 22.
Besondere Spezialität: Fiedco-Perücken u. Toupetts. Präparirt mit 5 Medaillen und Ehrenbüdmen. Anleitung zum Maßnehmen und Preisliste wird eingesendet.

ANT. TSCHAUDER jun.
Braunau, Böhmen, empfiehlt seine pädagogischen Holzreueaux u. Jalousien.

Tüchtige **AGENTEN** und **Provisionsreisende** zum Besuche von Privatfundden bei höchster Provision allerwärts gesucht.

Preisliste gratis. 38536

Reines Zeitungs-Matulaturpapier ist um 12 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner á 10 Kr. Näheres in der Expedition.

Die seit 26 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtsten und verästetsten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die hiehlen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Elektro-Massage oder Uterusgrobhor, Fluss bei Frauen ohne Einbringung, Nerven- und Rückenmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufsführung

Dr. Kajdacsy
k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stok (Klotild-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Scharfer Erfolg auch auf schwierigem Wege. Medicamente besorgt.

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgeübten Spitalspraxis (auf der Abtheilung für Harn- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt, heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsführung

geheime Krankheiten

u. zw.: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Neurenenleiden in Folge von Jugendsünden.

Ueberraschend ist der Erfolg bei **Impotenz** (Manneschwäche), auch bei älteren Personen.

In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.

Briefe werden bisfret beantwortet. — Medicamente besorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

Budapest, Erzsébet-körut 12
Galstod, Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper), Univ. med.

Dr. Garai,

emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folger der Jugendsünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Berufsführung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantirt der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

GELD-DARLEHEN

auf Lose bei leichter Rückzahlung. Auf Johiv-Lose 9.—, Ung. rothe Kreuz 24.—, Ital. rothe Kreuz 35.—, Oesterr. rothe Kreuz 50.—, Basifika 18.—, 2 1/2-ige Serb. 90.—, 3 1/2-ige Hypotheken 220.—, auf Aktien u. Werthpapiere bis zu 90% des Tageskurfes. **Bankhaus Fischer & Rloaz,** Budapest, VII., Erzsébet-körut 9. (New-York-Palais.) Provinzaufträge werden sofort effektiert. 88823

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveraterscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Csemege-szóló.
Nemesített fehér és piros chasselas 5 kilós postakosarakban bérmentve küld 3 koronás Bruck Arnold, szőlőstudalajdonos, Ráczalmáson. 20364

Kommis,
flotter Bauernverkäufer, Manufakturbranche, 50-60 Kronen Figum. Offerte an Weisz Zsigmond, Nyitra. 12758

Junger Kommiss
der Spejerei- u. Mehlbranche, tüchtiger Detaillieur, der ungar., deutsch, hauptsächlich aber der slowakischen Sprache mächtig, wird per 15. September bei Sam. Eichl u. Sohn Rózsahegy, acceptirt. 20369

Ein junger tüchtiger Kommiss
der Spejerei, Manufaktur- und Eisenwarenbranche, der deutschen, besonders slowakischen Sprache mächtig, der schon auf dem Lande fonditionirt hat, wird per 1. September aufgenommen. Reflektanten wollen ihre Offerte sammt Gehaltsangabe an Ignaz Spitzer, Magasfalu, Kom. Preßburg, senden. 20367

Tüchtigen Substituten
der Mehl- und Kolonialwarenbranche, ung.-deutsch flott korrespondierend, acceptirt Provinzialagentur. Offerte unter „Tüchtiger Acquisiteur“ an die Exp. 20366

Agenten,
die sich mit Geschäftsvorverkauf befassen, wollen ihre Adresse bei M. V. Goldberger, Annoncen-Expedition, abgeben. 20377

Fiatal komptoirista,
perfekt magyar-német, elsőrangú czégekhez szeptember 1-re kerestetik. Ajánlatok „R. T. 737“ jellegre a kiadóba kéretnek. 12737

Nevelőnő,
ki zongorát, németet és francziát tanít, egész vagy félnapra felvétetik. VII., Amazon-utca 6-8, I. 1. 12735

Norddeutsches
älteres Fräulein mit guten Zeugnissen sucht per sofort Stellung zu kleineren Kindern. VII., Murányi-utca 24, 2. St., 2. Hür 3. 12740

1000 fl. werden
gegen Sicherstellung auf mehrere Jahre aufgenommen. Briefe unter „25 II.“ an die Expd. 12736

Elsőrangú czégekhez
kerestetik komptoirista, pénzügyi ellenőr, könyvelő, strazsista, levelező, kezelőtiszt. Feltételek olvashatók a ma megjelent Országos Pályázati Közlönyben. Száma 40 fillér. Kiadóhivatal: Budapest, József-körút 9. 12776

Kompañon
wird gesucht für eine gut eingeführte Holzbearbeitungsfabrik in einer größeren Provinzialstadt Oberungarns mit komplettem Maschinenbetrieb für Möbel- und Bautischlerei. Gesundheits halber würde man es eventuell einem Reflektanten auch im Ganzen übergeben. Anträge unter „G. 723“ an die Exp. 12723

Köszér Selchwaa-
rengecskét, fűntzéhjéhíger Posten, sofort zu verkaufen. Große Feldgasse 41. 12755

Egy vidéki, könyvnyomda
olósón eladó. Sürgős ajánlatok „Könyvnyomda“ jelleggel a kiadóhivatal továbbit. 12759

In Verluſt
gerathen im Museumpart. Portemonnaie mit kleinem Betrag und Retour-Jahrfarte nach Berlin. Finder wird gebeten nur die Jahrfarte gegen Belohnung abzugeben. Muzeum-körút 27, I. 5. 20381

Irodai gyakornok,
15-17 éves, csinos magyar-német írással, vidéki városban felvétetik. Gépírásban jártas előnyben részesül. Megfelelő magyar-német ajánlatok bizonyítvány-másolatokkal és fizetési igényekkel intézendők. „Kitartó szorgalom 33784“ sz. alatt Schwarz József hirdetőjébe, Marokkai-u. 20380

1-2 Studenten
werden in einem vornehmen orth.-jüdischen Hause in ganzer Verpflegung angenommen. Anträge unter „Vornehm und religiös 770“ an die Exp. 12770

Komptoirista,
magyar, német levelező, borszakmából, 4 évi gyakorlatlalt, tart. őrmester, ajánlkozik. Szíves megkeresések „11“ jelige alatt a kiadóba. 12731

Weinreisender
für Eisenbahn, vorzüglicher Weizenboden, dazugehörige Gebäude um 35.000 fl. zu verkaufen. Saar 10.000 fl. nothwendig. Mergünstigste Zahlungsmodalitäten.

A VI. kerületben
Intelligens családnál 1-2 tanuló kitűnő penziót kaphat. Közelebbit Szántó Ödönnél, Béla-utca 5. 12729

Landgut,
Hontor Kom., 500 Joch, neben einer Eisenbahn, vorzüglicher Weizenboden, dazugehörige Gebäude um 35.000 fl. zu verkaufen. Saar 10.000 fl. nothwendig. Mergünstigste Zahlungsmodalitäten.

Hotel in einer
Komitat - Provinzialstadt, ohne Konkurrenz, 21 Gastzimmern, Speisefalon, Kaffeehaus, Spielzimmer mit größtem Komfort, zeitgemäß elegant eingerichtet, um 15.000 fl. zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Retourmarke. Országos közvetítőiroda, Erzsébet-körút 50. 12743

Deutsche Bonne,
womöglich Israelitin, wird zu zwei Mädchen, 10-13 Jahre, sofort aufgenommen. Vörösmarty-utca 34, Klein. 12761

Für sofort
suche einen tüchtigen Kommiss der Manufaktur- und Modebranche, der der deutschen u. serbischen Sprache mächtig ist. Diejenigen, welche auch in Spejereibranche versiert, werden bevorzugt. Salär wird nach Uebereinkommen festgesetzt. Max Rosenstod, Torontalsziget. 20368

Szegéd
Fűszer-és vegyesáru kereskedésünkbe azonnali belépésre egy a szakmában jártas fiatal segédet keresünk. Ajánlatok Neumann és Ausländer cégéhez, Ungvár, intézendők. 20396

Heirathsantrag.
Ein Witwer, 55 Jahre alt, gesund, habe eine 20jährige Tochter, betreibe schöne vornehme Profession, guter Verdient, suche mit älteren israelitischen Fräuleins mit etwas Vermögen behufs Ehe bekannt zu werden. Briefe: Budapest, Podmaniczky-utca 5, ajtó 5. 12744

Greislerei
zu verkaufen. Kleines, gutes Geschäft, welches schon 10 Jahre im Betrieb ist, wird wegen Zurückziehung verkauft. Ofen, I. Bez., Attila-u. 89. 12756

Okleveles gymnáziumi tanár
korrepetitóri vagy nevelői állást keres vidéki családnál gymnáziumi, polgári vagy elemi iskolai tanulóknál. Cím: Schlesinger J., Leibicz, Szepes m. 12722

Dohány-utcai
izr. templomban egy szép fekvésű férj- és nőiülés az ünnepkre jutányosan kiadó. Schlésinger, Déak-tér 6. 12747

Divatáru-
segéd, ki a kirakatrendezéshez ért, felvétetik. Burger N., Váci-körút 26. 12748

Ügyes
detaillsegéd a szövetszaktamból felvétetik. Beck és Zieger, Dohány-utca 1. 12746

Sajt.-csemege-és fűszer-üzletekben
jól bevezetett ügynök
la tea-vaj
adagbani eladása által biztos és állandó kereset-hez juthat. Csakis oly megbízható ügynök ajánlata vétetik tekintetbe, ki legalább 100, esetleg 400 kg. vajat tudna naponta elhelyezni. Ajánlatok „Vaj 753“ alatt a kiadóba. 12758

Gesucht für ein
Hotel ersten Ranges ein Direktor, welcher schon selbstständig Hotel und Restauration mit Kaffeehaus geleitet hat. Reflektirt wird nur auf erste Kraft. Persönliche Vorstellung erwünscht. Krakauer, Váci-körút 37. 12749

Ich suche
eine Kimbekscheiderin, die auch zu schneiden kann. Abr. in der Exp. 12750

Für 4 Kinder
wird eine diplomirte Lehrerin gesucht, die in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache perfekt ist. Offerte unter „S. 751“ an die Exp. zu richten. 12751

1000 Meter
Herren- und Damenstoffe, feine Waare, en bloc oder theilweise, zu Partipreisen dringend zu verkaufen. Laubongasse Nr. 2. 12768

Möbel
in feinsten Ausführung werden billigst verkauft bei **Berstein u. Komp.,** Möbel-Lieferant, Kossuth Lajosgasse 19, I. Stod. 12772

Ziegenbock,
kleines, junges Thier, weiß und schwarz gefleckt, wegen Raummangel zu verkaufen. Ofen, Mozdony-utca 20. 20362

E.
Ich sende Dir, mein ewig geliebter Engel, in diesem „posthume“ erscheinenden Heften taufend Grüße!!! Kommt Dir vorstellen, daß ich derzeit nicht in der angenehmsten Lage bin, die Hauptsache ist es aber, daß jeder noch so schlechte Tag mich zu Dir näher bringt! Deinem Brief zufolge sind meine Ausflüchte leider nicht sehr günstig, da der Besuch des süßesten Engelschens verschoben wird; die Ursache ist aber sehr wichtig. Ich werde so „pazieren“, wie Du wünschst, es wird aber mindestens 20 Minuten dauern, bis ich einen verlässlichen Ort erreichen kann, und bitte im Vorhinein um Entschuldigung. Sei hunderttausendmal geküßt, der Gedanke, wieder mit Dir sein zu können, kommt mir ganz unglaublich glücklich vor! Der liebe Gott behüte und gebe Dich gesund und froh mir zurück!!! Wenn möglich, werde noch Sonntag schreiben. 12706

Biztosítási
és bankképviseleti irodába hely kerestetik kezdő fizetessel. Megkivántatik csinos magyar kézírás. Ajánlatokat „Alföld 705“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 12705

Nevelőnő,
izr., magyar-német, korrepetálni tud és a háztartásvezetéshez ért,
izr. nevelőnő,
magyar, német, III-IV. el. oktatásához,
nevelő,
izr., magyar, német, vidékre sürgősen kerestetik. Keleti Ignác, Nagymező-utca 34. 12754

Presso piccola
famiglia italiana affittasi una camera con mobiglia a buone condizioni. Podmaniczky-utca 5, ajtó 5. 12745

Utazók
kisebb és nagyobb községekbe jutalék és fixizetés mellett felvétetnek. Személyes bemutatkozás. Órangyal, V., Sziget-u. 4. sz. 12710

Pariser Schneiderin,
perfekt im Zuschneiden, arbeitet zu mäßigen Preisen, Mangels an Bekanntheit in und außer dem Hause. Berzesenyi-utca 2, II. 22. 12730

Int. jolider
junger Mann, 38., Buchhalter einer größeren Fabrik in der Provinz, sucht sich auf diesem nicht so ungenüßlichen Wege ein junges, hübsches und häuslich gut erzogenes Mädchen als Lebensgefährtin. Anstatt einer Mitgift soll ich an dem Geschäft oder Unternehmung meines gutsituirten, zukünftigen Schwiegervaters theilhaftig sein. Gest. Anträge, worüber strengste Diskretion bewahrt wird, erbeten unter „Glückliche Ehe 726“ an die Exp. 12726

Einfache
französische Bonne wird zu zwei größeren Kindern für Budapest sofort aufgenommen. Adresse in der Expd. 12707

Praktikant
aus gutem Hause mit entsprechender Schulbildung wird in erstem Damenmode-warenhause sofort mit Anfangsgehalt aufgenommen. Offerte unter „Streßsam 734“ an die Expd. 12734

Dipl. Erzieherin
wird zu 3 Kindern der Bürgerschule gesucht. Deutscher, ungarischer und französischer Unterricht erforderlich. Diejenigen, die Klavierunterricht ertheilen, werden vorgezogen. Offerte an Emil Abraham, V., Sas-utca 21. 12780

Schrammelmusik
für jeden Samstag u. Sonntag wird aufgenommen im Gasthaus Meusere Sorofärerstraße 15. 20399

Telek,
330 □öl, Angyalöldön, a Szt.-László-utca és a vasutvonalon mentén eladó. Bővebbet: II., Rotek-utca 5. sz., a vendéglőben. 20400

Werksführer,
der auch derzeit in einer größeren Maschinenfabrik und Eisenhütte seit 8 Jahren thätig ist, sucht einen ähnlichen Posten. Adresse: Sándor Goldhammer, Salgótarján. 20397

Fräulein
zu einem Mädchen bei Christenfamilie acceptirt. Mit Französisch und Klavierpiel bevorzugt. Ujvilág-utca 2, III. em. 5. 20402

The Singer School
Teréz-körút 2, Cse Király-utca. Schradenschule I. Ranges. Unterrichtet Welt-sprachen, schnell und leicht, unter Vortheilen, die weder eine andere Schule noch irgend ein Sprachlehrer bietet. Neue popul. Sprachturse (7 fl.) beginnen 1. Septemb. 20403

Gasluster, Zarnig
(Auerbrenner), zu verkaufen. Näheres: **Josef Schwarz, Annoncen-**
aufnahmebureau,
Marokkanergasse. 20382

R.f. Erzieherin,
deutsch, m. Klav. und Franz., mit hohem Gehalt sucht dringendst; Lehrerinnen, ung., empfiehlt Jolán Sugár, IV., Kossuth Lajos-u. 1. 20401

Dipl. isr. u. chrstl.
Lehrerinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen, perfekt im Malen und Zeichnen, dipl. isr. Lehrer, deutsche Erzieherinnen, norddeutsche, deutsche und ung. Damen empfiehlt **Regina Kalmár,**
Kerepesi-ut 6, I. 14. 12786

Intelligenter Herr
sucht im 5. Bez. elegant möblirtes Cassenzimmer, I. oder 2. Stod, Bad, separ. Eingang. Off. unter „N. M. 42“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Marokkanergasse. 20383

Erzieherin,
dipl. Lehrerin, womöglich Israelitin, im Violinunterricht tüchtig, wird zu zwei Elementarschülern gesucht gegen ganzliche Verpflegung und 50 Kronen Monatsgehalt. Französisch konversirende werden bevorzugt und mit 10 Kronen monatlich besser honorirt. Die Stelle ist am 1. September anzutreten. Anträge mit Dokumenten sind an die Adresse: Berger Mór, Alsó-Szryne, Kom. Trenčsén via Vágújhely, zu richten. 12699

Keresek
egy izraelita nevelőnőt négy kis leánykám mellé, ki az elemi osztályok anyagát tanítja és kézimunkában jártas. Fizetés megegyezős szerint. Ajánlatok küldendők Kellner Márkhoz, Kácsfalu (Baranya-mező). 12720

Tagesbonne
gesucht, ung., deutsch; dipl. Kindergärtnerin bevorzugt. V., Kálmán-utca 22, II. 3. Vorm. von 9-10. 12728

Tüchtiger
Magazineur wird in einer größeren Liqueurfabrik sofort acceptirt; die in der Flaschenmanipulation betraut sind und von gar keiner Arbeit scheuen, werden bevorzugt. Offerte nebst Zeugnisse und Photogr. sind unter „Fleißig“ an die Exp. zu richten. 20356

Suche Lehrer
(38.), eventuell Erzieherin zu 4 Kindern, welche die I. Normalklasse absolvirten, für dieses Schuljahr. Gehalt 500 Kronen, freie Station. Derjenige, der Schodet ist, 50 Kronen mehr. Offerte an Herman Politer, Zákopose, Trenčsiner Kom. 20347

Ein tüchtiger Komptoirist
aus gutem Hause wird acceptirt. Offerte unter „Fleiß und Ausdauer 718“ sind an die Exp. zu richten. 12718

Ein großes
Quantum feinsten **Tafeltrauben**
ist in der Nähe von Budapest erhältlich. Adr. in der Exp. 12719

Boltileány,
izr., azonnal felvétetik Brief Bernát baromfi-kereskedésében Andrássy-ut 58. 20361

Gelegenheitskauf.
3töd, 28 3. steuerfrei, 15 Badezimmer, Preis 116.000, 90 Mille 50, Zins 9 Mille auch mit fl. Anzahlung zu haben. Offerte unter „B. 3. 712“ an die Exp. 12712

Legelegansabb
női kosztümöket, francia ruhákat, palettákat készít 8 firtól feljebb Berger, Andrássy-ut 56, I. 6. 12773

Komptoirista
szép folyó írással, jó számoló, ki már irodában alkalmazva volt, azonnal felvétetik 40-50 korona kezdőfizetéssel. Ajánlatok „Ügyes 33823“ szám alatt Schwarz József hirdetőjébe, Marokkai-utca. 20388

Zahl 81547/904.

Offert-Ausschreibung.
(Ueber Lieferung von Coats.) Die Direktion der k. ung. Staatseisenbahnen beabsichtigt, die Lieferung von jährlichen circa 750 Tonnen Plus-Coats, 2200 Tonnen Würfel-Coats, 1000 Tonnen Staats-Coats vom 1. Januar 1905 an gerechnet auf ein resp. drei Jahre festzusetzen, und schreibt hiermit diesbezüglich die öffentliche Offertverhandlung aus. Die Offerte sind bis 20. September 1904 einzureichen, die bezüglichen Rablun aber sind an dem Verhandlungstage der Offerte vorgehenden Tage zu erlegen. Die weiteren für die Einreichung maßgebenden Bedingungen, sowie die allgemeinen Lieferungsbedingungen können bei der Section für Material- und Inventarbeschaffung der k. ung. Staatseisenbahnen (Budapest, Andrássystr. Nr. 73, 2. Stod 43), wie auch bei allen Betriebsstellen eingesehen werden oder vom Druckkosten-Depot der k. ung. Staatseisenbahnen in Budapest gegen Ertrag der festgesetzten Gebühr auch per Post bezogen werden, und zwar ist für je ein Exemplar der allgemeinen Bedingungen 50 Heller per Stück zu erlegen. Im Falle die Bedingungen per Post zugeendet verlangt werden, ist als Postporto 20 Heller einzufenden. Budapest, im Monat August 1904. Die Direktion. 20089-5719

In nächster
Nähe von Handels- und Mittelschulen werden bei einem hauptstädtischen Professor 1-2 Knaben aus gutem Hause, eventuell Beamten in Verpflegung genommen. Podmaniczkygasse Nr. 18, 3. Stod 19. 12717

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 22. August.

(Vom Geldmarkt.) Die abnormale Situation und der früher als sonst um diese Zeit wahrnehmbare starke Bedarf wird allseitig mit den Vorgängen auf dem Getreidemarkt erklärt. Die beiden letzten reichlichen Ernten verfehlten den ungarischen Landwirth in die Lage, bei den Sparfassen Einlagen machen zu können. Da die Provinzial-Sparfassen für dieses Geld nicht vollauf Verwendung hatten, überwiesen sie diese Ueberschüsse an die Budapester Sparfassen und Banken, durch deren Vermittlung diese Gelder auch nach Wien elozirt wurden. Nunmehr hat sich durch die Fehlernte allenthalben an Stelle des Ueberflusses Geldmangel eingestellt, so daß auf allen Seiten Rückforderungen und Rückzahlungen an der Tagesordnung sind. So ist es erklärlich, daß die Budapester Institute, von ihrer Provinzialzentel gedrängt, sich selber veranlaßt sahen, ihre Mittel liquid zu halten und sich auch nach Wien zu wenden. Diese Verhältnisse haben es bewirkt, daß die Knappheit zunahm und die Sätze sich versteiften. Erstes Wiener Accept notirt 3 1/2 Prozent, dieser Satz ist aber mehr nominell, denn man kann füglich sagen, daß Geld auf offenem Markte kaum mehr erhältlich ist. In Budapest können Mühlenaccepte nur an den Schaltern der Bank angebracht werden, indeß Portefeuille von 4 Prozent aufwärts diskontirt wird. — Was das Ausland anbelangt, so hat sich in London im offenen Geldmarkt in den letzten Tagen ein einigermaßen reichliches Angebot flüssiger Mittel bemerklich gemacht, ohne daß man mit Bestimmtheit auf die Ursachen für diese Aenderung hinweisen könnte. Bis zum Schluß der vorigen Woche blieb Geld in Folge der Vorbereitungen für die heute fällige Schlußzahlung auf die japanische Zollaufleihe und Einzahlungen auf einige andere Anleihen knapp, seitdem hat aber die Anspannung nachgelassen, obgleich inzwischen auch die kürzlich bei der Bank von England entnommenen Vorschüsse zurückgezahlt werden mußten. Wie es scheint, hat die Regierung größere Auszahlungen gemacht, gleichzeitig sind japanische Gelder im Markte wieder ausgetrieben worden. In der Hauptsache wäre die Erleichterung darauf zurückzuführen, daß einige der großen Banken im Hinblick auf den Umstand, daß die Bank von England jetzt die Goldzufuhren hereinnimmt und somit die Gefahr einer Bankfaherhöhung in die Ferne gerückt ist, wieder flotter im Ausleihen wurden. Dazu kam, daß eine Anzahl von Dividenden englischer Bahnen zur Vertheilung gelangten, wodurch der Geldabfluß für die Ernten ausgeglichen wurde. Eine wesentliche weitere Abschwächung der Zinssätze nimmt man aber zunächst nicht in Aussicht. Der Privatdiskont ist von 3 Prozent auf 2 3/4 Prozent zurückgegangen. In Paris herrscht weiter große Flüssigkeit, wobei zu beachten ist, daß die Guthaben der russischen Finanzverthe viel zu dieser Leichtigkeit beitragen. In Berlin hat sich Geld eine Kleinigkeit versteift, woran vielleicht die ersten Anzeichen der Herbstansprüche zu erkennen sind, während andererseits dies eine Folge der Verstaatlichungsaktion auf dem Rentenmarkt sein dürfte; die Sätze haben sich von 2 1/2 auf 2 3/4 Prozent vertheuert. Geld für Ultimozwecke wird auf etwa 3 1/4 Prozent taxirt. In New York ist Geld sehr flüssig und billig. Der Satz für promptes Geld stagnirt bei circa 1 Prozent; Darlehen auf kurze Termine kosten 2 1/4 Prozent, auf spätere Termine 2 3/4 Prozent.

(Decentralisierung des Gewerbe-Oberinspektors.) Dem in Budapest befindlichen Landes-Oberinspektorat für Gewerbeangelegenheiten obliegt die Vernehmung eines der wichtigsten Zweige unserer Wirtschaftspolitik. Es hat die von den sieben Gewerbeinspektoren des Landes einlaufenden Berichte und statistischen Ausweise zu sichten, aufzuarbeiten und daraus dem Handelsministerium ein verlässliches Bild unserer industriellen Entwicklung zu liefern. Von nicht minderer Bedeutung sind auch die Agenden der einzelnen Inspektoren. Diese haben, nebst der Dampfesselpflichtung, alljährlich mindestens einmal alle Fabriken und sonstigen größeren Industrie-Etablissements ihres Bezirks zu besuchen und sind für die Einhaltung der staatspolizeilichen und gewerbegesetzlichen Vorschriften in denselben verantwortlich. In Anbetracht der großen Ausdehnung der meisten Inspektoratsbezirke befinden sich die Inspektoren fast ununterbrochen auf der Reise, was sie nicht allein an der genauen Vernehmung ihrer Bureau-Agenden häufig verhindert, sondern dem Staatsfiskus auch schweres Geld kostet. Wie wir nun erfahren, ist schon für den Herbst dieses Jahres eine umfassende Reorganisation der Gewerbeinspektorate in Aussicht genommen. Das Landes-Oberinspektorat soll, um die Aufarbeitung des einlaufenden Materials zu erleichtern, decentralisirt werden. Außer Budapest wird auch Pozsony und Szeged ein Oberinspektorat erhalten. Außerdem wird in jedem Komitat ein separates Gewerbeinspektorat errichtet. Aus der geplanten Neuerung dürften keine allzu bedeutende Mehrkosten resultiren, indem die hohen Reisekosten der Bezirksinspektoren künftighin wegfallen. Der betreffende

Gesekentwurf wird dem Abgeordnetenhaus schon im nächsten Herbst vorgelegt werden. Die Decentralisation des Gewerbe-Oberinspektors dürfte aber schon früher platzgreifen. Man beabsichtigt nämlich, einige der rangältesten und vertriehten Inspektoren interimistisch mit der Vernehmung der Oberinspektoratsagenden zu betrauen.

(Vom Getreidemarkt.) Unsere Kornhalle hatte heute einen sehr bewegten Tag. Das Geschäft nahm außerordentlich große Dimensionen an und wickelte sich bei rapid steigenden Notizen ab. Die neuerliche Kauffe war auf eine ganze Reihe von Momenten zurückzuführen, die während der letzten zwei Ruhetage nicht zum Ausdruck gelangen konnten. Mittlerweile hatte nämlich in Amerika die enorme Steigerung riesige Fortschritte gemacht. Und wenn es auch allgemein heißt, daß die amerikanische Aufwärtsbewegung nicht so sehr eine Folge des schlechten Ernteergebnisses sei, sondern vielmehr auf spekulative Momente zurückzuführen sei, so konnte doch der Eindruck der Thatsache nicht verwischt werden, daß die namhaftesten kontinentalen Märkte der überseeischen Steigerung gefolgt sind. Unterdeß war aber auch der ungarische Saatensstandsbericht erschienen, der die Situation grau in Grau malte. Auch Oesterreich und Deutschland publicirten Ernteberichte, die sehr Vieles zu wünschen übrig lassen. Dazu gefellte sich noch die Ausdehnung des rumänischen Ausfuhrverbotes, sowie der Umstand, daß das weitere Ausbleiben von Niedererträgen die Bestellung von Feldarbeiten in dem ausgetrockneten Boden unmöglich machen. So etablierte sich denn sofort auf dem Effectivmarkte sehr lebhafter Kauftrieb, und es wurden bei 15 bis 20 H. höheren Preisen 100,000 Meterzentner Weizen umgesetzt, von denen 30,000 Meterzentner rumänischer, serbischer und bulgarischer Provenienz waren. Die Preise aller anderen Körnerfrüchte stiegen ebenfalls, und es erzielte effektiver Roggen eine Avance von 15 H., Mais von 5—10 H. und Hafer von 10 H. Weiterem lebhafter war jedoch das Geschäft auf dem Terminmarkt, wo man bei belangreichen Umsätzen sofort höher als zu den letzten Schlusskursen einsetzte. Weizen per Oktober wurde sofort zu 11 R. 1 H. gehandelt und stieg auf 11 R. 13 H., ermäßigte sich im späteren Verkehr auf 11 R. 9 H., um dann beim Abendschluß unter der Einwirkung eines eben niedergehenden Regens auf 11 R. zu ermatten. Weizen per April wurde sofort zu 11 R. 18 H. gehandelt und erreichte vorübergehend die Notiz 11 R. 34 H., ermäßigte sich dann auf 11 R. 31 H. und schloß Nachmittags zum Kurse von 11 R. 22 H. Unter den heute vorgenommenen Deckungen befanden sich auch solche für den Angestellten der Firma Moriz Weismann, den flüchtigen Adolf Schlesinger, welcher nur für effektive Geschäfte eine Bevollmächtigung befaß, welche letztere natürlicherweise auch schon zurückgezogen wurde. Die kleinen Agenten, welche mit Schlesinger Termingeschäfte abschlossen in der Meinung, daß er diese für die von ihm vertretene Firma entrire, kamen in solcher Weise zu Schaden und die Angelegenheit wurde von denselben aufs lebhafteste erörtert.

(Holzverkäufe in Ungarn.) Am 26. d. verkauft das Forstwirtschaftsamt der Gemeinde Neu-Gradiska 4602 Eichenstämme im Schätzungs-werthe von 351,718 K., am 5. September das Forstamt Szujabos 28,525 Kubikmeter Eichenmutholz, 153,044 Raummeter Eichen- und Buchenbrennholz und Nstholz im Schätzungs-werthe von 583,000 K., und am 6. September das ungarische Kultusministerium 24,035 Kubikmeter Holzbestände im Schätzungs-werthe von 135,465 K.

(Zur Futtermoth.) Handelsminister Hieronymi hat heute mittelst Zuschrift den Landes-Agrikulturverein verständigt, daß er die Tarifbegünstigung für Futtermittel auch auf jene Gemeinden ausgedehnt habe, die von der Grenze des Landes näher als 50 Kilometer gelegen sind. Der Handelsminister hat ferner gestattet, daß die zur Schmachtfastmachung minderwerthiger Futtermitteln dienenden und für Landwirthe, welche mit der Viehzucht sich befassen, bestimmten solchen Viehsalzdüngungen, bei welchen diese Bestimmung durch ein von dem kompetenten Komitats- oder anderen landwirtschaftlichen Vereinen ausgestelltes und dem Frachtbriefe beigezeichnetes Certificat nachgewiesen wird, auf sämtlichen Linien der k. u. n. g. Staatsbahnen nach demselben begünstigten Frachttarife zu berechnen sind, welche für Halmfuttermitteln gewährt wurden. Ackerbauminister Bela Tallian läßt Tag für Tag in dringender Weise jene Gesuche erledigen, die in großer Anzahl mit Bezug auf die Weidenerlaubnis in den Wäldern eintreffen. Um eine rasche Erledigung zu ermöglichen, hat der Minister angeordnet, daß die Gesuche direkt an ihn geleitet werden. Ueberhaupt wird die ministerielle Verordnung sehr liberal gehandhabt und die Erlaubniß zur Weide in den Wäldern nur dort verweigert, wo nicht wieder gut zu machende Schäden eintreten würden. Die Sektion für Viehzucht des Reichsmeter landwirtschaftlichen Vereins befaßte sich mit jenem von kaufmännischer Seite gestellten Antrag, wonach die Tarifbegünstigung ohne jede Legitimation auf alle in Verkehr kommende Futtermittel ausgedehnt werde. Die Sek-

tion gab ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß dies den Interessen der kleinen Wirthe nicht entsprechen dürfte und hieraus nur der Handel Nutzen ziehen würde. Die Sektion nimmt daher Stellung für eine massenhafte Ausnützung der bisherigen Begünstigungen, bis nicht eine gesellschaftliche Aktion weitere Hilfe auf diesem Gebiete bringt.

(Die Handelsverträge.) Aus Bern wird vom 22. d. telegraphirt: Der schweizerische Bundesrath hat im Prinzip beschlossen, den schweizerisch-spanischen Handelsvertrag vom 13. Juli 1892 dieser Tage zu kündigen, damit vor der Ernte 1905 womöglich ein neuer Vertrag, welcher den Weinzoll neu formulirt, zustande kommen könne. Die neuen Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Deutschland beginnen am nächsten Donnerstag.

(Die Handelsbilanz der Monarchie.) Aus Wien wird vom 22. d. telegraphirt: Nach amtlichen Daten betrug die Einfuhr im Monat Juli 142.2 Millionen gegen 143.9 Millionen im Juli des Vorjahres, die Ausfuhr 155.9 gegen 181 Millionen. Die Einfuhr in den ersten sieben Monaten 1152.6 gegen 1091.6, die Ausfuhr 1178.1 gegen 1169 Millionen im Vorjahre, somit ein Aktivum der Handelsbilanz im Juli von 13.7 gegen 32.1 im Vorjahre. In den ersten sieben Monaten von 25.5 gegen 77.4 im Vorjahre.

(Konferenz der Handelskammern.) Aus Sopron wird telegraphirt: Unter Vorsitz des Soproner Kammerpräsidenten Joseph Ulein hielten die vaterländischen Handels- und Gewerbetkammern im neuen Kammerpalais ihre Landeskonferenz ab. Vorterst referirte Sekretär Julius Száva über die Ergebnisse der in Debreczen abgehaltenen sechsten Konferenz. Die Vertretungen der Kammern geben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß endlich die allgemein erwartete Revision des Gewerbegesetzes erfolgen werde.

Anlässlich der Veröffentlichung des Materials für die Revision wurden der Handelsminister Hieronymi und Ministerialrath Szterény telegraphisch begrüßt. Eine große Debatte erregte ein Beschlusstrag des Kassier Kammersekretärs Eugen Deil, in welchem er darauf hinweist, in welchem Maße die Genossenschaften die Interessen der Kaufleute untergraben. Nach einer Debatte, an welcher die Sekretäre Holey, Wolf und Szakáts theilnahmen, wurde ein Antrag Holey's angenommen, wonach die Angelegenheit der Konsumgenossenschaften in einem besonderen Gesetz unverzüglich geordnet werde. Es wurde gleichzeitig auch jener Theil des Deil'schen Antrages angenommen, wonach die Genossenschaften an Nichtmitglieder keine Waaren verkaufen dürfen. Ferner soll verboten werden, daß die Genossenschaften eine politische oder religiöse Propaganda treiben oder daß öffentliche Beamte, Pfarrer oder Lehrer Stellen in den Genossenschaften bekleiden. Auf Grund des Referats des Ministerialsekretärs Ignaz Sugár befaßte sich die Konferenz mit der Frage der Lehrlings- und Hilfsarbeiter-Ausstellung, die jedoch mit Rücksicht auf den Nothstand erst in zwei Jahren erfolgen soll. Der Antrag des Sekretärs Kirchnopf, daß jeder selbständige ungarische Gewerbetreibende und Kaufmann wahlberechtigt sei, wurde angenommen. Zum Schluß bereitete die Konferenz dem Präsidenten Ulein und dem Sekretär Kirchnopf warme Ovationen.

(Die Weinerte) in Frankreich dürfte in diesem Jahr 57 Millionen Hektoliter ergeben, während sie sich im vergangenen Jahr auf 35 Millionen Hektoliter stellte. Das Erntemaximum beträgt 74 Millionen Hektoliter. Man kann also das heurige Ergebnis als eine gute Mittelernte bezeichnen. Es ist indessen immerhin möglich, daß sich in Folge von Krankheiten und der großen Trockenheit die erwähnte Ziffer noch verringern wird. Algier wird eine Mittelernte liefern, und zwar eine etwas geringere als im Vorjahre. Die Weinerte in Italien wird auf 40 bis 41 Millionen Hektoliter geschätzt, kann aber in Folge von Krankheiten und der Trockenheit auch schlechter ausfallen. In Spanien verspricht die Weinlese ein glänzendes Ergebnis; wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten, so wird daselbe die Ernte von 1903 weit übertreffen. Im Allgemeinen läßt sich daher annehmen, daß in den Wein ausführenden Ländern, mit Ausnahme Italiens, wo das Ergebnis unter dem Jahresmittel steht, eine gute und reichliche Weinerte zu erwarten ist.

(Kombinirter Schiffs- und Bahnverkehr.) Im Nachhange zu den bezüglichen Kundmachungen, enthalten in Nr. 87, beziehungsweise 94 des Vasuti és közlekedési közlöny vom 20. Juli, beziehungsweise 5. August l. J. gibt die Direktion der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft hiemit bekannt, daß der mit 1. August 1904 aufgehobene Ausnahmetarif Nr. IV vom 1. April 1898 (Verkehr nach der Schweiz) sammt Nachtrag I bis auf Weiteres in Wirksamkeit bleibt.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßig jährliche Verlosung der 3-prozentigen, auf 500 Franc lautenden Romuna-Schuldverschreibungen dieser Bank wird am 1. September l. J. Vormittags 10 Uhr, in den Lokalitäten der Bank stattfinden.

(Obstaustellung und Markt in Budapest.) Der Landes-Gärtnerverein erhielt heute die Verständigung, daß Ackerbauminister Tallian das Protektorat dieser Ausstellung übernehme, die am 2. Oktober eröffnet wird und zehn Tage dauert. Schon bisher haben sich mehrere ausländische Exporteure angemeldet.

(Wichsperr.) Aus Keskemet wird telegraphirt: Wegen plötzlichen Auftretens der Maul- und Klauenseuche hat der Ackerbauminister über den ersten Veterinärbezirk die volle Sperre verhängt, die übrigen Bezirke jedoch wurden bloß unter beschränkter Sperre gestellt.

(Wochumer.) Der Einnahmeüberschuß der Wochumer Vergewerkschaft beträgt

